

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.
 Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.
 Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Anzeigen-Preise:

Für den Raum der ersten Spalte, 10 Zeilenlang, von 10 bis 12 Uhr Mittags und von 1 bis 2 Uhr Nachmittags 50 Pfennige, von 2 bis 3 Uhr Nachmittags 40 Pfennige, von 3 bis 4 Uhr Nachmittags 30 Pfennige, von 4 bis 5 Uhr Nachmittags 20 Pfennige, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags 10 Pfennige. Kleinere Anzeigen 50 Pfennige. Wohnungs- und Mietangelegenheiten 20 Pfennige. Todesanzeigen 50 Pfennige. Verträge von 1 bis 2 Zeilenlang 10 Pfennige, von 2 bis 3 Zeilenlang 15 Pfennige, von 3 bis 4 Zeilenlang 20 Pfennige, von 4 bis 5 Zeilenlang 25 Pfennige, von 5 bis 6 Zeilenlang 30 Pfennige, von 6 bis 7 Zeilenlang 35 Pfennige, von 7 bis 8 Zeilenlang 40 Pfennige, von 8 bis 9 Zeilenlang 45 Pfennige, von 9 bis 10 Zeilenlang 50 Pfennige. Sonstige Anzeigen 10 Pfennige. Einmalige Anzeigen 50 Pfennige. Wiederholende Anzeigen 10 Pfennige. Sonstige Anzeigen 5 Pfennige. Sonstige Anzeigen 5 Pfennige. Sonstige Anzeigen 5 Pfennige.

Erscheint täglich.

Der Preis wöchentlich 50 Pfennige. Falls der Preis wöchentlich 50 Pfennige ist, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Detrich Zimmermann in Hörde.

Nr. 8 (1. Blatt).

Dienstag, den 10. Januar 1928.

72. Jahrgang.

Der neue Reichsbund.

Die Kernfragen der Neugründung. — Aus der Vorgeschichte der Bewegung.

Aus dem ganzen Reich liegen viele Stimmen über eine günstige Aufnahme des gestern veröffentlichten Aufrufs des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ vor.

Ueber die Entstehungsgeschichte des Bundes verläutet: Die in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund getretene Bewegung für eine gesunde Reichs- und Verwaltungsreform, die jetzt bekanntlich etwa 1½ Jahre alt ist, und in erster Linie von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausging, hatte ihren Mittelpunkt ursprünglich in Hamburg, wo sich die großen Verbände zusammen mit den Arbeitnehmern für diese Reformgedanken einsetzten. Bald danach ist eine ähnliche Bewegung aus der Provinz Hannover hervorgegangen, die schon damals alle Parteien der Provinz umfaßte. Allmählich sind dann diese beiden Ströme zusammengelassen und haben so die Unterlagen ergeben für den nunmehr begründeten Bund.

Dr. Luther zeichnete in Berlin in klaren Umrissen ein Bild unserer heutigen Gesamtwirtschaftslage, die neben anderen politischen Erwägungen der Hauptanstoß für die Reformbewegung war. Er warnte vor Ueberhöhung der eigentlichen Binnenkonjunktur, erinnerte daran, daß September d. J. die volle Reparationslast

für uns in Kraft tritt und unterdrückte die Notlage unserer Landwirtschaft, deren Gesundung für ein Wiederaufkommen Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Aus dem Bild dieser Lage des deutschen Volkes zog Dr. Luther die Folgerung, daß zur Ueberwindung aller bestehenden Schwierigkeiten die denkbar schärfste Zusammenfassung der Staatsgewalt für Deutschland ein Erfordernis sei, an dem man nicht länger vorbeigehen könne.

Damit kommt man zu der Kernfrage der Neugründung: In welcher Richtung wird sich die Arbeit dieser Gemeinschaft bewegen? Dazu ist zunächst negativ festzustellen, daß der Bund sich in die parallellaufende Arbeit der Reichsregierung und der großen Parteien keineswegs einmischen will, wenn er sie auch natürlich aufmerksam und mit einer gewissen Rühlungnahme zu diesen Stellen verfolgen wird. Dem Bund schwebt auch keineswegs heute schon irgend eine Patentlösung für die Reform des Reiches vor. Positiv will er vor allem verhindern, daß das Gefühl für die Notwendigkeit einer Reichsreform und ihre baldige Durchführung in der Praxis durch bürokratische Widerstände lahmgelegt wird und damit womöglich gänzlich wieder verhindert.

In den letzten Monaten sind eine ganze Anzahl von Schriften mehr oder minder berufener Verfasser erschienen, die zu dem Reformproblem Stellung nehmen. Der neue Bund wird sich auf keines dieser Probleme vorläufig festlegen, sondern in einem bereits zusammengefügten Arbeitsauschuß unter Vorsitz von Dr. Luther die Reformvorschlüsse prüfen und, wie Dr. Luther es nannte, „abzugleichen“ versuchen. Dabei wird er sich etwa von den grundsätzlichen Erwägungen leiten lassen, mit denen Dr. Luther den ihm angetragenen Vorstoß des neuen Bundes übernommen hat. In diesen Ausführungen heißt es, daß, wenn das Ziel einer hinreichend starken Reichsgewalt auch in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfte, es doch darauf ankomme, geschichtlich Gewordenes nicht zu zerstören, vielmehr nach Möglichkeit auf den bestehenden Grundlagen aufzubauen. Es bestehe keinerlei Anlaß, das Eigenleben der dem Deutschen Reich eingegliederten Länder in Frage zu stellen, dort, wo das Bewußtsein dieses Eigenlebens vorhanden sei, wie die Kraft, es zu verwirklichen. Wohl aber steht Dr. Luther die Kernaufgaben jeder Erneuerung des Reiches darin, das unorganische und die staatlichen Kräfte lähmende Neben einander des Reichs und Preußens durch eine andere Gestaltung zu überwinden.

Bei diesem Aufgabenkreis des Bundes, so führte Dr. Luther in der Gründungsrede aus, ist es unmöglich, in der Stunde der Gründung einen bestimmten Plan zur Erneuerung des Reiches vorzulegen. Der von den Gründern unterzeichnete Aufruf beschränkt sich trotzdem nicht auf die Feststellung der Notwendigkeit von Veränderungen, sondern bezeichnet neben manchen Einzelheiten deutlich

zwei Pfeiler

für die Erneuerung des Reichesgebäudes. Nach der Ueberzeugung der Zeichner des Aufrufs können diese beiden Pfeiler die große Bildung unseres Reiches nur gemeinsam tragen. Der eine Gebälke ist die Stärkung der Reichsgewalt, deren wir einfach bedürfen, um durch die ungeschorenen Wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten hindurchzukom-

men, die vor uns als ganzem Volke stehen. Der andere Pfeiler bringt alle die entzogenen Aufgaben zur Darstellung, die die Reichsgewalt nicht um des Reichsinteresses willen selbst ausführen muß; für alle diese Aufgaben gilt es Lebensdigerhaltung und, wo dies möglich erscheint, sogar Aufrichtung der bodenständigen Eigenkräfte, wobei der politische Wert besonders zu pflegen ist. Der Bund will für diese seine allgemeine Auffassung durch seinen Aufruf alsbald Gesinnungsgenossen werben und braucht solche Gesinnungsgenossen. Das Schwerkraft des Wirkens des Bundes aber wird zunächst in einer stillen Arbeit liegen, die das Ziel hat, seiner allgemeinen Auffassung eine bestimmte Form zu geben.

Die Aufgabe einer Erneuerung des Reiches erschöpft sich keineswegs in der Durchführung eines Sparprogramms im engeren Sinne. Nur eine starke Reichsgewalt wird imstande sein, die Handhabung und den Aufgabehalt der gesamten öffentlichen Verwaltung so einzurichten, daß die Produktivkraft des deutschen Volkes und, was ja dasselbe ist, der deutschen Wirtschaft auf den höchstmöglichen Grad gebracht wird. Die Schaffung einer kräftigen Reichsgewalt, die in den Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes einen geschlossenen Staatswillen

zur Durchführung bringen kann, ist Voraussetzung für die Ausnutzung unserer vollen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, ohne die es keinen Ausweg aus unserer bedrückten Lage gibt, deren ganzer Ernst vielleicht noch nicht überall richtig gemahnt wird. Angesichts dieses hohen Ziels, an dem der Bund mitarbeiten will, darf seine Arbeit sich auch nicht schwächen lassen durch den oft geäußerten Gedanken, eine durchgreifende Verbesserung unseres öffentlichen Lebens werde nur in einer Stunde harter Not und nur unter außerordentlichen Umständen geschehen. So ist einmals die Währungsrettung nur durch die Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt auf die Reichsregierung im Wege von Ermächtigungsgeetzen gelungen. Umgekehrt will der Bund trotz der Größe der zu überwindenden Schwierigkeiten versuchen, einer allgemeinen Volksüberzeugung über die Erneuerung des Reiches den Weg zu ebnen, damit die verantwortlichen Stellen darin einen Rückhalt finden, um auch tiefgreifende Verbesserungen unseres Staatswesens ohne außerordentliche Maßregeln durchführen zu können.

Der „Bund zur Erneuerung des Reiches“ wird in einer parteiatischen Erklärung der deutschen nationalen Pressestelle begrüßt. — Die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkt dagegen u. a. daß man, soweit sie unterrichtet sei, in den maßgebenden bayerischen politischen Kreisen dem neuen Bund ablehnend gegenüberstehe, da man ihn für überflüssig halte.

Lähmung der Länderkonferenz

Nur lockere Vereinbarungen und Empfehlungen zu erwarten. — Aufschub bis nach den Neuwahlen.

(Auf Grund letzter drablicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren wir, daß eine Reihe von Länderregierungen bei der am kommenden Montag in Berlin beginnenden Länderkonferenz insofern auf eine gewisse Ergebnislosigkeit der Beratungen hinsteuern wollen, als sie durch einseitige Festlegung der Diskussion auf ganz bestimmte bereits formulierte Anträge in der Richtung der Reichsvereinsittung auch beschlossene Beschlüsse unmöglich zu machen beabsichtigen.

Es handelt sich hierbei natürlich nicht um eine nur von der Absicht einer Verhinderung vorläufiger Reform-Maßnahmen geleitete Aktion. Dem Vernehmen nach hat sich unter Führung Preußens eine Front der reinen Einheitsstaatler gebildet, die mit den aktuellen Ziffern ihrer Haushalte für 1928 nachzuweisen versuchen wollen, daß provisorische Maßnahmen keinen Zweck haben, sondern das spätere endgültige Reformwerk nur komplizieren.

Ursprünglich war beabsichtigt, die entsprechenden Vorschläge durch den Mund des sächsischen Finanzministers Töller in einem längeren Referat der Konferenz zu unterbreiten. Inzwischen haben jedoch insgesamte Besprechungen verschiedener süddeutscher Länderregierungen mit Berliner politischen Kreisen, insbesondere mit Zentrumskreisen, stattgefunden, die der Reichsregierung nicht allzu fern stehen, und es ist vereinbart worden, den Vorstoß der Einheitsstaatler abzuwehren, da praktisch doch keine Möglichkeit bestehe, vor den Neuwahlen im Reich und in den Ländern Endgültiges in der Frage der Verwaltungsreform zu schaffen.

Bayern, Baden und verschiedene andere Länder wollen jedoch sofortige Maßnahmen erlassen wissen, die zwar nicht Endgültiges darstellen, deren Auswirkungen sich jedoch bereits im Haushalt für 1928 bemerkbar machen. Die Besprechungen der preussischen Staatsregierung mit den Regierungen verschiedener kleiner mitteldeutscher Länder, deren Anstoß an Preußen schon längere Zeit aktuell war, und deren Unterstützung Preußens Stellung in der Länderkonferenz wesentlich gestärkt hätte, sind noch nicht abgeschlossen. Sie dürften wohl kaum zu der erwünschten Einheitsfront führen.

Man glaubt daher, daß die Länderkonferenz über lockere Vereinbarungen beim Empfehlungswesen nicht hinauskommen wird, und daß die Frage, ob die Verwaltungsreform zunächst den dringenden Gegenwartsbedürfnissen gerecht werden soll, oder ob der ganze Fragenkomplex noch einmal geprüft und dann geschick-

terabschiedet werden soll, den kommenden neuen Regierungen in Reich und Ländern überlassen werden muß.

Einigung in Bochum.

Die Arbeitszeitregelung. Der bei dem Bochumer Verein bestehende Konflikt über die Durchführung des Arbeitszeitbeschlusses wurde am Montag Vormittag beigelegt. Die Direktion erklärte sich einverstanden, ab Dienstag die im Arbeitszeitbeschlusse für die Metallindustrie nordwestliche Gruppe festgelegte Arbeitszeitregelung zur Durchführung zu bringen. Die Arbeitszeit beträgt nach der Neuregelung 10 Stunden, 8 Stunden Arbeitsdauer, 1 Stunde verlangte Mehrarbeit und 1 Stunde Pause. Weitere Verhandlungen sind für Dienstag, den 10. 1., in Berlin vorgesehen. Diese Verhandlungen mit den Edeltahlwerken sind noch nicht abgeschlossen.

Verbindlichkeitsklärung für die sächsischen Hüttenindustrie.

Die vom Landesminister der sächsischen Hüttenindustrie gefällten Schiedsprüche über die Arbeitszeitregelung und den Lohnausgleich sind vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

In die Verbannung!

In Sowjetrußland 30 Oppositionsführer zur Verbannung verurteilt. Das „D. I.“ meldet aus Moskau: Die Staatspolizei ist zur Verbannung zahlreicher führender Persönlichkeiten der Opposition übergegangen. 30 ihrer hervorragendsten Mitglieder haben bereits Befehl zur Abreise erhalten, ohne genaue Angabe ihres Bestimmungsortes. Jedoch ist das ganze unwirtliche europäische und asiatische Rußland in Anspruch genommen worden. Ein Teil der Verurteilten ist bereits verhaftet. Es besteht nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trozki, Kappel, Radowski und auch Kamenow, Sinowjew usw. verbannt werden sollen. Radowski soll im Gouvernement Wjatka, 500 Kilometer entfernt von der nächsten Eisenbahnstation, untergebracht werden.

Töblicher Ausgang eines politischen Streites.

In Bad Berge in Süd-Ostpreußen gerieten Anhänger mehrerer politischer Parteien in einen Streit, in dessen Verlauf der Landwirt Walke in sein Haus flüchtete und sich dort verbarrte. Er wurde von seinen Begnern belagert, ergriff schließlich eine Jagdflinte und tötete den Gutsbesitzer Umland durch einen Schuß in den Unterleib.

Das explodierte Laboratorium

Bergehen gegen das Sprengstoffgesetz. — Weingärtner verhaftet.

Auf Grund der bisherigen Feststellungen in der Angelegenheit der Dahlemer Explosionskatastrophe hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen den Kaufmann Robert Weingärtner wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz eingeleitet. Wie bisher festgestellt wurde, befanden sich in dem Laboratorium hochexplosive Chemikalien, obwohl der Betrieb nur als kosmetisches Laboratorium bei der Polizei gemeldet war. Bei der Vernehmung der Hausbewohner stellte sich



heraus, daß bereits mehrfach kleinere Explosionen vorgekommen waren. Die Kriminalpolizei hat den Mitbesitzer der Villa in Berlin-Dahlem, Generalkonsul Robert Weingärtner, wegen fahrlässiger Tötung und wegen Vergehens und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle in Dahlem sind im Laufe des Montags beendet worden. Alles Material, das irgendwie über die Ursache der Explosion Aufschluß geben kann, wurde polizeilich gesichert und der chemisch-technischen Reichsanstalt überwiesen.

An der anderen Unglücksstelle, der in der Landsberger Allee, hat die Feuerwehr am Montag die Aufräumungsarbeiten eingeleitet. Von Dienstag ab werden nur noch Arbeiter von Privatbetrieben tätig sein. Sämtliche Mieter des Unglückshauses haben andere Wohnungen zugewiesen erhalten.

Gruben-Explosion.

Zahlreiche Bergarbeiter in 600 Fuß Tiefe eingeschlossen.

In Westfrankfurt (Illinois) ereignete sich in einem Kohlenbergwerk der Industrial Coal Company in einer Tiefe von 600 Fuß eine schwere Explosion. Von der 700 Mann starken Belegschaft konnte sich der größere Teil retten. 93 Arbeiter wurden jedoch durch Rauch und Kohlenstaub abgetötet. Die Explosion erfolgte in einer Entfernung von etwa einer Meile vom unteren Ende des Schachtes, kurz nachdem die Tageslicht die Arbeit begonnen hatte. Man versucht, die Ventilation der Grube wieder in Gang zu setzen, um die Lage der Verschütteten zu erleichtern. Am Grubeneingang warten etwa 1500 Personen, meistens Angehörige der Verschütteten, auf weitere Nachrichten.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei der Explosion zwei Arbeiter getötet. Die Verschütteten konnten bis auf 24 befreit werden.

Wölfe auf einem polnischen Bauernhof.

In der Nacht hat in dem polnischen Dorfe Trozdowo im Wilnaer Land ein Rudel Wölfe einen Bauernhof überfallen. Die Wölfe zerrissen zwei Hühner, sowie mehrere Schafe und Kälber. Erst als die Nachbarn zusammenliefen, gelang es mit Fackeln und Geschrei die Bestien zu vertreiben.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 10. Januar 1928.

Das Schaltjahr.

Mit den Schaltjahren ist es so eine eigene Sache. Diejenigen, die am 29. Februar geboren sind, freuen sich, daß sie wieder einmal ihren Geburtstag richtig feiern können, während die Empfänger von Monatsgehältern nicht davon erbaut sind, daß sie einen Tag länger mit dem Gelde auskommen müssen.

Das ist ein Jahr? Es ist das bei den meisten zivilisierten Völkern eingeführte Sonnenjahr, d. h. die Zeit, in der die Sonne einmal um die Erde läuft. Dieses Sonnenjahr wird zum bürgerlichen Jahr, indem man es mit dem 365. Tage abschließt und die Summe der überschüssigen Stunden, Minuten und Sekunden jedem 4. Jahr als 366. Tag (Schalttag) hinzufügt. Daraus beruhen der Gregorianische und der Julianische Kalender.

Viele sind nun der Meinung, daß der 29. Februar der Schalttag ist. Wenn es auch für unseren Geldbeutel gleich ist, welchen Tag man einschaltet, so darf man doch wissen, daß der 24. des Monats der Schalttag ist, der Tag, der in den Kalendern als Schalttag bezeichnet ist und keinen Heiligennamen führt, wie seine Brüder. Der Heilige, dem in den gewöhnlichen Jahren der 24. geweiht ist, erhält im Schaltjahr den 25. Februar zugeleitet. Im Gregorianischen Kalender unterbleibt der Schalttag im letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts, es sei denn, daß die Zahl des nach Ablauf des Jahres verflohenen Jahrhunderts durch vier teilbar ist. So war 1900 kein Schaltjahr, weil die 19 (die beiden letzten Zahlen Lieben außer acht) nicht durch 4 geteilt werden kann.

6000 überschritten!

Die Entwicklung auf dem Phönix.

Nachdem nun am 1. Januar die neue Arbeitszeit auf dem Hörder Verein für das Thomaswerk und Blockwalzwerk in Kraft getreten ist, hat sich die Zahl der Arbeiter der Hörde einschließl. Hochofenwerk auf etwas mehr als 6000 erhöht, so daß der Friedensstand fast erreicht ist. Zur Zeit ist die Werkleitung und der Betriebsrat noch verschiedener Ansicht über die Arbeitszeit einzelner Arbeiterkategorien, dementgegen noch Verhandlungen stattfinden. Im einzelnen haben sich bei den verschiedenen Werken Schwierigkeiten in der Durchführung der Schiedsprüche ergeben, so z. B. beim Bochumer Verein usw., die die Hinausschiebung der Inkraftsetzung um vier Wochen beantragt haben. In Hörde sind in dieser Hinsicht mit der Belegschaft keine Schwierigkeiten aufgetreten. — Der Beschäftigungsgrad ist immer noch als gut zu bezeichnen mit Ausnahme der Räderfabrik, die Gründe hierfür haben wir vor Kurzem hier erwähnt. — Der Steinfabrik, Neubau steht seiner Vollendung entgegen. Man sieht anstelle des abgebrannten, alten Baues jetzt einen modernen Eisenbetonbau in die Höhe ragen. Die Umbauten im Blockwalzwerk und die Aufstellung der neuen Krane sind inzwischen auch durchgeführt. Wenn kein allgemeiner wirtschaftlicher Rückschlag kommt, braucht uns um unser heimisches Werk nicht zu bangen.

Re Nummerierung der Kraftfahrzeuge.

Durch Außerlass des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern vom 30. 11. 1927 ist angeordnet, daß mit Rückwirkung auf die am 1. 3. 1927 eingetretene Aenderung in der Zuständigkeit der Zulassungsbehörden eine Re Nummerierung sämtlicher bisher zugelassenen Kraftfahrzeuge stattzufinden hat. Dem Polizeibezirk Dortmund sind die Nummern IX 37 801 - 52 800 zugeleitet worden. Die Durchführung der Re Nummerierung der Fahrzeuge wird in der Weise erfolgen, daß den Besitzern zunächst mit Postkarte die neuzugewiesenen Nummern mitgeteilt werden. Die Fahrzeugbesitzer müssen dann die Fahrzeuge mit den neuen Nummern versehen und zur Abtempelung vorführen. Vorher müssen die Zulassungspapiere, soweit vorhanden, auch die internationalen Fahrtafeln und die Steuerkarte, zur Verichtigung auf der Verkehrsbehörde vorgelegt werden. Die Denunziierung des Finanzamtes bezgl. der neu zugewiesenen Nummern geschieht durch die Polizeibehörde. Die Abtempelung der neuen Erkennungszeichen findet in der Polizeienunterkunft in Wambel statt. Der Abtempelung geht eine technische Prüfung der Kraftfahrzeuge voraus. Im Interesse der Kraftfahrzeugbesitzer liegt es daher, die Fahrzeuge in einem den Vorschriften der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 25 / 28. 7. 26 entsprechenden Zustande vorzuführen, auch die Erkennungszeichen der Bestimmung des § 8 a. a. D. entsprechend anzufertigen zu lassen. Eine Gebühr wird für die Verichtigung der Zulassungspapiere und die Reabtempelung der Erkennungszeichen nicht erhoben.

Das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen“

wird, wie das E. R. I und Verwundetenabzeichen an der linken Brustseite getragen. Die Anerkennung des „D. F. E. Z.“ kann nur auf Grund eines von der Geschäftsstelle herausgegebenen Antragsbogens, der vom Antragsteller auf Grund der Militärpapiere unter Angabe mindestens einer mitgemachten Kampfschlacht samt Krampenteil ausgefüllt und eigenhändig unterschrieben werden muß, geschehen. Der Antrag wird peinlich genau geprüft, was etwa 14 Tage beantragt. Das Bescheidens wird nach Zuerkennung gegen Einwendung von 50 Pfg. für Schreibgebühr und Porto zugestellt.

Antragsbogen und Auskunft ist gegen Rückporto durch den Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Welfen“ des Deutschen Feld-Ehren-Zeichen e. V., Hanns v. Pöser, Hauptmann a. D., Bad Degenhausen, Balderseestraße 174, erhältlich.

Die Erfahrungen mit der Einheitskurzschrift.

Wie der Amtliche Preussische Pressediens auf Grund von zwei Gutachten über die mit dem Unterricht in der Einheitskurzschrift an preussischen höheren, mittleren und Volksschulen gemachten Erfahrungen mittelst, lauten die von den 12 Provinzialschulkollegien und den 34 preussischen Regierungen erlassenen Berichte überwiegend günstig, zum Teil recht günstig. Es kann somit für Preußen festgestellt werden, daß sich im allgemeinen die Einheitskurzschrift im Unterricht bewährt hat und daß die an ihre Einführung geknüpften Erwartungen sich erfüllen. Besonders anerkennen ist, so führt der Kultusminister in diesem Zusammenhang aus, daß auch in Volksschulen der Unterricht in der Einheitskurzschrift erfolgreich betrieben worden ist.

Stand der Viehweiden im Reg. Bezirk Arnberg am 31. Dezember 1927. Die Maul- und Klauenseuche war neu in einem Gehöft des Regierungsbezirkes Arnberg (Kreis Olpe) festgestellt worden. — Die Räude der Eingufener war im Regierungsbezirk Arnberg nicht bemerkt worden. — Die Schweinepeste und die Schweinepest herrschte im Regierungsbezirk Arnberg in 5 Kreisen bezw. 6 Gemeinden, 8 Gehöften (davon neu in 2 Geh., 3 Geh.), und zwar in den Kreisen Bochum-Stadt 1 (neu), Brilon 1, 2 (neu), Herlohn 2, 3, Lippstadt 1, 1, Wattenstein-Stadt 1.

Die neue Besichtigungsreise.

Was der Gemeindeauschuß des preuß. Landtages zusehen muß.

Der Gemeindeauschuß des Preussischen Landtages, der sich auf der Besichtigungsreise in dem westfälischen Industriegebiet befindet, hielt Montag nachmittag in Dortmund seine erste Sitzung ab. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Gemeindeauschusses, Professor Dr. Hoffmann-Münster, nahm Ministerialdirektor von Leyden das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Der Herr Minister hat die Regierungsvorsitzenden von Münster und Düsseldorf beauftragt, Vorschläge über die Neuordnung ihrer Bezirke auszuarbeiten, und zwar so schnell, daß die Gemeindevorträge unmittelbar nach den Neuwahlen sofort die Vorlage beraten kann. Es handelt sich hierbei um ein Programm von solchem Umfange, wie wir es bisher in Preußen noch nicht gehabt haben. Die heutige Vorlage entspricht den Wünschen, die der Landtag vor zwei Jahren bei der Verabschiedung des damaligen Umgemeindegesezes geäußert hat. Hinzugekommen ist lediglich das Problem Hordt-Buer-Gelsenkirchen. Ich war daher überrascht, daß der Regierung der Vorschlag gemacht wird, daß sie mit ihrem Entwurf etwas Neues schafft. Wenn man generelle Regelung verlangt, so gibt es zwei Möglichkeiten, entweder wir müssen diese Regelung jetzt schon vornehmen, ohne die Vorlage zu vertragen; das ist aber unmöglich. Die zweite Möglichkeit ist, die heutige Vorlage sofort zu verabschieden, und das geht, weil sie der späteren Regelung nicht vorreift.“

Die Regelung der Verhältnisse im Dortmund-Bereich ist schon deshalb notwendig, damit die Unklarheit beseitigt wird, die der Lösung der kommunalen Aufgabe hindern im Wege steht. Das Gutachten des Provinzialausschusses und die Beratungen der kommunalen Landkreise Dortmund waren für die Regierung von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Redner wendet sich dann gegen die Bestrebungen, Brambauer nach Lünen einzugemeinden. Man kann Dortmund nicht so große

Ausgaben zumuten, und andererseits verlangen, daß es die finanziell stärksten Gemeinden abtritt. Daß auch die Stadt Hörde zu Dortmund kommen soll, entspricht dem Gutachten des Provinzialausschusses. Die Mittelstadt Hörde hat keine Existenzberechtigung mehr. Der Landkreis Hörde hat die Folgen der außerordentlichen Erwerbslosigkeit überwinden. Während er 1926 noch eine sehr hohe Subvention von Staat und Provinz erhalten mußte, ist er 1927 ohne Subvention ausgekommen, mit einer nicht gerade exorbitanten Kreisumlage.

Anderer steht es im Kreise Hattingen, der die Erfüllung wichtiger Aufgaben infolge seiner finanziellen Schwäche zurückstellen mußte. In der Denkschrift des Herrn Oberbürgermeisters Kuer, die sich gegen die Zusammenlegung von Bochum und Hattingen richtet, sind die verarbeiteten Zahlen, die die Leistungsfähigkeit des Kreises Hattingen widerlegen, unrichtig. Eine Reihe von Gemeinden des Kreises Hattingen müßte, wenn sie ihr Defizit decken wollten, Zuschläge zur Gewerbesteuer von 10 000 bis 20 000 Prozent erheben, und wenn der Kreis das Defizit übernehmen sollte, dann müßte er seine Umlage verdreifachen. Das wird durch die Vereinigung der Kreise vermieden. Der eine Kreis wird dadurch aus der Katastrophe herausgerissen, der andere nicht höher belastet. Wenn das kein Lastenausgleich ist, dann gibt es überhaupt keinen Lastenausgleich.

Die Vereinigung von Buer-Gelsenkirchen-Hordt ist notwendig, weil diese Gebiete zusammengehören und Hordt nicht lebensfähig ist. Im Falle der Vereinigung wird die neue Stadt dem Regierungsbezirk Münster zugeleitet werden. Es wäre ein großer Fehler, wenn jetzt, nachdem die Vorlage die Öffentlichkeit lange beschäftigt hat, die Lösung noch länger hinausgeschoben wird. Die Annahme der Vorlage würde eine günstige Vorbereitung auf das in Aussicht stehende große Gesetz sein.

Überall Ablehnung der Vorlage.

Der mangelnde große Zug. — Die Vorlage ist nicht fertig.

Die „K. B.“ schreibt: Die Vorlage der Staatsregierung hat im gesamten Ruhrgebiet Unzufriedenheit und Verwirrung geweckt. Im rheinischen Teile sieht man mit starkstem Unbehagen, daß die kommunalen Probleme des westfälischen Teiles ohne sachliche Gründe dringlicher und mit offensichtlichem Vorzug behandelt werden, obwohl die um die Städte Duisburg, Essen usw. sich gruppierenden Fragen nicht weniger schwierig liegen.

Der Staatsregierung fehlt durchaus der kommunale Weitblick für die Wirkungen ihrer neuen Vorlage, und es fehlt ihr die tiefere Einsicht in die so komplizierte Lage des Ruhrgebietes, dem man nur gerecht zu werden vermag, wenn man es als Ganzes betrachtet und behandelt. Wenn das Innenministerium in den Fragen der Selbstverwaltung sich nur äußerst schwer zurechtfindet, die Unruhe und Verwirrung, die seine Vorlage hervorgerufen hat, muß ihm schließlich doch ein Grauen aufsteigen: Die Geister, die ich rief, die werb' ich nun nicht los! Oder sollte es in einer schmachvollen Anwendung von Selbstherrlichkeit wirklich glauben, die allgemeine Beunruhigung noch bannen zu können? Dieser Glaube wäre verhängnisvoll. — Wir erheben jedoch den dringenden Ruf nach einer durchgreifenden Gesamtlösung. Es ist unerträglich, mit Teillösungen operieren zu wollen, die einerseits den großen einheitlichen Zug vermissen lassen, andererseits, wie die Erfahrung gelehrt hat, Anlaß geben zu Ausgemeindungen und Umgemeindungen und die Bevölkerung niemals zur Ruhe kommen lassen. Der Gesetzentwurf der Staatsregierung zeigt völlige Plan- und Ziellosigkeit. Hervorstechend ist in ihm bloß ein Gedanke, eine auffallende Bevorzugung der Großstadtgebilde größten Ausmaßes, eine Abzwingung, welche weder Verwaltungstechnisch, noch kulturell oder politisch ideale Verhältnisse schafft.

Ausweg aus dem Dilemma angesehen werden könnte.“

Die Essener Allgemeine Zeitung vom 16. 12. 27. sagt u. a.: „In dem auch die preussische Staatsregierung den Entwurf eines Gesetzes über die weitere Neuordnung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriebezirk dem Landtag und damit auch der Öffentlichkeit unterbreitete, erhoben sich nicht nur in den betroffenen Gebieten Rheinland-Westfalens, sondern vor allem auch im Preussischen Landtag sehr große Bedenken gegen diese Vorlage. Von vornherein macht der ganze Entwurf namentlich in seiner Begründung einen sehr dürftigen Eindruck, und sehr schnell bildete sich die Meinung im Parlament, daß die Staatsregierung entweder den Gesetzentwurf ganz zurückziehen werde, oder daß er vom Ausschuß so weitgehend geändert würde, daß nichts mehr von der ursprünglichen Vorlage übrigbleibe. Es geht in der Hauptsache in dem Gesetzentwurf um Dortmund. 33 Landgemeinden und die Stadt Hörde sollen mit Dortmund vereinigt werden. Belflag tauchen wegen dieser Regelung Bedenken auf.“

In der Essener Volkszeitung vom 8. Januar 1928 heißt es u. a.: „Die Lösung der Frage Groß-Dortmund ist zunächst einmal absolut nicht vordringlich, was durch folgende zwei Berechnungen belegt wird. Die durchschnittliche Siedlungsbedichte beträgt:

Gemeindeg.	Städte	Durchschnittliche Siedlungsbedichte
Gelsenkirchen	206 512	3 882
Essen	470 524	9 818
Dortmund	321 748	7 489
Bochum	211 240	5 050
Duisburg	272 798	7 073

Dortmund hat also höchstens eine mittlere durchschnittliche Siedlungsbedichte gegenüber den übrigen im Ruhrkohlenbezirk in Betracht kommenden Städten.

Es war bisher absolut unangebracht, Städte ein Entwicklungsgebiet auf Hunderte von Jahren im voraus zuzuteilen. Dieses ist auch im Zeitalter der Umwertung der Grundbesitzes des Siedlungswesens sehr bedenklich, da man sich jetzt nicht auf reine Stadtbildung verlassen darf. Es fehlt auch im vollkommenen Widerspruch mit den Tendenzen des Innenministeriums, die in dem in den Zeitungen bekanntgegebenen Erlaß

des preussischen Innenministers an den Regierungspräsidenten von Düsseldorf betont sind. Danach soll den Gemeinwesen auf längere Sicht eine ausreichende Gebietsgröße gegeben werden, wobei auch die gleichwertigen Interessen der Landkreise zu wahren sind. Aus diesem Grunde bleibt die Stellanahme des besagten Ministeriums in der Dortmunder Frage unverändert. Als längere Sicht dürfte für eine Stadtentwicklung eine Gebietsaufteilung auf 50 Jahre jedenfalls absolut zu reichend sein. Nimmt man mehr, so greift man stehend in Entwicklungsgänge ein, die unübersehlich sind, was ganz außerordentlich bedenklich erscheinen muß.

Aber auch allgemeine Gesichtspunkte führen dazu, die in der Gesetzesvorlage der Regierung beabsichtigte Schaffung von Groß-Dortmund abzulehnen.“

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 10. Jan. (Zum Bürgermeister ernannt.) Auf Grund des Gesetzes zur Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechtes vom 27. Dezember 1927 führt der Amtmann fortan die Amtsbezeichnung „Bürgermeister.“

Berghofen, 10. Jan. (Staubsaumlische Nachrichten.) Am abgelaufenen Kalenderjahr wurden in der Gemeinde 111 Kinder geboren. (52 Knaben, 59 Mädchen.) Das Jahr 1926 hatte insgesamt 148 Geburten. Der Prozentsatz der Geburten zu der Einwohnerzahl der Gemeinde während des letzten Jahres stellt sich auf 1,48. Die Zahl der Heiratungen belief sich auf 71 gegen 58 im Vorjahre. Todesfälle gelangten 57 zur Anmeldung. 1926 betrug die Zahl der Toten 45. Von den genannten Todesfällen des letzten Jahres waren 7 Totgeburten, 12 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren (6 Knaben, 6 Mädchen), 1 Kind im Alter von 6—15 Jahren, 37 Personen über 15 Jahre alt. In 47 Fällen erfolgte der Tod durch akute Herberhafte bzw. andere langwierige Krankheiten (darunter 11 infolge Schwindsucht), 2 Todesfälle erfolgten durch Lungenerkrankung, während 1 Person durch gewalttätige Veranlassung verstarb. Die Todesfälle der Kinder allein (einschl. der Totgeburten) bis zu 5 Jahren betragen 19, d. i. ein Drittel aller Todesfälle. Die Kindersterblichkeit war in früheren Jahren weitaus größer, 1920 ca. 50 Proz. aller Todesfälle. Der Prozentatz zur Seelenzahl der Gemeinde beträgt bei den Sterbefällen 0,71, jedoch die Zunahme auf 0,77 Proz. der Gesamt-einwohnerzahl stellt. Der Ueberfluß durch Geburten beträgt 54 Seelen.

Berghofen, 10. Jan. (Feuerlozitätsberichter.) Termin zur Zahlung der Feuerlozitätsbeiträge ist angelegt auf Dienstag, den 10. Januar, von nachmittags 3—4 Uhr in der Wirtschaft Schmaachenberg.

Berghofen, 9. Jan. (Unmöglichkeit Zustände bei der Straßenbahn.) Durch den Ankauf der Hörder Kreisbahnen erhofften die Einwohner Berghofens eine Verbilligung des Fahrpreises und günstigere Fahrverbindungen. Seit einigen Tagen ist der Defizit der neuen Fahrplan bekanntgegeben, der außer geringfügigen Änderungen des Früh- und Späterverkehrs nichts Neues bringt. Seit dem 5. d. Mts. gibt die Dortmund-Strassenbahn Uebergangsfahrtdiene zum Reich der ehemaligen Hörder Kreisbahn an, jedoch mit derartiger Einschränkung, daß diese Einrichtung im allgemeinen keine praktische Bedeutung hat. Man sollte doch lieber noch warten und dann etwas Ganzes schaffen. Die Auswirkung der Neuordnung ist doch so: Ein Fahrgast will nach Dortmund-Markt, läßt von Godel bis Depot einen Fahrchein für 20 Pfg. fordern, sodann einen Uebergangsfahrchein bis zur Kronenburg für 25 Pfg. und zahlt für die dann noch verbleibende Strecke 15 Pfg. Um wieviel hat sich die Fahrt verteuert? Derartige Beispiele lassen sich für sämtliche Uebergangsstellen konstatieren. Die Abonnenten zahlen bei derselben Gesellschaft auf Hörder Gebiet für 3 Teilstrecken monatlich 12 M., auf Dortmund-Bezirk für 5 Teilstrecken 10 M. Diese Zahlen sprechen und fordern: Schafft Abhilfe!

Schüren, 10. Jan. (Das zweite Kriegerdenkmal.) Nun wirds also doch wahr mit dem Bau eines zweiten Ehrenmals zum Gedächtnis der Gefallenen in unserer Gemeinde. Nachdem der Krieger- und Landwehrverein den Bau des von ihnen zu errichtenden Ehrenzeichens bereits vergeben hat, macht nunmehr auch das Reichsbanner, Abteilung Schüren, mit seinem Vorhaben ernst. Es beabsichtigt, das Denkmal auf dem Platz vor der Wirtschaft Röddermann, mitten in der Gemeinde aufstellen zu lassen. Das Modell steht augenblicklich zur Ansicht bei Gabelwitz. Ein hoher Obelisk steht auf einem mächtigen Fundament. Am Fuße des Obelisks ist ein Bild angebracht, das einen Herbendenkrieger darstellt. Das Ganze ist schlicht, einfach, würdig gehalten. Ueber dem Bilde sind in großen Lettern die Worte angebracht: „Den Lebenden zur Mahnung, den Gefallenen zu Ehren.“ Das Modell stammt von Herrn Nebelstef, einem Bruder des Leiters der hiesigen Reichsbannerabteilung.

Schüren, 10. Jan. Ein herabfallender Ziegel schlug in eine Gruppe von Kindern, die aus der Kirche kamen. Einem Knaben wurde die Nase vom Kopfe gerissen. Ein heftiger Streitstich hinterließ eine dicke Geschwulst. Der Ziegel hatte sich während der letzten Stürme gelöst und wurde durch einen plötzlichen Windstoß in die Schaar der erschrockenen Kleinen geschleudert.

Seegen, 10. Jan. (Geldverwertung.) Nachdem die Gemeindevertreter in ihrer vorletzten Sitzung den Punkt betr. Abschluß eines Vertrages mit dem Gaswerk Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., auf Verbringung der Gemeinde mit Gas zurückgestellt hatten, wurde jetzt in einer unter dem Vorsitz des Amtmanns Deslauriers abgehaltenen Sitzung die Genehmigung zur Verwertung des Gaswerks durch die Gemeinde beschlossen. Es soll versucht werden, die Gasanlage durch das Wasserwerk noch möglichst nutzbar zu lassen.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinde

Aplerbeck, 10. Jan. (Zu den Gemeindevorträgen.) Die Gemeindevorträge der Gemeinde Aplerbeck, die am 10. d. Mts. stattfanden, wurden durch den Bürgermeister geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Ausschusses geleitet.

Gemeinderat Aplerbeck.

Gemeindekassenabrechnung 1926. — Neubaurückstellungen. — Kompetenzkonflikt zwischen Gemeindevertretung und Amtmann.

Aplerbeck, 10. Jan. Die Gemeindevertretung hielt gestern Abend im Amtshaus eine Sitzung ab, zu der unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Sonnenschein 21 Mitglieder des Kollegiums erschienen waren. Nach Eröffnung der ersten Sitzung im neuen Jahre gab der Vorsitzende seine Anerkennung über die gemeinsamen Arbeiten im vergangenen Jahre zum Wohl der Gemeinde Ausdruck, hoffend, daß trotz der grauen Vorfälle des Eingemeindeganges die Vertretung fest zusammenstehe, um auch weiter zum Besten der Allgemeinheit zu wirken.

Nach dem Bericht über die Abnahme der Gemeindekassenrechnung für 1926

Schlief diese mit einer Gesamtsumme von 804 643,78 M und einer Ausgabe von 881 632,4 M ab, so daß ein Defizit von 77 008,27 M entstanden ist, das als Voranschlag auf die Rechnung von 1927 übernommen werden mußte. Einem Einnahmerest von 11 015,31 M steht ein Ausgabereserve von ca. 31 000 M gegenüber. Bei der Rechnung der Schulkasse verminderte sich der Zufluß der Gemeinde von 112 966,12 M auf 95 948,01 M, so daß eine Ersparnis von 17 018,11 M zu verzeichnen war. Auch in der Wohlfahrtskasse, für die die Gemeindebeihilfen von 26 220 M in Ansatz gebracht war, konnte eine Ersparnis von 100,71 M erzielt werden. Ueber den Betrag von ca. 12 M für eine Dienstreise des Amtmanns nach Münster in einer Reisekostenabrechnung, die eine längere fruchtlose Debatte, die zum Ausdruck brachte, daß die Reise nicht nötig gewesen, da die Anleihe bereits drei Monate vorher bewilligt war. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit zu untersuchen und das Ergebnis der Gemeindevertretung zur Kenntnis zu bringen, worauf dem Rechnungslager Entlastung erteilt wurde.

Ueber die Bewilligung der Mehrkosten für einen Neubau

an der Großen Herderstraße referierte der Bauleiter G. W. Emden, der eine genaue Uebersicht über die durch Verbesserungen auf bautechnischen und hygienischen Gebieten bedingten Mehrkosten gab, die bei einem Kostenanschlag von 37 000 M 5155,90 M betragen haben, so daß sich der Neubau auf 42 155,90 M stellt. Durch die ursprünglich nicht vorgesehenen Arbeiten, wie Vermehrung des Wohnraums um zwei Zimmer, Kanalanlagen, Wasserföhrer usw. sind Mehrwerte von 6715 M geschaffen, hätte man den ursprünglichen Plan zur Ausführung gebracht, so würde der Bau nur 35 440 M gekostet haben und somit um 1560 M unter dem Kostenanschlag geblieben sein. Die Kosten stellen sich auf 2400 M je Zimmer und für den Kubikmeter Mauerwerk auf 21,70 M gegen 28,80 M im Vorjahre. G. W. Emden rechnete an, in Zukunft bei Gemeindebauten die Bauleitung dem Bauamt zu übertragen. Die Mehrkosten wurden schließlich bewilligt, jedoch die Ausführung einer Einriedungsmauer, die ca. 1500 M kosten sollte, zurückgestellt.

Auch der folgende Punkt betr. die Beschulung über die

neuen Verträge mit den Schuldnerinnen. Eine längere Aussprache aus und führte zur Erhebung des Kompetenzkonflikts. Die Gemeindebevollmächtigten Sonnenschein ausführte, hat sich der Amtmann verhalten, mit den Schuldnerinnen neue Verträge abzuschließen, ohne die Gemeindevertretung und den Vorsitzenden hinzuzuziehen oder die Schuldeputation zu hören. Gegen diesen Eingriff in die Rechte der Gemeindevertretung wurde einmütig Protest erhoben, und G. W. Emden betonte, wenn eine Abänderung der Verträge erforderlich wäre, so habe das zwischen den beiden Kontrahenten, der Gemeindevertretung einerseits und dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband als Vertreter der Schuldnerinnen andererseits, zu geschehen. G. W. Emden kempfer beantragte Verweisung der Angelegenheit an die Schuldeputation, der auch Amtsbeigeordneter Dimmid zustimmte. Der Amtsbeigeordnete verwies auf einen Entscheid der Regierung, wonach die Schuldeputation, deren Vorsitzender der Amtmann ist, in der Angelegenheit der Schuldnerinnen zu entscheiden hat. G. W. Emden nimmt Bezug auf das Landgemeindericht, nach dem nur die Gemeindevertretung bezw. der Gemeindevorsteher das Recht zum Abschluß solcher Verträge habe. Gegen Eingriffe in dieses Recht müsse man Verwahrung einlegen. Er weist dabei auf einen Fall hin, der sich vor kurzem hier zugetragen. Ein Aplerbecker Bürger hatte von der Gemeindeverwaltung die Erlaubnis zur Anlage einer Antenne am Dachhaus zu seiner Wohnung erhalten, wurde aber kurz darauf durch das Amt aufgefordert, die Anlage zu entfernen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die alten Verträge so lange in Gültigkeit zu belassen, bis neue Verträge zwischen der Gemeinde und dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband durch den Vorsitzenden getätigt sind. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind umgehend einzuleiten.

Gegen die Genehmigung des Vertrages mit Borthoff betreffend kostenlose Abtretung von Grund und Boden zur Erweiterung der Sessingstraße wurden Einwendungen nicht erhoben, worauf man auf Vorschlag des Vorsitzenden die Kanalisierung der Archenstraße und die Uebernahme einer Bürgerkassa in die geheime Sitzung verwies.

Die Versicherung der Schulkinder.

war in einer früheren Sitzung beschlossen, worauf der Finanzausschuß und die Schuldeputation die erforderlichen Vorarbeiten geleistet haben, die nunmehr zu einem Vertragsschluß mit einer Versicherungsgesellschaft geführt haben. Danach tritt die Versicherung kraftvollständig ein für Unfälle der Schulkinder auf dem Schulhofe, bei gemeinsamen Ausflügen, Besuchen von Ausstellungen, sowie auf dem Wege zur und von der Schule. Der Jahresbeitrag beträgt 15 Pf. für jedes der 1200 Schulkinder. Es

Gemeinderat Aplerbeck.

Gemeindekassenabrechnung 1926. — Neubaurückstellungen. — Kompetenzkonflikt zwischen Gemeindevertretung und Amtmann.

Aplerbeck, 10. Jan. Die Gemeindevertretung soll versucht werden, auch Unfälle beim Baden und Schwimmen einzuschalten. Der Vertrag wird auf 1 Jahr, gültig ab 1. April d. Js., genehmigt und sodann in die geheime Beratung eingetreten.

Arzt Mellinghofen

Höhsten, 10. Jan. (Motorradunfall.) Auf der unteren Provinzialstraße fuhr ein Motorrad gegen einen Radfahrer, der „natürlich“ ohne Licht fuhr. Der Motorradfahrer fuhr mit einer solchen Wucht gegen den Radfahrer, daß dieser in hohem Bogen von seinem Fahrzeug geschleudert wurde. Das Motorrad, aus seiner Fahrtrichtung gehoben, fuhr in den Graben und landete sanft in der nahen Heide. Der Radfahrer brachte es trotz der erlittenen schweren Wunden noch fertig, dem Motorradfahrer die Dornen aus dem Fleische zu ziehen und sein arg verschundenes Rad „auf den Hintern“ zu nehmen.

Arzt Westhofen

Geisecke, 9. Jan. Mit der Hand in die Brustmaschine geraten ist eine Frau B. von hier. Es wurde ihr ein Fingerabdruck vollständig abgequetscht. Frau B. wollte mit der Brustmaschine Feig für Spritzgebäck formen.

Dortmunder Randschaa

Das Oberbergamt teilt mit: Die Grubenbergrube Dortmund hat aus Anlaß der Grubenexplosion auf der Schachtanlage Neu-Jericho II, bei der sechs Bergleute getötet worden sind, am 6. Januar getagt. Sie ist mit der Bergbehörde zu dem Ergebnis gekommen, daß die Explosion eine reine Schlagwetterexplosion gewesen ist. Das Grubengas ist wahrscheinlich aus alten Bauen eines Flözes ausgetreten, das einige Meter unter der Strecke liegt, in der die Explosion entstanden und verlaufen ist. Aus diesen Bauen ist es wahrscheinlich durch irgend eine Bewegung im Gebirge begünstigt durch den zur Unglückszeit besonderen niedrigen Luftdruck, plötzlich in solchen Mengen herausgedrückt worden, daß es durch den Wetterstrom nicht sofort genügend verdrängt werden konnte. Die Zündung der Schlagwetter ist wahrscheinlich durch den Fährhalter einer Akkumulatoren-Botomobile erfolgt. Die Ausbreitung der Explosion ist durch die vorhandenen Gesteinsstaub-Lagerungen verhängert worden. Ohne diese wäre das Unglück wahrscheinlich viel größer geworden.

Westfalen a Rheinland

Mord und Selbstmord.

Helmstedt, 10. Jan. Morgens kurz nach 6 Uhr erschoss in der Siedlung Böllershöhe der 40jährige Arbeiter Budacrad seine von ihm geschiedene Ehefrau in dem Augenblick, als sie ihre Wohnung verließ, um sich an ihre Arbeitsstätte zu begeben. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verlegte sich sehr schwer. Ueber den Anlaß zu der Tat liegen keinerlei Anhaltspunkte vor. Die Ehe war geschieden worden, weil der sonst tüchtige und fleißige Mann gern anderen Frauen nachging.

Elberfeld, 10. Jan. (Unwetterschäden auch im Buppertal.)

Der außerordentlich starke Sturm hat auch im Buppertal verschiedentlich schwere Schäden angerichtet. So wurden eine Anzahl Dächer beschädigt. Die Feuerwehr wurde zu einem Fabrikgebäude gerufen, wo der Sturm die Fabrikgebäude teilweise abgedeckt hatte. Eine Dachfläche von etwa 50 Quadratmetern wurde fortgetragen und setzte sich an einem turmartigen Aufbau fest; dabei wurde ein Fabrikrohrstein schwer beschädigt. Die Trümmer des Daches mußten von der Feuerwehr entfernt werden, um die Gefahr eines Absturzes zu vermeiden. Mehrere Firmenshäuser wurden durch den Sturm gelöst und mußten gleichfalls abgenommen werden. Auf den Höhen von Barmen wurde ein Neubau abgedeckt und der Bau selbst stark mitgenommen.

Neue Einfälle der Wahabiten

in das Irakgebiet. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Bagdad berichtet über vier neue Angriffe der Wahabiten gegen das Irakgebiet. Die Vorbereitungen zu Strafmaßnahmen durch die Iraktruppen, die mit britischen Luftstreitkräften und anderen britischen Einheiten zusammenwirken, gehen weiter. Alle innerhalb eines Reiches von vier Tagesmärschen von der Grenze entfernt lebende Stämme sollen mit Bomben besetzt werden. Der Korrespondent fügt hinzu, die letzten nicht herausgeforderten Angriffe machten einen Krieg unvermeidlich, aber die Kriegsausfälle seien beunruhigend, da die Offensive die Wahabiten veranlassen könnte, sich mit einander gegen den Irak zu verbinden, und weil der Wahabitenkönig Ibn Saud möglicherweise sich gezwungen sähe, sich auf die Seite der Stämme zu stellen, um seine Position zu wahren.

Keine Gefahr für Sanssouci.

Der „B. Z.“ zufolge hat sich im Schloß Sanssouci herausgestellt, daß die Fußböden der Bibliothek und der anstehenden Räume sehr unter Feuchtigkeit gelitten haben. Teilweise wurden sogar Schwamm und Schimmel festgestellt. Die Räume seien für den Publikumsbesuch gesperrt worden. Demgegenüber betont man an zusätzlicher Stelle, daß diese Nachricht, soweit sie Schloß Sanssouci betrifft, jeder Grundlage entbehrt. Dagegen sind im Neuen Palais in Potsdam gewisse Schädigungen eingetreten, die aber nicht erster Natur sind und in Kürze behoben sein werden. Für die Bilder im Neuen Palais besteht nicht die geringste Gefahr.

diger Stelle, daß diese Nachricht, soweit sie Schloß Sanssouci betrifft, jeder Grundlage entbehrt. Dagegen sind im Neuen Palais in Potsdam gewisse Schädigungen eingetreten, die aber nicht erster Natur sind und in Kürze behoben sein werden. Für die Bilder im Neuen Palais besteht nicht die geringste Gefahr.

Frhr. v. Malzahn der Deutschen Volkspartei beigetreten.

Der frühere Vorsitzende der Fraktion Arbeitsgemeinschaft im preussischen Staatsrat, Frhr. v. Malzahn, der bisher der Deutschen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

Nächtlicher Besuch als Vorsitzender des Vereins der ausländischen Presse.

George Blum hat den Vorsitz im Verein der ausländischen Presse in Berlin niedergelegt. In einem Schreiben an den Vorstand des Vereins begründet er diesen Schritt mit dem Bewußtsein, dadurch dem Verein dienlich zu sein, „entsprechend dem von mir stets verfolgten Ziel der engen Zusammenarbeit mit den hohen Instanzen des Reiches und der Länder, sowie der Verständigung der Nationen.“

England droht Südafrika mit dem Boykott.

Nach Besprechungen mit den Vertretern der führenden britischen Lokomotivfabrikanten über die jüngste Verleitung von Aufträgen für Lokomotiven an deutsche Firmen durch die südafrikanische Regierung, beschloß eine Versammlung der britischen Reichsproduzentenorganisation, ihren angelegtesten Körperschaften in Südafrika ein Telegramm zu senden und sie auf die ersten Folgen dieser Politik für südafrikanische Waren auf dem britischen Markt hinzuwirken.

Amerikanische Deserteure in der Truppe Sabinos.

Der Feldzug der Vereinigten Staaten gegen den nicaraguanischen General Sabinos tritt in ein bedeutendes Stadium, was sich aus der Tatsache ergibt, daß der Oberkommandierende der amerikanischen Marine, General John C. Nevin, sich selbst nach Nicaragua begeben wird.

um die Leitung der Operationen dort persönlich zu übernehmen. Einen wenig erfreulichen Eindruck hat in Washington eine Nachricht gemacht, daß zwei desertierte amerikanische Marineoffiziere bei den Truppen Sabinos als Instrukteure dienen sollen. Seitens des Oberkommandos der amerikanischen Marine wird diese Tatsache energisch bestritten, aber immerhin zugegeben, daß vor vier Monaten zwei ihrer Leute fahnenflüchtig geworden sind.

Kleine Nachrichten.

Die Berufung des Stadtbaurats Dr.-Ing. Kühn in Fort L. zum Leiter des preussischen Bauwesens steht unmittelbar bevor.

Eine Vorlage der preussischen Regierung sieht umfangreiche Eingemeindungen nach Frankfurt und Wiesbaden vor.

Der Schulkreuzer „Berlin“ ist in Port Said eingetroffen.

Der Schulkreuzer „Emden“ ist von Rio de Janeiro kommend, in Pernambuco eingetroffen.

Die Klage der deutschen Regierung gegen Polen wegen der polnischen Vorfälle gegen das oberste Schulabkommen ist beim internationalen Gerichtshof in Haag eingegangen.

Die Moskauer Bergarbeiter haben dem brückischen Bergarbeiterverband ein Darlehen von 50 000 Pfund aus dem Jahre gewährt.

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion fordert die Verschiebung der Wahlen zu den Sowjets bis zum Herbst.

In Penningrad wurden gegen die Spionage beschuldigte Finnländer Kriegsgerichtsfälle Urteile, von denen eins auf Todesstrafe lautete, gefällt.

Nach neuen Meldungen aus Boston sind weitere vier Mitglieder der Besatzung des gesunkenen Unterseebootes S. 4 geboren worden.

Zwischen der chinesischen Nordregierung und dem Gouverneur von Schansi ist ein Waffenstillstand geschlossen worden.

Aus aller Welt

Bei der Entenjagd in der Ostsee umgekommen.

Der Rauerer Wilhelm Müller und sein Sohn, der Fischer Kurt Müller, die bei Kolberg mit einem kleinen Motorboot auf die Ostsee zur Entenjagd ausgefahren waren, sind bisher nicht zurückgekehrt. Da am Strand Bootteile und Ausrüstungsgegenstände, die teilweise zerstört waren, gefunden wurden, nimmt man an, daß der Motor des Bootes explodiert ist und die beiden Bootsinhaber den Tod in den Wellen gefunden haben.

Einsturz eines maurischen Bades.

Die Havas aus Nemcen (Algierien) meldet, daß infolge anhaltender Regengüsse die Terrasse eines maurischen Bades eingestürzt. Fünf maurische Frauen sind tot aus den Trümmern geborgen worden. Man befürchtet, daß weitere Bädende bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

Argentinien als Einwanderungsland.

Nach dem Bericht der Beratungsstelle des Deutschen Volksbundes für Argentinien und der Stellenermittlung des Vereins zum Schutze germanischer Einwanderer in Buenos Aires konnten im dritten Vierteljahr 1927 1025 Stellen besetzt werden. 6365 Personen sprachen wiederholt bergablich wegen Arbeitslosigkeit vor. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt noch in keiner Beziehung eingetreten ist. Nach wie vor wird dringend gebeten, ohne festen Anstellungsvertrag zu wahren. Besonders ist immer wieder dem Irrtum zu warnen, daß hier Arbeitsmöglichkeiten für Landwirte beständen. Der Bericht macht auch aufmerksam auf die starke Rückwanderung von deutschen Reichsangehörigen, die an Zahl die Einwanderung zeitweise übersteigt.

Ein eigenartiges Geschenk

hat die spanische Regierung dem Lande gemacht. Der Ministerrat hat beschlossen, bis zum 3. Januar in öffentlichen Leihhäusern verpfändete Kleidungs- und Wäschestücke auf Kosten der Regierung bis zum Höchstwert von 25 Peseten einzulösen und sie den Eigentümern wiederzustellen. Die Regierung will durch diese Maßnahme ihrer Freunde über den ärmlichen Abschluß des Haushalts von 1927 Ausdruck geben.

— Moderne Jugend. Theater und Film mit ihren Möglichkeiten, unternehmungslustige

Madische interessant und berührt zu machen, genügt der erst 18 Jahre alten Arbeiterin Antonie D. aus Völkstedt nicht mehr. Auch Erzählungen über aussehende Quälereien durch ihre Eltern hatten nie den Erfolg, den sie sich versprochen. In den Zeitungen wollte sie genannt sein, die ganze Stadt sollte von ihr sprechen, das war ihr Wunsch. Als wirksames Mittel hierzu erschien ihr eine Strafanzeige gegen ihren Vater wegen Blutschande. Dieser wurde daraufhin in Haft genommen und dem Altkamer Schöffenrat vorgeführt, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit taute. Vater und Tochter wurden freigesprochen. Auf Grund der Zeugenaussagen der Oberin einer Erziehungsanstalt, in der die D. untergebracht war, konnte der D. kein Glaube geschenkt werden, da ste eine Perion sei, die oft lügt und zu Unlichkeiten neigt. Der Angeklagte D., der durch die unschuldig erlittene Unternehmungslust zusammengebrochen war, wurde aus der Haft entlassen.

— Der Kriminalbeamte als Knecht. In dem

Dorfe Jaasde (Kreis Kolberg) waren im Laufe der letzten drei Jahre fünf große Scheunen, zwei Wohnhäuser und zwei Viehställe abgebrannt. Die Brandstifter waren nicht zu ermitteln. Es

stellte sich jetzt heraus, daß ein seit längerer Zeit in Jaasde arbeitender Knecht — Beamter der Landeskriminalpolizei Köslin ist. Der Erfolg seiner Tätigkeit war, daß der Landwirt Tzerner, seine drei Söhne und ein Reichswehrsoldat unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen wurden.

— Erst Brandstifter, dann Retter. In der

Gegend von Glogau hat ein wegen Brandstiftung verurteilter Zuchthäusler an einem Tage drei Brände gelegt. Wenn die Feuerwehr ankam, beteiligte er sich an den Löscharbeiten. War die Arbeit beendet, entfiel im Nachbarn Feuer. Sämtliche Gebäude sind eingestürzt. Als der Brandstifter bei dem dritten Brande bei den Löscharbeiten mitwirkte, wurde er verhaftet. Er ist bereits wegen Brandstiftung verurteilt und gestand seine Täterschaft.

— Zusammenstoß zweier Flugzeuge bei Rom.

Aus Anlaß der Ankunft des Königs von Albanien flogen mehrere Nitzgergeschwader über Rom. Bei einem dieser Geschwader trafen zwei Jagdflugzeuge aneinander, so daß eine Flugzeugkugel verlor und abstürzte. Der Pilot, ein Sergeant, war sofort tot. Das zweite Flugzeug, dessen Schraube durch die Kugel des anderen Flugzeuges abgerissen worden war, verfuhr zu landen, und es gelang ihm, auf einem Hause niederzulegen. Der Pilot kam ohne ernsthafte Verletzungen davon.

— Einer, der den Hauptgewinn verschent.

Die ausländische Zeitungen melden, besam ein Gastwirt in Madrid mit Namen Moroton bei der Ziehung der Spanischen Weihnachtslotterie den Hauptgewinn, mit 1/2 Millionen Peseten. Ohne sich zu befinden, erklärte Moroton, daß er die gesamte Summe an die Armen von Madrid verteilten lassen wolle. — Solz lieb ich den Spanier.

— Der Tod des größten Mannes der Erde.

Wie aus Schanghai geschrieben wird, verstarb dort vor einigen Tagen ein Mann mit Namen Tschang Li, der angeblich nicht nur Chinas, sondern der ganzen Erde größter Mann war. Vom Scheitel bis zur Sohle maß er 248 Zentimeter. Er hatte eine ganze Menge von Nirmangeboten, hat diese jedoch alle ausgeschlagen, da er im Film ein — Werk der besten Geister sah.

Berliner Börse.

Vorbörse vom 10. Januar 1928.

Der Berliner Frühverkehr eröffnete bei vollständiger Geschäftslage etwas schwächer. Es lagen kaum anregende Nachrichten vor, während andererseits das Angebot leicht zunahm. Verhaftete Beachtung fanden lediglich einzelne ausländische Renten. Der einheimische Anleihemarkt lag dagegen ebenfalls still.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Die Wetterlage zeigt heute wenig Veränderung. Das Tiefdruckgebiet über Nord-Europa weicht nicht mit seinen Ausläufern die Witterung in Deutschland. Heute war es dort im Nordwesten teilweise heiter, sonst meist trüb und vielfach regnerisch. Die Wassertemperaturen lagen zwischen 1 und 6 Grad.

Wetterausichten bis Donnerstag.

Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und S. Berichte: Otto Böcking, für Lokales und Provinziales: Wilhelm Kreese, Amtlich in Dörpe.

Inventur- Ausverkauf

BEACHTEN SIE IM INVENTUR-AUSVERKAUF UNSERE EIFA-ANGEBOTE!
 Durch Ausschaltung des Zwischenhandels
 unerreicht **billig und gut**



Beginn:
Mittwoch, d.
11. Januar.

Rath

HÖRDE/W.
 HERMANNSTR. 46.

Wir bringen nur unsere bekannt gute Qualitäten und keine zu diesem Zweck hergestellte Ramschware in den Verkauf.

Sie sparen Geld in unserem Inventur-Ausverkauf

Anzugstoffe für Knaben-Anzüge und Hosen p. Mtr. 2,50	1.95	Herrenstoffe weit im Preise herabge- setzt, Riesenposten sind herausgelegt Mtr. 12,50	8.75
Kieler Tuch solide, erprobte Quali- täten p. Mtr. 7,20, 6,80	4.25	Manchester viele Farben, extra stark	2.50
Loden für Mäntel und Anzüge p. Mtr. 4,75	3.50	Anzugzutaten komplett für ein Anzug, Leinen, Roßhaar, Knöpfe, u. s. w. 12,-	9.50

Grügelstiepe Lange-
str. 38.

Wiederverkäufer und Wirte
decken ihren Bedarf in **Zigarren,**
Zigaretten und Tabaken am
vorteilhaftesten stets bei der
Tabakwarengroßhandlung
Carl Wemhöner, Dortmund
 Ruf 9321 Heiliger Weg 10 Ruf 9321

Beste Nüsse für Dauerbrenner

direkt ab Zeche. Neue Kippe eingerichtet. **Jede Menge.**
Preise: Nuß I. . . . R.-M. 17,50
 " II. . . . " 17,50
 " III. . . . " 13,50
 alles je Kasten = ca. 10 Zentner. Ausserdem die bekannten

Unnaer Preßnüsse
 je Kasten (ca. 10 Zentner) R.-M. 12,-
Kohlenverkaufsgesellschaft „Alter Hellweg“
 m. b. H., Unna.

MIWWW Sie werden schnell **Achtung!** und gut bedient.
Briefordner Schnellhefter Geldbüchlein
 zu billigen Preisen empfiehlt
W. Dörper,
 Applerbed, gegenüber der Refektorialschule, 253

Neu eröffnet. **Schuhbesohlanstalt.** Neu eröffnet.
 Damen-Sohlen 1.90 Herren-Sohlen 2.70
 Damen-Abfüße 0.80 Herren-Abfüße 1.20
 Kinderschuhe je nach Größe billiger.
 Schuhe werden abgeholt und angeliefert. Starke genügt.
Besohlanstalt Langelstr. 48
 Bitte auf die Haus-Nr. 48 zu achten. 301

MIWWW Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Holz-Verkauf.
 Donnerstag, den 12. Januar ds. Jrs., vor-
 mittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des
 Gutes Billig, Forstort Brand, Hartkamp zc.
 ca. 90 Nr. Kottannenstangen, zu Frechtungs-
 holz und Baumstüben geeignet,
 ca. 20 Nr. Eichen, zu Frechtungsholz bezw.
 Posten geeignet,
 ca. 800 Stück Kottannen-Bohnenstangen und
 ca. 25 Nr. Eichenbrennholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Zusammenkunft an Ort und Stelle und auf
 der Kommunalstraße Schwerte-Billig-Forst-
 lohn, bei Telephonstange Nr. 54. 20/
Haus Billig bei Schwerte, 3. Jan. 1925
 Freiherrlich von Gemmingen'sche Rentei.

gut **Emaille** **und** **billig**
Extra-Verkauf

nur einmal im Jahre
 5 Tage.

Prima Ausführung
 in
 westfälischer
 schwerer
 Qualität

Die sparsame u. praktische
 Hausfrau benutzt diese gün-
 stige Gelegenheit.

Kinderbecher	0.25	Schüsseln flach	0.40	0.38
Seifennapf	0.38	Schüsseln tief	0.70	0.65
Schaum- u. Schöpfbüffel	0.45	Nachtgeschirre	0.70	0.65
Kerzenleuchter	0.48	Milchtöpfe	0.90	0.60
Kehrblech	0.60	Kaffeekannen	1.15	0.95
Taschenessenträger	0.65	Waschbecken	1.40	0.95
Salz- u. Mehlmetze	0.95	Kochtöpfe	1.55	1.35
Wassereimer	1.25	Milchbüchsen	1.60	1.50
Barzarschüssel	1.50	Salatseiler	1.80	1.55
Essenträger doppelt	1.55	Wasserkessel	3.40	3.20
Löffelblech	2.45	Wannen	5.00	4.50

Wwe Otto Werner Kom.-Ges.
 HÖRDE/WESTF.

Nr. 8
 Zweites
 Ein Diebstahl
 Während sich die
 in ihren Notizen für
 einseht, hört man al
 Refordrungen.
 dung aus Philadelphia
 genmutterstiftung, Sa
 als 40 Millionen D
 Jungfernreise nach de
 das Schiff, das 888
 in den Kanal des D
 sieben Schlepper erfo
 len Befahrung einig
 Mann zählt, wird de
 Flotte angegliedert.
 waffen, die Amerika
 es deshalb abschaffen
 ton gemeldet wird, h
 glied des Represen
 auch Mitglied des A
 eine Gesetzesvorlage
 dent Coolidge erfu
 ten, wonach der Ge
 im Kriegsfall verbo
Briands
 Wenn die franzö
 Faktuvorschlag auch
 bringt, so heuchelt m
 schen Staatsdep
 Es wird verkündet, d
 durchaus unglücklic
 Man wies darauf hi
 seinen eigenen Vor
 einenge und daß, w
 betont worden sei, bi
 digende Definition d
 nicht gefunden werde
 des Staatssekretärs
 licht vielen Mächten
 über den Verzicht a
 eine bindende Ver
 nen Umständen jema
 Briand, dessen Vor
 identisch war, leht
 und sich auf das ver
 griffskriegs beschrän
 nia Aussicht für de
 brauchbaren Ver
 ge.
 Man hat bei die
 den Eindruck, de
 Worte ist. Im G
 sich über den Kernp
 nach Frankreich w
 lich verzichtet, beide
 ermeden, als ob si
 sonnen seien. Gira
 nicht über die Zie
 sie ihre kriegerische
 wollen. Wenn man
 siche Formel absch
 Gefühl heraus ge
 den Amerika auent
 auch mit den raffini
 nicht als einen E
 kann. Auf einen E
 auch in Zukunft nich
 auch Kellogg leht j
 Erklärung ab, unte
 Krieg zu führen. E
 nur gegen die Krie
 sich keinen Nutzen v
Beachtlich
 Ansichten für
 Frühstück der
 und Handelsla
 argentinische
 Die Industrie-
 an gab zu Ehren
 des Neuhären, Dr.
 Nachdem der Präsi
 Mendelssohn, den G
 sigkeit der deutsch-
 hungen mit intere
 wiesen hatte, mach
 Gegenrede überaus
 einer engeren wir
 Deutschlands mit
 anderem: „Von de
 sich der Wert der
 nem Heimatlande
 läuft, betreffen me
 Rohstoffe, bezw. w
 und diese Anrede
 denken über die sic
 tenden auergewöhn
 stätlich der Erri
 seife, von vollk
 für die Ber- und
 rialien „in situ“, w
 gebenden Vorteilen
 und Transportkoste
 Möglichkeit, ungar
 erzeugnissen höchst
 unter günstigeren
 gen wie die bisher
 können.“ — Garan
 artigen Vorgehens
 Kaufkraft Argentin
 irgend eines Lande
 der Bevölkerung
 Geschicklichkeit und
 nit, sowie die Eien
 tälischen Steuerfö
 nger des Nation
 und erträgtlicher
 der argentinische
 verlassen. Er beg
 Venationssekretär
 nister bis zur deut
 Behinderte
 Auf dem Klebe
 ten die Kommun

Gerüstet wird doch.

Ein Hiesenschiff zum Kriegsschiff.
Während sich die amerikanische Regierung in ihren Notizen für die Abschaffung der Krieges einsetzt, hört man als Musik dazu von neuen Refordrüstungen. So hat soeben, einer Meldung aus Philadelphia zufolge, das Hiesenschiff „Saratoga“, dessen Bau mehr als 40 Millionen Dollar gekostet hat, seine Jungfernfahrt nach der Westküste angetreten. Um das Schiff, das 888 Fuß lang ist, aus der Werft in den Kanal des Delaware zu ziehen, waren sieben Schlepper erforderlich. Das Schiff, dessen Besatzung einschließlich der Besatzung 2000 Mann zählt, wird dem Verband der pazifischen Flotte angegliedert. — Es gibt aber auch Kriegsmaschinen, die Amerika unangenehm sind und die es deshalb abschaffen will. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses, Edwards, der auch Mitglied des Auswärtigen Ausschusses ist, eine Gesetzesvorlage eingebracht, in der Präsident Coolidge erlaubt wird, Verträge abzuschließen, wonach der Gebrauch von Unterseebooten im Kriegsfall verboten wird.

Brands Antwortnote.

Wenn die französische Antwort auf Kelloggs Forderung nach seiner Ueberrückung mehr bringt, so heuchelt man doch in amerikanischen Staatsdepartement Enttäuschung. Es wird versichert, daß Brands Antwort einen durchaus unangünstigen Eindruck gemacht habe. Man wies darauf hin, daß Brand jetzt plötzlich seinen eigenen Vorschlag vom 6. April erheblich einengte und daß, wie in Washington wiederholt betont worden sei, bisher eine allgemeine befriedigende Definition des Begriffs Angriffskrieg nicht gefunden werden konnte. Der Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg habe eine von möglichst vielen Mächten unterzeichnete Erklärung über den Verzicht auf einen Krieg, nicht aber eine bindende Verpflichtung bezweckt, unter keinen Umständen jemals Krieg zu führen. Wenn Brand, dessen Vorschlag mit dem Kelloggs identisch war, jetzt sein Anerbieten zurückziehe und sich auf das verhältnismäßig kleine Gebiet der Angriffskriege beschränken wolle, so sehe man wenig Aussicht für den Abschluß eines wirklich brauchbaren Vertrages zur Regelung des Krieges.

Man hat bei diesen gegenseitigen Erklärungen den Eindruck, daß es ein Streit um Worte ist. Im Grunde genommen ist man sich über den Kernpunkt einig: weder in Amerika noch Frankreich wollen auf den Krieg gänzlich verzichten, beide wollen aber den Anzeichen entgegen, als ob sie außerordentlich friedlich gesonnen seien. Einig werden können sie sich aber nicht über die Bedingungen, hinter der sie ihre kriegerische Grundentscheidung verbergen wollen. Wenn man in Washington die französische Formel ablehnt, so mag das aus dem Gefühl heraus geschehen, daß man den Krieg, den Amerika an den Blicken in Nicaragua führt, auch mit den raffiniertesten Verdröhnungskünsten nicht als einen Verteidigungskrieg fristern kann. Auf Kriege dieser Art wird Amerika aber auch in Zukunft nicht verzichten wollen. Denn auch Kellogg lehnt ja ausdrücklich eine bindende Erklärung ab, unter keinen Umständen jemals Krieg zu führen. Amerika will sich vielmehr nur gegen die Kriege erklären, von denen es sich keinen Nutzen verspricht.

Beachtliche Vorschläge.

Aussichten für die deutsche Industrie.
Frühstück der Berliner Industrie- und Handelskammer zu Ehren des argentinischen Außenministers.
Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin gab zu Ehren des argentinischen Ministers des Auswärtigen, Dr. Gallardo, ein Frühstück. Nachdem der Präsident der Kammer, Franz von Meudelsohn, den Gast begrüßt und auf die Wichtigkeit der deutsch-argentinischen Handelsbeziehungen hingewiesen hatte, machte Minister Gallardo in seiner Begrüßung überaus beachtliche Vorschläge zu einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands mit Argentinien. Er betonte unter anderem: „Von den 600 Millionen Markt, auf die sich der Wert der letzten Deutschlands in meinem Heimatlande angekauften Erzeugnisse beläuft, betreffen mehr als 60 Prozent lebendige Rohstoffe, bzw. wenig bearbeitete Produkte, und diese Anlage verleiht Anreiz zum Nachdenken über die für den deutschen Industrie bestehenden außergewöhnlich großen Aussichten hinsichtlich der Errichtung in Argentinien selbst, von vollständig ausgestatteten Werken für die Verarbeitung dieser Rohmaterialien „in situ“, mit sämtlichen sich hieraus ergebenden Vorteilen hinsichtlich Produktions- und Transportkostenverminderung, sowie der Möglichkeit, unbegrenzte Mengen von Naturerzeugnissen höchster Ertragsfähigkeit auszubauen und unter günstigeren Verhältnissen und Bedingungen wie die bisher angewandten verarbeiten zu können.“ — Garantiert werde der Erfolg derartigen Vorgehens durch drei Faktoren: die Kaufkraft Argentiniens, die größer sei als die irgend eines Landes mit verhältnismäßig gleicher Bevölkerungsdichte, ferner die anerkannte Geschicklichkeit und Erfahrung der deutschen Technik, sowie die Eigenarten des argentinischen fiskalischen Steuerwesens, welches letzteres den Erzeuger des Nationalreichtums nur in geringer und erträglicher Weise belastet. — Darauf hat der argentinische Außenminister Berlin wieder verlassen. Er begab sich zunächst nach Bonn. Delegationssekretär Wagemann begleitet den Minister bis zur deutschen Grenze.

Verhinderte Autonomisten-Rundgebung.

Auf dem Ackerplatz in Straßburg wollten die Kommunisten gegen die Verhaftung der

Autonomisten demonstrieren. Aber der Platz war von der Polizei und Gendarmen so dicht besetzt, daß die Kommunisten dorthin nicht durchdringen konnten. Schließlich verzichteten sie auf die Kundgebung.

Aussandbewegung in Belgisch-Kongo.

Nach Berichten von Reisenden, die aus dem Kongogebiet in Antwerpen eingetroffen sind, hat sich der Stamm der Boaga im Kongo südlich von Kimit-Kilandi im Missionsgebiet von Kwango erhoben und mehrere Missionare getötet.

Die Abfindung der Standesherrn.

Preussische Rentenabfindungen an deutsche Länder.

Ueber die Verhandlungen, die zwischen dem Reich und Preußen über die Standesherrnrenten geführt wurden — eine Frage, die in den parlamentarischen Verhandlungen der nächsten Zeit eine gewisse Rolle spielen wird — erzählt man folgende Einzelheiten: Ursprünglich war in dieser Angelegenheit das Reichsjustizministerium des Innern für die Frage zuständig. Nachdem das Reichsjustizministerium federführend geworden war, setzten die Verhandlungen mit Preußen ein. Es wurde jetzt seitens des Reichsjustizministeriums wenigstens der Versuch gemacht, mit Preußen zu einer Einigung zu kommen. Diese Einigung aber mißglückte, da die preussische Staatsregierung sich in wichtigen Punkten nicht mit den Gedankengängen des Reichsjustizministers bereinigen konnte. Die Verhandlungen haben nahezu ein Jahr gedauert, denn schon im Februar 1927 unterbreitete die preussische Regierung der Reichsregierung den „Entwurf eines Gesetzes zur Abfindung der Standesherrn der früheren Landes- und Standesherrn und sonstiger wiederkehrender Leistungen.“ Der preussische Vorschlag sah allgemein eine Aufwertung von 12 1/2 Prozent vor. Dabei sollten aber diejenigen Renten, die aus Leibeigenschaftsrechten und solchen landes- und landesherrlichen Rechten, die es heute nicht mehr gibt, hergeleitet wurden, als spätestens durch das preussische Abfindungsgesetz vom 23. Juni 1920 abgelehrt gelten.

Die Reichsregierung schlug allgemein zwar nur eine Aufwertungsrate von 8 Prozent vor, sah aber Ausnahmen vor, die von diesem Satz gemacht werden sollten. So sollten die Renten aus Eigenschaftsrechten mit 25 Prozent aufgewertet werden. Darüber hinaus verlangte die Reichsregierung eine noch höhere Aufwertung für solche Renten, die zur Unterhaltung historischer wertvoller Anlagen dienen. Die endgültige Bemessung dieser Renten sollte ein noch eingehender Gerichtshof feststellen. Preußen war geneigt, sich der Tendenz dieses Gedankenganges anzuschließen, wollte jedoch eine feste Grenze und eine Beschränkung dahingehend festsetzen, daß diese Renten ausschließlich zur Unterhaltung der in Frage stehenden Baulichkeiten dienen sollten.

Verdiente Männer

der Eisenbahn.
Aufstellung einer Breitenbach-Büste. — Fünfzig Jahre Archiv für Eisenbahnwesen.
Betrachtet man heute die einheitlich organisierte Deutsche Reichsbahn, in der sämtliche Länderbahnen zu einem einheitlich geleiteten und geführten deutschen Eisenbahnwesen zusammengeschlossen sind, darf man nicht außer Acht lassen, welche Entwicklung dieses Unternehmens durchgemacht hat, um aus den Anfängen des Eisenbahnwesens, nach Bildung von Privatgesellschaften und deren Verstaatlichung, nach der Bildung von Länderbahnen, schließlich eine deutsche Reichsbahn zu werden. In dieser Erkenntnis und aus dem Willen heraus, die Verdienste der früheren in den Eisenbahnen tätigen zu ehren, nimmt der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dormüller, verschobene Gelegenheiten zum Anlaß, um der Tradition der deutschen Eisenbahn zu gedenken. — Zunächst soll im großen Sitzungssaal der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine Büste des früheren preussischen Eisenbahnministers Gz. Dr. von Breitenbach aufgestellt werden, der von 1906 bis 1918 Minister der Preussischen Eisenbahnen war. — Mit dem Jahre 1928 ist die amtliche Eisenbahngeschichte „Archiv für Eisenbahnwesen“ in ihren 50. Jahrgang getreten, und so bietet sich erwünschte Gelegenheit, den altverdienten Schriftleiter dieses Fachblattes, Gz. Dr. von der Vehn, zu ehren. — Weiter gedenkt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft in diesen Tagen des Wirkens Gehelmen Gz. Dr. Stieger, der am kommenden Mittwoch sein 85. Lebensjahr vollendet. — Von Martin Goetze ist das Gipsmodell der Büste Gz. v. Breitenbachs bereits vor dem Kriege hergestellt worden, um für den Hauptbahnhof Lützenburg Verwendung zu finden. Martin Goetze hat auch die drei Marmor- bzw. Bronzestatuen der Staatsminister von Thielen, von Wabbusch und von Hubbe für das Verkehrs- und Baumuseum, ferner für die Zwangslöhne des Reichsanwalters, ferner von Harbenberg auf dem Dönhofs-Platz geschaffen. Infolge des Kriegsausbruchs wurde die Büste Breitenbachs nicht in Marmor ausgeführt und nicht aufgestellt. Die Büste wurde auf Veranlassung von Professor Bruno Paul nach dem Modell des Bildhauers Goetze von den vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst gegossen, und zwar in Bronze.

Unverschämte Berichtigung.

Die deutsche Öffentlichkeit beschäftigte sich in den letzten Tagen mehrfach mit einem Zeitungsbericht, in dem der Berliner Vertreter Blun des Pariser Boulevardblattes „Journal“, eines der größten Pariser Boulevardblätter, das deutsche Volk in mehr wie unanständiger Weise verunglimpft hat. Das „Journal“ hat sich nunmehr bereitfinden lassen, eine Berichtigung zu geben, die, wie man voraussehen konnte, überhaupt keine Berichtigung ist. „Le Journal“ stellt sich auf den Standpunkt, daß es eine Annahme von deutscher Seite ist, in dem Bericht ihres Vertreters eine Verabwöhnung der deutschen

Frauen zu sehen. Das Blatt sagt, daß man bei der Veröffentlichung des Berichtes weit davon entfernt gewesen sei, zu glauben, daß man sich eine Anklage von deutscher Seite zuziehen könnte. Nun müßte man jedoch in deutschen Blättern lesen, daß das Journal die Ehrenhaftigkeit der deutschen Frauen in Frage gestellt hätte. Die Unverschämtheit des Blattes kann gar nicht treffender bezeichnet werden, als in dem Satz:

„Diese Interpretation unserer Gefühle ist nicht nur übertrieben und mißbräuchlich, sie ist bedauerlich.“

Im weiteren wird gesagt, daß nur eine Reihe von Volksausgelassenheit getroffen werden sollten, nicht aber eine Verallgemeinerung, die als absurd bezeichnet werden müßte. Das Blatt versucht dann weiterhin sich auf den Standpunkt der „Würde und der Wahrhaftigkeit“ zu stellen. Wenn man den Bericht des Journal nochmals aufmerksam überfliegt, dann erscheint die sogen. Berichtigung direkt als Unverschämtheit. Im übrigen hat George Blun Vertreter der deutschen Regierung in seinem Bericht Einsicht nehmen lassen, aus dem hervorgeht, daß tatsächlich einige Stellen verändert und zum Teil in das Gegenteil verkehrt worden sind. Immerhin bleibt an dem ganzen Bericht genug übrig, um auf rasche und klare Entscheidung der Reichsregierung zu drängen. Für die Fälschung des Berichtes hat das Journal kein Wort der Entschuldigung übrig.

Die „Duellen“ des Herrn Blun.

Die Berliner D.M. hat sich die Mühe gemacht, den Duellen des Herrn Blun einmal nachzugehen und ist dabei zu der Feststellung gekommen, daß dieser französische Pressevertreter einen großen Teil seiner Angaben allem Anschein nach den deutschen Presseagenturen entnommen hat. Herr Blun hatte bekanntlich phantastische Angaben über den Silvesterappetit der Berliner gemacht. Nach Angabe der D.M. beruhen diese Zahlen offenbar auf einem Artikel des „Acht-Uhr-Abendblattes“. Dies Berliner Blatt hatte am 31. Dezember seinen Lesern einen Artikel serviert, dem es die Ueberschrift gegeben hatte: „Berlin verliert heute nach neun Millionen Pfannkuchen, 20.000 Zentner Karpfen wandern heute in den Magen der Berliner.“ Das sind dieselben Angaben, die Herr Blun in seinem Artikel gemacht hatte, nur daß er dieselben dann noch etwas durch seine Ziffern über die angebliche sonstige Schlemmerei der Berliner vervollständigt hatte. — Auch was die Angabe Bluns anlangt, auf dem Berliner „Marktplatz“ hätte die Reichswehr ein Stück gespielt mit dem Titel „Es lebe Wilhelm, unser Kaiser“ weiß die D.M. näheres zu berichten. Hier scheint die Weisheit des anscheinend sehr „finibigen“ Presse-mannes sich auf einer Meldung des Berliner Tageblattes aufzubauen, das aus Dresden unter der Ueberschrift „Kaiserhymne bei der Reichswehr“ sich hatte berichten lassen. In diesem Bericht heißt es: „— und auf dem Dresdener Marktplatz, wo um die Mittagszeit Platzkonzert stattfand, spielte die Reichswehrkapelle der 4. Abteilung 4 den Staatsbürgern der deutschen Republik einen im übrigen von einem völlig unbekanntem Komponisten namens Volat geschaffenen Marsch vor, der — laut Programmanforderung durch das Garnisonkommando — den Titel trägt: Salus Caesari nostro Guisimo (Sei unserem Kaiser Wilhelm).“

Kleine Nachrichten.

Das Polizeikommissariat in Karlsruhe hat auf einer Gedenkfeier die Worte „Für Freiheit, Ehre und Vaterland“ in den Weltkrieg 1914/18 den „Reichstod“ beiseite zu lassen, da sie gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen.

Die deutsche Regierung hat im Haag beim Ständigen Internationalen Gerichtshof eine neue Klage gegen die polnische Regierung anhängig gemacht. Diese Klage bezieht sich auf den oberösterreichischen Schulstreit.

Der argentinische Minister des Auswärtigen, Dr. Gallardo, der Bonn besuchte, wurde dort von der Universität zum Ehren doktor promoviert.

Der König von Afghanistan mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen ist in Rom eingetroffen und vom König, dem Thronfolger und Mussolini empfangen worden.

Behauptungen des „Friedericus“.

Die in Berlin erscheinende Wochenzeitschrift „Friedericus“ hat, worauf Mitglieder der Deutschvölkischen Freiheitspartei im Preussischen Landtag hingewiesen, in ihrer zweiten Dezemberausgabe 1926 die Behauptung aufgestellt, daß der Reichsanwalt und Reichsfinanzminister a. D. Gustav Bauer von Barma erhebliche Geldzuwendungen bekommen hat. Reichsanwalt a. D. Gustav Bauer hat dagegen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß geschworen, er habe keinerlei nennenswerte Geldzuwendungen von Barma erhalten. Der „Friedericus“ stellt in seiner Nummer 52 v. J. wörtlich folgende Behauptung auf:

„Reichsanwalt und Reichsfinanzminister a. D. Gustav Bauer steht also in dem dringenden Verdacht, einen Meineid geschworen zu haben.“
Der „Friedericus“ hat ebenfalls in seiner zweiten Dezemberausgabe 1926 gefragt, ob der preussische Landtagsabgeordnete Ernst Heilmann sich nicht mehr erinnere, daß er im Herbst 1919 von Barma 5000 Mark und im folgenden Jahre 50.000 Mark erhalten habe. Heilmann hat vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß geschworen, er habe keine finanziellen Zuwendungen von Barma erhalten. Der „Friedericus“ Nr. 52 v. J. schreibt wörtlich: „Und so sei dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ernst Heilmann ausdrücklich bescheinigt, daß er in dem dringenden Verdacht steht, ebenso wie sein Genosse Bauer einen Meineid geschworen zu haben.“ — Die deutschvölkischen Abgeordneten fragen infolgedessen das preussische Staatsministerium, ob ihm dieser Artikel des „Friedericus“ bekannt wäre, und wenn ja, ob die darin enthaltenen Behauptungen bereits nachgeprüft wären, und falls auch dies der Fall sei, welches Ergebnis die Untersuchung ergiebt hätte, und endlich, was das Staatsministerium zu tun gedächte, falls die Behauptungen den Tatsachen entsprächen. Zweifels ohne liegt mit Rücksicht auf die führende Stellung des Abg. Heilmann in der preussischen Sozialdemokratie ein erhebliches Interesse vor, diese Frage zu klären, unter Umständen auch, worauf gleichfalls die genannten Abgeordneten hinweisen, falls die Behauptungen nicht den Tatsachen entsprächen, gegen den „Friedericus“ vorzugehen.



Konteradmiral Friedrich, Ing.-Offizier beim Stab des Chefs der Marineleitung, der vor kurzem unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral des Marine-Ingenieurwesens, aus dem aktiven Dienst ausschied.

0.38
0.65
0.65
0.60
0.95
0.95
1.35
1.50
1.55
3.20
4.50

Spiel/Sport/Turnen

Fußball der Hürder und Nachbarvereine.

Wieder einmal hätte der Wettergott den Fußballern fast einen Strich durch die Rechnung gemacht, doch hatte er ein Einsehen und hielt die Schwestern während der Spielzeiten geschlossen. Immerhin wurden einige der ansehnlichsten Treffen Opfer der misslichen Verhältnisse. In der 2. Bezirksklasse Gruppe Dortmund sorgte der hiesige Sp. Gl. für die nötige Ueberrückung, 5:1 HZ. zu schlagen, will doch was heißen. Victoria verpatete sich zum Spiel gegen Sportfreunde und sah die Punkte kampflös fahren. Im Spiel Borussia - Westfalen blieb der Leiter aus, während Westfale gegen Dorfeld sich ein Gesellschaftsspiel lieferten das letztere 2:1 im Vorteil lag. — In der Gruppe Gelsenkirchen dominierte Fort Eintracht über seinen Gastgeber Katernberg 3:1. Preußen Gladbeck gewann gegen Rentfort knapp 3:2. Gelsenkirchen unterlag gegen Kottbullen 5:3. — In der Gruppe Dortmund bewies Germania Dorne erneut seine auf dem Felder hatte mit 8:0 das Nachsehen. Preußen Wanne fand im Heimspiel 0:0 Gelsenkirchen einen hartnäckigen Gegner. Beim Gleichstand der Treffer, 3:3, mußte der Leiter dem Treffen wegen Spielunfähigkeit des Platzes ein vorzeitiges Ende bereiten. 3 Spiele kamen von 8 angesetzt in der Gruppe Bochum nur zum Austrag. Werne brachte in einem torreichen Treffen seinen Kampf mit Witten 0:7, 6:3, zu Ende. Langenbrück 0:4 verlor auch gegen Castrop 11 nicht zu gewinnenden 2:3 heißt die Niederlage, die den vorjährigen Bezirksmeister in ernüchternde Abwärtsfahrt zur Gauklasse bringt. Wina-Dach und Gremfeld kamen ebenfalls über die vorgeschriebene Zeit, 1:1 ist das Ergebnis. In Essen siegte Keilbauhagen über Essen-Nord 7:3. Rot-Weiß Essen holte gegen V. i. Essen ebenfalls ein 7:3 heraus. Sportfreunde Steele aob sich erst mit 8:1 über seinen Lokalrivalen den Sportclub Steele aufrieben. V. S. 16 Essen aob Lura 8:0 mit 5:3 das Nachsehen. Bufang unterlag E. S. 05 Essen 4:1. Karnap 0:4 und Rheinland 0:6 trennen sich 4:1.

In den Gauklassen gab es ebenfalls handhohes Meistertum. Solde anisierte in Dornbrück und unterlag den Vereinten 7:2. noch besser konnte es der hiesige Spiel und Sport, der sich von den Adlerberckern gar 10:2 überfahren ließ. Adlerberck 2. war ebenfalls torhungrig, auch hier war der Gegner Spiel und Sport der Leidtragende. 13:5 heißt die Niederlage.

H. S. C. liegt unerwartet hoch mit 5:1.

Zum letzten Meistertitelkampf, der von den hiesigen Sportfreunden mit brennendem Interesse erwartet wurde, fanden sich am Sonntag die beiden Hürder Ligaretreter auf dem S.C.G. Gelände gegenüber. Der Grund und Boden war trotz des reichlichen Regens in einem verhältnismäßig guten Zustand. H.S.C. nicht das Los und nimmt den Wind in den Rücken. Der Anstoß des Sp. Club kommt vor Wieses Gehäute, wo dieser sofort einen starken Schuß meistern muß. Der Ball befindet sich in den ersten Minuten im Mittelfeld, dann kommt der Rechtsaußen des Sp. Gl. anläufig durch, seine Planke wird in der Mitte auf angenommen und vom Halbkreis in der 4. Minute sicher zum Führungstreffer einwandelt. Vorerst bleiben die Waghörn leicht im Vorteil, dann findet sich der Gast und kommt stark auf. Beide Tore geraten mehrfach in Gefahr. In der 11. Minute ist auf dem linken Flügel der Gäste ein durchschießen, der Ball kommt in die Mitte und Rife setzt ihn unhalbar zum Ausgleich in Rabe's Rahmen. Jetzt entzündet ein Kampf um die Führung, doch die Deckungsleute beider Parteien sind auf der Hut. Nach und nach macht sich das blendende Zusammenwirken des Sp. Gl. Sturmes bemerkbar. In der 2. Minute muß sich Biene auf eine Planke von rechts zum 2. mal abschlagen erkennen. Die Schwarzaroten drehen Dampf auf, doch der Sturm weht vom Tor nicht anzufliegen. Einmal erreicht sich der Oberballen beim Sp. Gl. als Leiter in der Not. Bis zur Halbzeit bleibt das Spiel verteilt. Nach der Pause nimmt der Gastgeber das Heft fest in der Hand. In der 22. Minute wieder ein prächtiger Angriff der Schwarza-Weißen Sturmreihe, der mit einem starken Schuß mit dem 3. Tore abschließen wird. H.S.C. verliert noch mehr an Boden, löst jedoch vereinzelt vor. Hierbei gelang ihnen fast ein 2. Erfolg, doch erlitt der Abwehrspieler den Freistoß föhrt die rechte Sturmreihe des Sp. Gl. auf, im Nu sind sie vor dem Tore der Gäste, wo eben noch zur Ecke abgewehrt wird. Diese wird schon getreten und durch prächtigen Schrägstoß zum 4. Erfolge einwandelt. Im weiteren Verlauf verhandelt der Schiedsrichter einen Freistoß im Strafraum der zum 5. Treffer verwandelt wird. Noch einma brennliche Szenen, dann ist Schluss.

Aplerbeck — Spiel und Sport Hürde 10:2 (4:0.)

Ein Bombenergebnis erzielten die Applerbecker gegen die in dieser Saison stark enttäuschten Hürder. Ihren 4. Erfolgen in der 1. Hälfte ließen sie noch in der zweiten Hälfte folgen. Erst beim 8. Tore kamen die Hürder zu ihrem 1. und beim 8. Erfolge zu ihrem 2. Treffer. — 2. Mannschaften 13:5 für Aplerbeck.

Gombrock — Solde 7:2 (4:0.)

Solde war anwesenden den Beu zum Meistertitel mit 3 Mann Erfolge anzutreten, jedoch auch hier ein hohes Resultat aufzuzeichnen kam.

Stand der Spiele im Ruhrbezirk am 8. Januar 1928:

Gruppe 1:	
Schwarz-Weiß Essen	12 10 1 1 42:19 21:3
Essen 98	12 8 1 3 37:17 17:7
Vindon	12 7 2 3 34:24 16:8
V. B. Altenessen	12 6 3 3 26:23 15:9
Sportfreud. Essen	11 3 4 4 23:29 10:12
Germania Bochum	11 4 2 5 15:23 10:13
V. S. Stoppenberg	11 2 3 6 22:38 7:19
Preußen Essen	12 1 4 7 28:40 6:16
V. S. Bochum	11 1 3 8 18:32 4:18
Gruppe 2:	
V. S. Schalke 04	18 8 5 — 48:12 21:5
Castrop	14 8 2 4 37:28 18:10
Gelsenkirchen 07	16 5 5 6 41:37 15:17
Erie 08	14 6 2 6 31:32 14:14
Schalke 06	5 3 6 8 27:42 13:15
Nemannia Dortmund	4 4 5 5 38:35 12:14
Dortmund 06	4 2 6 25:35 10:14
Union Gelsenk.	3 4 6 26:38 10:16
Buer 07	11 3 1 7 12:27 7:15

Die Tabelle der Runde der Ersten in Süddeutschland.

Bayern München	2	1	1	0	4:2	3:1
Vormatia Worms	2	1	1	0	5:4	3:1
Sp. Sga. Würth	1	1	—	—	1:0	2:0
Karlsruher FV	2	1	—	—	6:3	2:2
Stuttgarter Kickers	2	—	1	1	3:4	1:3
Eintracht Frankfurt	2	—	1	1	1:3	1:3
Mannheim Waldhof	—	—	—	—	—	—
V. S. Saarbrücken	1	—	—	—	2:6	0:2

Die Termine der Süddeutschen Fußball-Meisterschaft.

Die Termine für die restlichen Spiele um die Süddeutsche Verbandsmeisterschaft sind für die Runde der Meisterschaft an den Sonntagen vom 15. Januar bis zum 19. Februar einschließlich fest.

Fußball-Vokal-Endspiel am 19. Februar.

Der Deutsche Fußballbund hat den Termin für das Bundespokalendspiel diesmal mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele wesentlich früher gelegt. Bereits am 19. Februar treffen die Sieger der Zwischenrunde in einem noch nicht festgelegten Orte im Schlussspiel zusammen.

Der Länderkampf Deutschland-England perfekt.

Der DFB hat nunmehr den Fußball-Länderkampf Deutschland-England endgültig abgeschlossen. Dieses wohl größte fußballsportliche Ereignis Deutschlands wird am 5. Mai im Grünwald-Stadion vor sich gehen. Voraussichtlich werden die Engländer eine aus Amateuren und Berufsspielern zusammengesetzte Elf nach Berlin entsenden.

Leichtathletik.

Leichtathletische Veranstaltungen 1928.

Auch in diesem Jahre wird die westdeutsche Leichtathletik wieder im Zeichen großer nationaler und internationaler Veranstaltungen stehen. Bereits heute liegen eine ganze Anzahl Anträge auf Abhaltung von Sportfesten vor, von denen folgende durch den Westdeutschen Spielverband an die D.S.V. zur Genehmigung weitergeleitet wurden:

15. Januar: Nationales Hallensportfest von Preußen, Münster.
18. Mai: Nationale Wettkämpfe des D.S.C. Gütersloh.
18. Mai: Nationale Wettkämpfe des VfL 05. Aachen.
17. Mai: Internationale Wettkämpfe von Preußen, Arefeld.
28. Mai: 25-Kilometer Straßenlaufen von Arminia, Mielefeld.
3. Juni: Nationale Wettkämpfe des S.C. Preußen, Münster.
10. Juni: Hessische Kampfspiele des S.V. Ruckhosen, Kassel.
8. Juli: Marksburger-Kampfspiele des S.V. Ahrbach.
8. August: Internationale Abend-Wettkämpfe von Turu, Düsseldorf.
12. August: Internationale Wettkämpfe des Rasensportverbandes Groß-Rön und des S.C. Schwarz-Weiß, Essen.
19. August: Nationale Wettkämpfe des Rasensportverbandes Kassel und Internationale Wettkämpfe des Duisburger-Rasensportverbandes.
22. August: Internationale Abend - Wettkämpfe des S.C. 99. Düsseldorf.
26. August: Internationale Jubiläums-Wettkämpfe von Tus, Bochum.
2. September: Internationale Wettkämpfe der Vereinten Pärerer Vereine.

Turnen.

Die Wettkämpfe beim Deutschen Turnfest in Köln.

Die Deutsche Turnzeitung gibt neuerdings, nachdem die Volkstümlichen Übungen für die Mehrkämpfe bereits veröffentlicht wurden, nunmehr auch die Geräte-Übungen für die Mehrkämpfe beim XIV. Deutschen Turnfest in Köln bekannt. Es finden für Männer ein Zirkelkampf, ein Reckkampf, ein Ringkampf in vollstümlichen Übungen statt, ferner für Ältere (in 2 Klassen) ein Reckkampf und ein Ringkampf in vollstümlichen Übungen. Und erben werden noch Einzel- und Mannschaftskämpfe als Meisterkämpfe durchgeführt.

Turnerische Winterwettkämpfe.

Im Riesengebirge, im Harz, im Erzgebirge, in Thüringen, im Schwarzwalde und in den bayerischen Alpen wird eifrig von den Turnern der Winterzeit ausgeübt und nach Kräften gefördert. Eine Probe ihres Könnens sollen die Turner des Riesengebirgs Turnvereines am 15. Januar 1928 in dem Grenzstädtchen Viebuaben. Als Wettkämpfe sind vorgesehen: Schilauflauf, Rodeltreiben, Sprunglauf. Der Sieger im zusammengesetzten Lauf erhält die silberne Nadel. Die Sieger in den Lang- und Sprungläufen sowie Rodeltreiben erhalten Eichenzweige und Urkunde.

Handball.

Handballmeisterschaftsspiel in Süd-Westfalen.

Das einzige Meisterschaftstreffen im Handball im Bezirk Süd-Westfalen brachte am Sonntag insofern eine große Ueberrückung, als es der Handballmannschaft Gagen 1911 gelang, die bekannte Ortsmannschaft Gagen 7:2:0 zu schlagen. Durch diese Niederlage der 7er dürften wohl die Sportfreunde Stegen so gut wie sicher als Südwestfalen-Handballmeister aussteigen.

Schwimmen.

Zum Länderkampf Deutschland-Frankreich im Schwimmen.

Der am 22. Januar in Paris vor sich gehende, veranstaltet der französische Verband am 14. Januar verschiedene Auscheidungskämpfe. Im 100-Meter-Freistilswimmen starten unter anderen Rabou, Paris, Vandepanle Klein, Seibis, Aeger und Delahane.

Deutschlands bester Rüdenschwimmer

Ernst Kupper wird seinen am Neujahrstage mitlaufenden Angriff auf den Weltrekord im 100-Meter-Rüdenschwimmen am 17. Januar in Ahrbrort wiederholen. Gleichzeitig wird Ernst den deutschen Freistilrekord über 200 Meter angereifen.

Tennis.

Rein Tenniskampf Deutschland-Frankreich.

Die vom Deutschen Tennisbund ausgegangene Anregung zu einem Tennis-Länderkampf Deutschland-Frankreich läßt sich im Laufe dieses Sommers leider nicht verwirklichen. Der französische Lawn-Tennisverband hat sich nämlich zu seinem Bedauern außerstande erklärt, in seinen ohnedies schon überlasteten Terminalender noch ein Turnier von der Bedeutung eines Länderkampfes mit Deutschland einzufügen. Obwohl das Projekt des Deutschen Tennisbundes damit bis zum Jahre 1929 hinausgeschoben ist, dürfte sich bei den zahlreichen internationalen Turnieren für die deutschen Spieler und Spielerinnen doch ausreichend Gelegenheiten bieten, ihr Können mit französischen Gegnern zu messen.

Hannemann als Reichs-Tennistrainer?

Der deutsche Tennisbund trägt sich mit der Absicht, einen Reichstrainer zu verpflichten, dessen Hauptaufgabe die Förderung und Weisung des Nachwuchses sein soll. Das Arbeitsgebiet des neuen Reichstrainers ist in der Form gedacht, daß dieser erst einmal in den verschiedenen Städten des Reiches das geeignete Material sichtet und dann in den Sommermonaten an ermittelten Trainingsorten in den großen Tenniszentren verweilt. Für diesen bedeutungsvollen ist der Kölner Berufsspieler Willi Hannemann in Aussicht genommen, der schon immer einer unserer Besten war und auch über die Fähigkeiten verfügte, den Nachwuchs entsprechend heranzubilden. Hoffentlich führen die Verhandlungen mit Hannemann zu einem erfolgreichen Ende, dem deutschen Tennissport wäre damit sicher nicht der schlechteste Dienst erwiesen.

Radsport.

Das 1 Stundens-Fahren in der Westfalenhalle

Das 1 Stundens-Fahren in der Westfalenhalle hatte folgendes Ergebnis: 1. Ehmer-Kroischel 61 Punkte, 118,400 Km. 2. Charlier-Duray 50 Punkte, 3. Goebel-Stodolnik 37 Punkte, 4. Dübbera-Neumann 30 Punkte, 1 Runde zurück: 5. Moride-Martini 37 Punkte. — Das Paar Rausch-Hirtgen mußte wegen einer Schulterverletzung von Rausch kurz vor Schluss das Rennen aufgeben. Die Direction der Dortmund-Westfalenhalle hat zu einem internationalen Räderwettkampf den französischen Weltmeister Richard Verpeffle verpflichtet. Die Siegerrennen stehen als Vorzeichen zum Beginn des Sechstagerrennen. Von deutscher Seite tritt der belgische Rheinländer Paul Djamella als Gegner des Weltmeisters an.

Arbeiter-Sport im neuen Jahre.

Ein Ereignis von weittragender Bedeutung ist die Abhaltung des internationalen Kongresses der Arbeiter-Turner und Sportler in Delfinsdorf. Die deutschen Arbeiter-Turner, die in Frankfurt a. M. mit anerkanntem Erfolg eine Arbeiter-Olympiade veranstaltet haben, befinden sich bereits in der Vorbereitung zu der nächsten Veranstaltung dieser Art. — Die der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege angehörenden deutschen Spitzenverbände haben die Termine für ihre Jahresversammlungen ebenfalls fast sämtlich bereits festgesetzt. Als erster tagt der Arbeiter-Turn- und Sportbund im großen Saal seiner Bundeshalle in Leipzig. Die Radsportler (Solidarität) halten im Anhalt in Hamburg, die Schwerathleten in Dresden, die Naturfreunde in Bärlich, die Schützen in Kassel und der Verband „Volksgesundheit“ in Berlin ihre Tagungen ab. Mit einer von manchen Seiten angebotenen Verschmelzung des Arbeiter - Athletenbundes mit dem Turn- und Sportbund dürfte nicht mehr zu rechnen sein, da dieser Spitzenverband in Magdeburg-Osterröben mit den Vorbereitungen für die Errichtung eines eigenen Bundesheimes begonnen hat.

Kurze Sport-Rundschau.

Im Leipziger Sechstagerrennen, das sich eines sehr guten Besuches erfreut, wurden bis zur 70. Stunde (Sonntag abend 8 Uhr) 1699,540 Km. zurückgelegt. Das Paar Girardeno-Neurin stand mit 200 Punkten an der Spitze, ihm folgte Kleger-Junge mit 79 Punkten.

Einem überlegenen Sieg, 14:2 Punkte, trugen im Tenniskampfspiel den Haag gegen Düsseldorf die Rheinländer davon.

Colonia-Rdn errang die westdeutsche Mannschaftsmehrkampfsieger im Vorden. Bei den internationalen Berufssportkämpfen in Stuttgart landeten Rudi Wagner und Domagren schnelle k. v. Siege. Wagner siegte über den Franzosen Riquella schon in der ersten Runde, Domagren über Schmidt-Schweiz in der dritten Runde.

Im Entscheidungssradrennen über 50 Km in Paris siegte der deutsche Meister Köller mit 44:30,8 vor Vienart, Samall und Jäger.



H. S. P. T. A. R. W. E. N. S.

Der Sieger im Schachturnier von Gattings.

Der Sieger im Schachturnier von Gattings. Mit einem Vorsprung von einem halben Zähler hat Altmeister Tartatower den Sieg im Schachturnier von Gattings errungen. Den zweiten Preis konnte sich der junge Sieger sichern.

Der Film

Hürde, 10. Jan. „Das Erwachen des Weibes“ der größte Sexualfilm aller Zeiten, der die Jungendtraumwelt einer Unwissenden im Rahmen einer spannenden Handlung vor Augen führt verleiht noch drei weitere Tage auf dem Spielplan des T. o. n. h. a. l. l. e. n. T. h. e. a. t. e. r. s. Anschlag ist fäh. Sie ist fäh in ihrer kindlichen Frische Wenn aber das Kind erwacht zum Weibe, wo ist dann die Mutter, die es auf Schritt und Tritt behütet, daß ihm kein Unheil geschieht? Wo ist der Vater, der dem Sohn die rechten Wege weist, wenn er ein unbekanntes Land betritt, das reich der Liebe? Einen Schuß kann nur die Mutter dem Mädchen, der Vater dem Knaben mitgeben, und das ist das Wissen. Ist es schon schwer für die Mutter, den Weg zur Seele des Mädchens zu finden, wieviel schwerer ist es noch, wenn dem Mädchen die Mutter fehlt. Von einem solchen handelt unsere Geschichte. — Weiter folgt man einen Großfilm von Freiheit und Liebe aus der Zeit Katharinas der Großen. „Der Schachswiele“ betitelt, ein Wunderwerk der Regie, Darstellung und Technik sowie das Beste aus aller Welt und den humoristischen Teil.

Hürde, 10. Jan. In den Oberlichtspielen läuft ab heute der große Sensations- und Abenteuerfilm „Der Mann aus Zelle 19“. In der Stadt agiert ein Wanderzirkus, Evelyn, die Tochter des Stahlkönigs Knox, ist in den Zirkusreiter Patric verlobt. Eines Abends nach der Vorstellung, nähert sich ein gewisser Smith dem Stahlkönig Knox und befragt den Erbknecht als alten Bekannten. Während aber in einer Weizende das Wiedersehen gefeiert wird, wird in Knox' Wohnung eingebrochen, jedoch anschließend nichts entwendet. Und noch ein anderer Bekannter Knox' taucht auf, ein Zirkusclown, Bobb Carstens, der behauptet, Evelyns Vater zu sein. Knox, der zuerst etwas verblüfft ist, nimmt die Sache nicht weiter ernst; er läßt Bobb, der sich schrecklich aufführt, zur Beobachtung in eine Irrenanstalt bringen. Kurze Zeit darauf ist eines Tages Evelyn vermißt worden. Knox, der weiß, daß Evelyn den Zirkusreiter liebt, verdächtigt ihn, und auf der Polizei verläßt sich sein Verdacht, als er erfährt, daß der Zirkus früh abgereist ist. Knox eilt zu einem Detektiv-Institut und beauftragt es, den Fall aufzuklären. Den weiteren Verlauf der Dinge zeigt dieser an Sensationen reiche Film. — Der zweite Schlager betitelt sich „Gräfin Vandiers“. Ein Drama aus den Tagen von 1812. Auf der Bühne produziert sich die Original-Familie Hauptmann in ihrem komisch musikalischen Genußakt und als tollkühne Luft-Akrobatin. Jenny Hauptmann, die kleine vierjährige Soubrette.

Der Frauenverein des 3. Bezirkes

Hürde, 10. Jan. Der Frauenverein des 3. Bezirkes versammelt sich am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale des Ewal. Gemeindehauses. Bericht über das Vereinsjahr 1927. Ausführenden Vorstandssitzung. Pastor Koch da h.

Stimmen aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

„Wenn der Wind die Esse fegt, Gasmaske angelegt!“

Hürde, 9. Jan. Die Stiefkinder in Bezug Annehmens einer einwandfreien Wohnung, die Bewohner der Notwohnungen in der Hermannstraße, können nun wirklich sagen, daß sie den Gasfries als „Bevorzugte“ eröffnen konnten. Das heißt: nicht draußen, sondern drinnen, in der Küche. Sind schon diese Wohnungen mit Mängelgenau bedacht, so muß man den Velttern unserer Stadt, aus gasgefüllten und flammensaugenden Stuben einen Vorkreis zurufen. Es ist zu sagen, daß es einem Fachmann nicht entgehen dürfte, daß die Stiefkinder unserer Wohnungen zu niedrig gehalten sind. An den windigen Tagen köhlt es in den Herd, nicht einmal, nein fortwährend, und füllt die Stuben mit stinkendem Qualm. Eine Frau kann es nicht wagen, den Herd zu bedienen, denn sie muß befürchten, daß die ausströmenden Flammen sie verbrennen. Vom Ruß ist man bald zum Neer gemacht. Die Wand und alle Gegenstände froren von Schmutz. Frank wird man in einigen Stunden. Wie lange sollen wir dieses erdulden? Ueberzeugt Euch, Ihr Herren, daß es so ist, wie es hier abgebildet wird. Oder soll es so bleiben, daß unsere zwei Stuben Röhre und Kofere erleben? Für solch eine Industrie besserer Einsehen, auf schnellste Beseitigung dieser Zustände.

Aus dem Vereinsleben

Hürde, 10. Jan. Der Rentnerbund, Ortsgruppe Hürde, begeht am Freitag, den 13. Januar, im oberen Saale des Ewal. Gemeindehauses eine nachträgliche Weihnachtfeier. Zu dieser nachmittags 3 Uhr beginnenden Feier werden alle Mitglieder des Bundes eingeladen.

Denninghofen, 10. Jan. Der V. L. B. VfB Denninghofen feiert am 15. Januar sein diesjähriges Gala-Konzept. Alles Nähere wird durch Anzeiger in dieser Zeitung bekanntgegeben.

Bereitsstellungen.

für die Sonnabend-Ausgabe des „Hürder Volksblattes“ erbitten wir bis Freitag vor-mittag.

Die wechselfrohe Seele, die kleine Gedichtsammlung von Aug. Kracht hat solchen Anklang gefunden, daß der junge, heimatische Dichter sich schon der zweiten Auflage erfreuen kann. Infolge des Abhanges konnte mit dem Erscheinen dieser Auflage auch der Preis des Gedichtbuchs auf 90 Pfennig herabgesetzt werden. — Die Gedichte sind in der Buchhandlung von Kay & Comp. in Hürde zu haben.

An der Spitze stehen
Krügerol-Bonbons
mit dem **antiseptisch wirkenden Zusatz**

Schauburg-Hörde

Bahnhofstraße.

Nur 3 Tage heute bis Donners- tag:
2 deutsche Grossfilme:
Unser erster Film behandelt den 218, der schon unsäglich viel Elend in der heutigen Zeit verschuldet hat. Nach mehrfachen Zensurverboten erscheint der Film nunmehr unter dem Titel:



Erinnerungen einer Nonne

Der Leidensweg eines jungen Waren- hausmädchens in 6 Stationen.
Das Zentralinstitut für Er- ziehung und Unterricht hat diesen Film das Prädikat künstlerisch hochstehend zuerkannt.

Ein tielerschütterndes Bild aus der modernsten Zeit. Das Lebensbild eines jungen, hübschen Mädchens, das durch Verrat seines Geliebten ins Unglück kommt und durch die Unbarmherzigkeit der Menschen herumgossens wird, bis es Zuflucht findet in einem Kloster

In den Hauptrollen:
Imogene Robertson, Werner Pitt- schau, Camilla von Hollay.

Vorher bringen wir



Gauerner im Frack

Eine Hochstaplerkomödie von kessen Jungen und hübschen Frauen — von Einbruch, Diebstahl, Liebe — und anderen schwierigen Angelegenheiten in 5 Akten
mit Paul Heidemann, Nils Asther, Sucl Vernon, Mary Kid, Anton Point- ner, G. H. Schnell, Greste Bilancia usw.

3.

Ausgerechnet Bananen

Groteske in 2 Akten.

Einlage.

Werbe-Tage

Auch während unserer

geben wir Ihnen

und gewähren bis zu

beim Einkauf von

Herren-, Damen-, Burschen- u. Kinderkonfektion.

Unerreicht sind die Vorteile, die wir Ihnen jetzt bieten.

Alle ausbez. Kunden ohne Anzahlung.

Bequeme Abzahlung.

Hörde,
Hermannstraße 69

288



Wir bringen bis Donnerstag den grossen Sexuallfilm



Das Erwachen des Weibes

Die Jugendtragödie einer Unwissenden im Rahmen einer spannenden Handlung in 7 erschütternden Akten.

In den Hauptrollen:
Grete Morhelm, Hermann Val- lentin, Wolfgang Zilzer u. s. w.

Vorher:

Der Schachspieler

(Der Gefangene einer Kaiserin)

Nach dem gleichnamigen Roman in 10 Abteilungen.
8000 Mitwirkende, 5000 Kavalleristen.
Herstellungskosten 2 Millionen.

Der bunte Teil.

Anfang 1/5 Uhr, letzte Vorstell. 8 Uhr.

Freitag: CASANOVA

Das größte europäische Filmwerk.

171

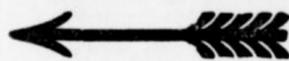
20% Rabatt

Spiegel

HÖRDE + HERMANNSTR. 26.

Trotz billiger Preise während des Inventur-

Ausverkaufs



auf alle Waren
auf sämtliche Hüte
auf sämtliche Pelzwaren

Der Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht.

Wertbuch über Steuerabzüge

Enthält in alphabetischer Ordnung einzeln aufgeführt weit über

300 Einkommen- und Umsatz- Steuer-Abzüge

für Grundstücke, Gebäude, Gewerbe, Kapital, Industrie, Handwerk, Handel, Land- und Forstwirtschaft, freie Berufe.

Was und wieviel darf

für die Einkommens- und Umsatzsteuer- erung an den Einnahmen abgezogen werden.

Gemeinverständlich dargestellt nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung von Albert Napp (v. Landtagsabgeordneter)

Preis 1.30 Mk.

May & Comp., Hörde.



die beste Stärkung für Kranke, Schwache, Erholungs- bedürftige und auch Gesunde. Beachten Sie: 1 Flasche Malton Weine hat soviel Nähr- stoffe wie 3 Fl. Yarragona- und ähnliche Weine. Seit 1895 ärztlich empfohlen. Deutsche Malton- Ges. m. b. H. Wandsbek-Hamburg

Zu beziehen in Hörde durch Sp. Aug. Piel, Dr. Hans Thyssen, F. W. Wallrabe, in Apler- beck durch Sp. Aug. Hugo Schneider.

284

Gebrüder Wolf

Hörde.

Sammelt Grüne Rabattmarken und unsere Gutscheine.

Salzgurken kleine, feste 1 Pfd. 30 Pfg.

Salzgurken dicke, feste 1 Pfd. 38 Pfg. besonders Wirt- schaften zu empfehlen.

Edamer Käse 1 Pfd. 85 Pfg.

Limburger Käse 1 Pfd. 69 Pfg.

Hiesiger Rückenspeck geräuchert 1 Pfd. 1.08

Hiesiger Rauchspeck geräuchert 1 Pfd. 1.18 beides tadellose Qualität.

Mittwoch eintreffend Kleinfleisch unsere unerreicht. Qual. 1 Pfd. 45 Pfg.

Bratheringe Rollmops Kronsardinen Bismarckheringe 1 Ltr. Dose 89 Pfg.

Vollheringe 10 Stck. 59 Pfg.

Mittwoch nachmittag und Donnerstag blutfrische, billige Fische und grüne Heringe.

Go
Uhr un
Tante

Fra

nach la
in die
U

H
Die
vom Tr

in Au
Schwi

im Al

Höch
vom T
Anzelg

Dan

Für die
beim Hins
Mannes, un
die vielen
wir unsern
aus.

Hörde
Ww

292



Blechdose (8 Pfla
gegen empfindliche Fi
90 Pf., erhältlich in Ap
bei O. Gossmann,
gerie J. Schmitt,
strasse 33, in Aplerbeck



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinr. Thiemann

Lina geb. Pleiger

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

**Familie Heinrich Thiemann
Familie Alfred Prein.**

Hachenev, Brücherhof, Ostbüren, den 8. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hachenev Nr. 7, aus statt. 311



Statt besonderer Anzeige.

Stets einfach war ihr Leben,
Nie dachte sie an sich,
Nur für die Ihren straben,
War ihre höchste Pflicht.

Heute abend 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter und Grossmutter

Frau Anna Manicke

im Alter von 74 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Angehörigen.

Hörde, den 7. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Dortmundstr. 29, aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 308



Plötzlich und unerwartet verschied am Samstag, den 7. d. M., in Ausübung seines Berufes mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fahrhauer

Aug. Thiemann

im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Anna Thiemann
und Kinder.**

Niederhofen, Dortmund, Brackel, Hörde, Brücherhof und Höchst, den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. d. M., 4 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Niederhofen aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 310



Weinet nicht an meinem Grabe,
Öffnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Samstag mittag 12 1/4 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, liebe, gute Mutter, Großmutter, Tante und Cousine

Frau Auguste Zupke

geb. Fenske

im Alter von 70 Jahren und 7 Monaten.

In tiefem Schmerz:

**Julius Zupke
Frau Wwe. Emilie Bergholz
geb. Zupke
Ludwig Hinze und Frau
Irmgard geb. Bergholz
Gertrud Bergholz
Gerhard Bergholz
Willi Bergholz
Elfriede Bergholz.**

Hörde, Wiesenstr. 24, Berlin, Westpreußen-Philadelphia, den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. — Die Verstorbene war Mitglied der Sterbekasse der Witwen und Invaliden, Antreten der Mitglieder um 1/3 Uhr. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 306



Liese eine Schneidart
ist mit ihren Nerven hin

Ja mein Kind, weshalb haben Sie sich nicht frühzeitig Doppelherz genommen. Doppelherz ist das von Acrien verordnete wunderbare Kräftigungsmittel für nervöse, blutarme, bleichsüchtige Personen jedes Alters. Wer sich matt u. elend fühlt, keinen Appetit hat, an Kopfschmerzen u. Schlaflosigkeit leidet, nehme 3mal tägl. 1 kleines Gläschen Doppelherz.

Sie haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:
Drogerie J. Wallrabe, Drogerie J. Schmitt, Biengartenstr. 2
Drogerie Dr. W. Wollmann, Drogerie Diefelage.

Suche für meinen neu eingerichteten Damen

salon eine tüchtige
Stüchse.

Friseurgeschäft Papai,
224 Schulstr. 6.

Suche für frauenlosen Haushalt (2 Personen 7 jähr. Knabe) nach 3er Lohn ein ehrliches, evang.

Mädchen
über 30 Jahre, welches den Haushalt in jeder Weise versehen kann.

Anspruch mit Gehaltsanspruch und Zeugnissen unter Nr. 287 an die Geschäftsstelle.

Für meine Tochter, 15 1/2 Jahre alt, suche ich zum 1. April d. Js., eventl. früher, eine

Stelle

auf einem Büro. Meine Tochter hat die Volksschule und 2 Jahre die Handelsschule besucht.

Zuschriften erbeten unter D. 1928 an die Expedition dieser Zeitung. 293

20 jähriges Mädchen welches noch nicht ausgewohnt hat, sucht zum 1. Febr.

Stellung
in kleinem Haushalt.
Anna Wünnemann,
Hörde b. Ulla.

Gut möbl. 283

Zimmer
zu vermieten.
Pennisgamp 19.,
1 Treppe.

Einf. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 295

Hermannstr. 80,
Laden links.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Hörde, im Januar 1928.

**Wwe. Franz Lormann
und Kinder.**

292

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme und überaus großen Kranzspenden sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Hünerhoff, den Vereinen und den Beamten des Amtes Wellinghofen unseren

innigsten Dank

aus.
Lückleberg, den 9. Januar 1928.

Familie Emil Wagener.

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von 600 RM. und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter V. R. 1095 an Postfach 329, Braunschweig.



Eine schwere, hochtragende

Kuh,

in einigen Tagen melkwerdend, zum Ziehen angelehrt, zu verkaufen. Dabei 1 Zuchtputzhähne „Bronce“ und prima Beegänne zu verkaufen. 299

Sendler, Loh 110.

Aplerbeck.
1 oder 2 tragende

Kühe

zu verkaufen. 299
Bier Berensmann.

Möbel

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, sowie

Polsterwaren

Ledertuchsofas, Plüschsofas, Chaiselongues und Matratzen kaufen Sie gut und vorteilhaft bei

Heinrich Hué

Hörde, Friedrich-Ebertstrasse 26.

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung. Aufarbeiten von Polstermöbeln. 30

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 11. Januar 1928, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokal beim Wirt Herrn Hennefelder in Hörde i. W., am Alten Markt,

3 Pressen, 1 Auspumpmaschine mit Motor, 9 Kernlederfaseln, 2 Milchkühen, 1 Kiste mit Schaufeln, 1 Kistenregal mit Schaufel, 1 Sofa, 1 Vertikal und 1 Küchenschrank,

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden. 312
Hörde, den 9. Jan. 1928.

Echternack,
Obergerichtsvollzieher,
Langestraße 35.

Gut möbl. 298

Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt an soliden Herrn sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle. 298

Saubere 302

Glasstille frei.
Clarissenstr. 19, part.

Tinten

zu haben bei
May & Comp.

Freitag abend
Herrenhüte
gefunden, 303

gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Brücherhof 1 1/2,
an der Ziegelei.

Schweine

2 prima Schlachtreife für Hauschlachtung unterh. zu verkaufen. 286) Niederhofen 5.

Einem Teil unserer Auflage ist ein Prospekt der **Fa. Gebr. Kaufmann, Aplerbeck,** beigegeben, worauf wir hiermit hinweisen. 321



Greif zu!

„Lebwohl“

das beste Mittel gegen

Hühneraugen
und Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., **Lebwohl-Fussbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **O. Gosmann,** Bonninghoferstrasse 16, Weingarten-Drogerie **J. Schanuit,** Kreuz-Drogerie **H. Thyssen,** Hermannstrasse 58, in Aplerbeck: Drogerie **H. Seitzinger,** am Markt.

Westfalen a. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 10. Jan. Ueber die Eingemeindungsfrage des Hagener Bezirkes informierte sich Regierungspräsident König, der in Begleitung seines Kommandeuren und des Bezirkeres für den erkrankten Landrat des Kreises Hagen im Eingemeindungsgebiet verweilt. Er wurde an Ort und Stelle über die Eingemeindungswünsche unterrichtet.

Hattingen, 10. Jan. (Die Unterstützung des Gemüsebaues in Hattingen.) Die Verhandlungen über die Unterstützung des Gemüsebaues im Kreise Hattingen sind zwischen den beteiligten Ministerien noch im Gange. Es ist daher zu befürchten, daß man die Frühjahrspflanzungen nicht mehr rechtzeitig in Angriff nehmen kann. Als Orte für den Gemüsebau sind ausseressen, Ettepel und Breckenheid. Der Kreis hat vor einiger Zeit eine Gärtner-Schule eingerichtet, die bereits 34 Schüler zählt.

Bochum, 10. Jan. (Die Leistungen Bochums für die Außenbezirke.) Die Leistungen Bochums für die seit dem 1. April 1926 zu Bochum gehörenden Außenbezirke ergeben sich aus einer Zusammenstellung der Stadtverwaltung, aus der zu entnehmen ist, daß Bochum allein für bauliche Zwecke seit dem 1. April 1926 für die Außenbezirke 3 857 000 M. aufgewandt hat. Es hat in den Außenbezirken besondere Verwaltungstellen geschaffen, und weiter ist für die Außenbezirke durch die Angliederung an Bochum eine wesentliche Entlastung eingetreten. An Wohnungsbau wurden 386 Wohnungen geschaffen, während die Außenbezirke mit den ihnen sonst zur Verfügung stehenden Mitteln nur 60-70 Wohnungen hätten bauen können. Der Straßenbau in den Außenbezirken hat allein etwa über 1 Million gekostet, weitere Straßenbauten werden noch geplant, so u. a. eine Verbindung der beiden Außenbezirke Henke und Bergen durch eine breite Verkehrsstraße, deren Ausbau allein 450 000 M. kosten wird.

Bochum, 10. Jan. (Reichsorganisation des Vortragswesens.) Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Fragen aus der Praxis des Vortragswesens, die während der Westdeutschen Vortragswoche gebildet wurde, sprach der Direktor des Deutschen Vortragsverbandes, Josef Klein - Mannheim, über die Reichsorganisation des deutschen Vortragswesens. Der Redner ging von der historischen Entwicklung des Vortragswesens aus und kam dabei speziell auf die Geschichte des deutschen Vortragsverbandes zu sprechen. Der Vortragsverband sehe seine Aufgabe darin, nur gute Redner zu bringen, die dem Zuhörer etwas zu sagen hätten. Der Vortragsverband wolle auch in Zukunft nach dem Gedankenzweck des Gründers vorsichtig abwägen, wer berufen sei, Dienst am Menschentum zu tun. Der Redner ging dann auf das Bestreben der öffentlichen Verwaltung ein, die Bildungsaufgabe des Vortragswesens zu übernehmen. Das habe seine Vor- und Nachteile. Durch die Angliederung des Vortragswesens an eine Verwaltung würde ein weiterer Schritt zur Entpersönlichung dieses wichtigen Gebietes gemacht. Die Vorteile (kein finanzielles Risiko, Steuerfreiheit, große Propaganda, Vereinfachung ganzer Klassen) seien zwar groß. Auf der anderen Seite bestünde jedoch die Gefahr, daß behördliche Veranstaltungen dieser Art mehr oder weniger das Stigma einer Beaufsichtigung hätten. Das würde mehr abtöndend als anziehend. Da jedoch die Vorteile so groß wären, trage er sich mit dem Gedanken, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Behörden und den Privatverbänden herbeizuführen. Eine Reichsorganisation sei ganz entschieden zu kämpfen, da sie eine starke

Beeinträchtigung des persönlich abgestimmten Einzelbetriebes bringen müßte. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß im Vortragswesen mehr denn je Gemeinschaft erzielt würde zum Wohl der gesamten deutschen Kultur.

Bochum, 10. Jan. (Persönlichkeit und Volksgemeinschaft.) Im Werkhause sprach im Rahmen der Westdeutschen Vortragswoche der bekannte Verleger Dr. h. c. Eugen Diederichs aus Jena über „Persönlichkeit und Volksgemeinschaft.“ Die deutsche Volksgemeinschaft entwickelte sich, so führte der Redner u. a. aus, sehr aus der Zahl der einzelnen Parteien und zwar organisch. Die Forderung sei nun die, möglichst viele Menschen zu besitzen oder auszubilden. Dadurch würde eine Grundlage für die Volksgemeinschaft aus der Gefinnung heraus geschaffen werden. Volksgemeinschaft entsteht aber nicht durch zwangsmäßigen Zusammenschluß, sondern durch das Leben Einzelner, die nicht zu Einfluß gelangen werden, wenn sie nicht eine sichtbare Schicht bilden. Darum entsetze die Volksgemeinschaft auch nur aus Beziehungen heraus, die zum Geiste schlagen, also religiös sei. Sie entspringe weniger aus politischem als aus organischem Wege nicht durch Abstammung, sondern durch Bildung. Im weiteren Verlauf führte der Redner weiter aus, daß wir nicht vor einer Anknüpfung an das Mittelalter ständen. Das läme eben daher, weil in jener Zeit eine Schicht da war, die, so klein sie auch war, die Lebensform prägte. Wir müßten zu einem religiös-organischen Gemeinschaftsgefühl kommen, dann erst werden wir ein Volkstum erreichen. Religion sei hier nicht gleichbedeutend mit Bekenntnis, sondern innere Verpflichtung zum geistigen. Der Redner schloß mit der Aufforderung mitzuarbeiten, damit eine Schicht von Berufstätigen entsteht, durch alle Stände hindurch, entspringe.

Danne-Capel, 10. Jan. (Selbstmord in der Fremdenlegation.) Der Sohn einer Familie in Hühlinghausen schrieb seinen Eltern, daß er in Nordafrika bei der Fremdenlegation weilte. Nach einer weiteren Mitteilung der französischen Behörde hat er dort Selbstmord durch Erhängen verübt. Wieder einmal ein Fall, der als Warnung vor der Fremdenlegation dienen kann.

Die Erschließung des Ruhrtales für die Industriebevölkerung.

Essen, 10. Jan. Das Ruhrthal von Mühlheim aufwärts ist die gegebene Volkserholungsstätte der industriellen Zone. 90 Prozent der Bevölkerung des Ruhrgebietes können keine größeren Fahrgeldausgaben machen, und sind auf kurze Erholungsfahrten und Wanderungen in das Ruhrthal angewiesen. Gegenwärtig ist der Ruhrfischungsverband damit beschäftigt, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gemeindeführern Pläne aufzustellen, nach denen sich die spätere Behandlung des Ruhrtales zu richten hat. Vor allem werden die Grünflächen und Waldungen Berücksichtigung finden. Wie verlautet, scheitern die Arbeiten rüftig voran, sobald damit zu rechnen ist, daß schon in aller nächster Zeit eine entsprechende Vorlage zur Veröffentlichung kommen wird. Zunächst ist nicht gedacht, betreffend der Zweckbestimmung der Grünflächen die Pläne soweit auszuarbeiten, daß die im Laufe der Zeit notwendig werdenden Bäder- und Sportplätze, Bootshäuseranlagen usw. jetzt schon festgelegt werden. Vor allem ist man bestrebt, daß die schönsten Gebiete des Ruhrtales mit seinen Waldungen der erholsuchsberechtigten Bevölkerung des Industriegebietes im Laufe des Jahres 1928 großzügig zugänglich zu machen. Als wichtigster Punkt wird noch die Fundamentierung der Ruhruferwege sein, die leider auch noch zum Teil von Privatbesitzern abgeperrt sind. Hoffentlich wird es dem Ruhrfischungsverband und den zuständigen Gemeindeführern in diesem Jahre gelingen, auch wenn schwerwiegende Opfer gebracht werden müssen, das schöne Ruhrthal der Bevölkerung der umliegenden Städte in vollem Umfange zu erschließen.

Essen, 10. Jan. (Schnellbahn.) In einer fast vollständig beschlossenen Versammlung der Studiengesellschaft für die Rheinisch-westfälische Schnellbahn wurde heute die mit dem bekannten Ausbauprogramm der Reichsbahn geschaffene Lage eingehend erörtert. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die von der Schnellbahngesellschaft seit langem gewünschte und ursprünglich der Reichsbahnhauptverwaltung auch ausdrücklich zugesagte Aussprache über die grundlegenden Fragen der zweckmäßigsten Verkehrsleistung im Bezirk in der vergangenen Woche abermals abgelehnt worden ist. Die von der Reichsbahndirektion Essen für den 18. Januar einberufene Versammlung von Verkehrsinteressierten und Fachleuten werde die gewünschte Klärung, die nur an erster maßgebender Stelle in Berlin herbeizuführen wäre, nach Ansicht der Schnellbahngesellschaft nicht bringen.

Essen, 10. Jan. (Die Polizeiprääsidenten beim Ruhrfischungsverband.) Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Polizeiprääsidenten nahm Gelegenheit, beim Zielungsverband Ruhrfischungsverband sich über die Aufgaben und die Tätigkeit des Verbandes eingehend zu unterrichten. Zugewandt war auch der präsidentliche Minister für Volkswohlfahrt, Kirchner, und die Vertreter der zuständigen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten. Nach einleitenden Berühmungen der Verbandspresidenten und des Verbandsdirektors hielten die Deputierten Vorträge über die einschlägigen Arbeitsgebiete unter besonderer Berücksichtigung der polizeilichen Belange. Insbesondere wurden die Verkehrsverhältnisse eingehend erörtert. Alsdann erfolgte eine Besichtigung der wäutigen Verkehrsnotenpunkte im Stadtbereich Essen und anschließend eine Sitzung der Vereinigung, in der vorwiegend Verkehrsfragen behandelt wurden.

Essen, 10. Jan. (Folgen einer Bierreise.) Nachts gegen 1 Uhr wurde ein Herr aus Gelsenkirchen, der in einem Lokal am Webersplatz in Essen die Bekanntheit zweier sogenannten Damen gemacht, mit ihnen mehrere Wirtschaften besucht und geseht hatte, auf dem Heimwege zur Straßbahn Ecke Hermannstraße von einem Mann überfallen und mit einem Stock zu Boden geschlagen. Die beiden Frauenpersonen, die sich erboten hatten, ihn zur Straßbahnhaltstelle zu begleiten, fielen bei dieser Gelegenheit über ihn her und raubten ihm seine Brieftasche mit etwa 350 M. Der Verlesete fand, nachdem er auf der Polizeiwache verbunden worden war, Aufnahme in den häuflchen Krankenanstalten. Nach Lage der Sache handelt es sich bei dem Täter zweifellos um den Zuhälter der beiden Frauenpersonen.

Essen, 10. Jan. (Bestrafung wegen Mordverdachts.) Der Bergmann Johann A. und seine Ehefrau aus Altentessen wurden wegen dringenden Verdachts, ihr 8 Wochen altes Kind vorsätzlich getötet zu haben, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Ehefrau hatte das an sich in schlechtem Ernährungszustand befindliche Kind am 5. dieses Monats in ein großes Bett gelegt und vollständig in Decken eingeschüthelt. Die Eheleute bestanden sich ab, daß die Erwerblosenunterstützung abzuholen. Sie blieben etwa 5 Stunden aus. Der Chemiker ist hart dem Trunke ergeben, die Ehefrau ist in sittlicher Beziehung nicht einwandfrei. Als die Ehefrau zurückkehrte, war das Kind tot. Sie hatte schon vorher zu Hausbewohnern gekauert, daß sie das Kind nicht lange behalten würde.

Duisburg, 10. Jan. (In der Brandstiftung bei der Firma Harpein und Schürmann.) Von der Polizei wurden jetzt die beiden Schloffer-

weihen. So gab ihr der Besuch eines Dobermanns die einzige Gelegenheit, dem Drängen ihrer Natur nachzugeben. Die Stunde ihrer Freude war der Beginn des Lebens für unser Händchen. Mit vier Brüdern zusammen kam es als einziges Schweschen zur Welt. Der Bauer wollte den Bursch, „die Vaharde“, wie er sagte, nicht behalten. Durch Verschenken gelang es seinen Kindern, die vier Kühen zu verfangen. Das weibliche Händchen wollte niemand haben. Die Möglichkeit einer späteren Plakerei mit der Aufsicht junger Tiere schreckte ab. Gegen Erziehung potentierte die Wille. So kam es zur Auslösung des kleinen Wesens. Nachdem das Bauern jüngerste Tochter, die kleine Grete, es satt gefüttert hatte, schenkte sie ihm noch ein altes entsehrliches Halsband. „Damit du uns nicht ganz vergisst“, sagte sie dazu in kindlicher Unschuld. Und während sie das leberne Band um den Hals des Tierchens legte, tropften ehrlche Tränen aus dem Händchen in das schrittliche Fell. Dann kam der Vater stampfenden Schrittes hinzu und jagte das Hundchen mit Stock und Steinwurf hinaus, ins kalte, Ungewisse.

Düsseldorf, 10. Jan. (Promotionsrecht der Medizinischen Akademie Düsseldorf.) Die Universitätsrat der Medizinischen Akademie Düsseldorf hat die Medizinische Akademie die an ihr studierenden Mediziner in Gemeinschaft mit der Medizinischen Fakultät der Universität Münster promovieren kann. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat das Abkommen genehmigt.

Düsseldorf, 10. Jan. (Töblicher Unfall.) In den Zentralkäumen eines Konsumvereins fand der Schlosser Walter Wintjan durch einen Unfall seinen Tod. Wintjan und ein anderer Schlosser waren damit beschäftigt, auf eine Waschkonsole ein neues Teil aufzusetzen. Als nun dieses bereits gefestigt war, setzte sich plötzlich die Maschine in Bewegung. Der Verunglückte, der in unmittelbarer Nähe der Maschine stand, wurde von dem Schwungrad erfasst und herungeschleudert. Wintjan ist furz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben.

Düsseldorf, 10. Jan. (Kokainhülle ausgehoben.) Nachts hat die Kriminalpolizei in der Wohnung einer Frau in der Johannstraße eine Kokainhülle ausgehoben. Die Frau stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, gewerbsmäßig Kokain und andere Rauschgifte gegen hohe Bezahlung zum sofortigen Gebrauch abzusetzen. In ihrer Wohnung wurde eine größere Anzahl von Personen von Düsseldorf und auswärts betroffen, die dem Rauschgiftlasten huldigten. Ein größerer Posten Rauschgifte in verpackter Verpackung wurde bei der Wohnungsinhaberin gefunden und beschlagnahmt. Das Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und Kuppelerei ist eingeleitet.

Düsseldorf, 9. Jan. (Gestohlene Anleihe.) Im Vorstand des Berliner Vereins der „Vereinigten Stahlwerke Mittelschiffahrt Düsseldorf“ ist dem Vertreter einer englischen Großbank eine Tasche mit Papieren über abgeschlossene und noch schwebende Anleiheverhandlungen gestohlen worden. Als Dieb kommt ein Mann in Frage, der sich Hellwich nannte und die Direktion sprechen wollte. Er ist dann unter Angabe einer falschen Adresse fortgegangen, ohne die Direktion gesprochen zu haben.

Düsseldorf, 10. Jan. (Betrügerien am Wohlfahrtsamt Düsseldorf.) Beschäftigt wurden 8 Personen wegen umfangreicher Betrügeleien zum Nachteil des Wohlfahrtsamtes der Stadt Düsseldorf. Zwei beim Wohlfahrtsamt beschäftigte Kaufleute veranlaßten fünf Erwerblosenunterstützungsbeträge zu erheben. Die Erwerblosen erhielten $\frac{1}{2}$ und die beteiligten Angestellten $\frac{1}{3}$ der erhabenen Beträge. Nach Auszahlung der erzwungenen Gelder wurden die angelegten Akten vernichtet. Die Erwerblosen verübten diese Betrügeleien mehrmals, doch stets unter anderem Namen. Das Wohlfahrtsamt ist um ca. 2 500 Mark geschädigt.

Wilhelm Busch und sein Werk.

Zu seinem 20. Todestage am 9. Januar 1928.

Mit Wilhelm Busch ist vor zwei Jahrzehnten ohne Zweifel der größte Humorist und Karikaturzeichner dieser Zeit dahingegangen. Geboren am 15. April 1833 zu Wiedenfel in der Provinz Hannover, wurde Busch bis zu seinem 16. Lebensjahre von dem dortigen Landgeistlichen erzogen. Dann besuchte er das Polytechnikum in Hannover und danach die Akademien zu Düsseldorf, Antwerpen und München. In der letztgenannten Stadt lebte Busch längere Jahre, wechselte aber zwischendurch immer wieder den Wohnort mit Wiedenfel, seinem Geburtsort, wo er auch verstarb.

Seine ersten Zeichnungen erschienen im Jahre 1859 in den „fliegenden Blättern“, sie fanden auch bald heftigen Anklang, wie auch damals die „Münchener Bilderbogen“. Die größte Anziehungskraft aber erzielten doch Buschs humoristisch-satirische Gedichte, die zugleich von ihm mit entsprechenden Bildern versehen waren. Hierzu gehören in erster Linie wohl „Max und Moritz“ und „Die fromme Helene“, die die größten Auflagen aller seiner Werke erlebten.

Buschs Hauptkraft liegt in der Kunst, das Leben selbst genau beobachtet zu haben und selbst fortwährend wechselnde Bewegungen mit einigen wenigen Federstrichen festzuhalten, ganz im Gegensatz zu fast allen Malern und Zeichnern der damaligen Zeit, die sämtlich nur in Ruhepausen des betreffenden Menschen oder Tieres malen oder zeichnen konnten. Man sagt wohl nicht zuviel bei der Behauptung, Wilhelm Busch sei der erste Zeichner des Momentbildes gewesen, für den stets im Leben die Bewegung vorrangig war, nicht aber die Ruhe.

Diese Eigenart Buschs tritt ganz besonders in seinen vielen kleinen Sentenzen oder Sprüchen der Erkenntnis zutage. Wer kennt sie nicht, diese Besschen, Bierschen wie:

„Es ist ein Brauch von alterher: Wer Sorgen hat, hat auch Bild“; oder:

„Musik wird oft nicht schön empfunden, Weil sie stets mit Geräusch verbunden“;

ferner:

„Denn hinderst, wie überall, Ist hier der eigne Todestahl.“

Von diesen Sprüchen behauptete einst der große Geograph Karl von Steinen, daß, wenn nach endloser Wanderung in der Wildnis Amerikas der Körper ganz erschlaßt und der Geist in völligen Stumpfsinn zu verfallen drohte, ihn nichts so sehr wieder befeht habe, als die Worte von Busch. Wohl war Wilhelm Busch im allgemeinen ein Schächer der meisten weltlichen Genüsse, und Schopenhauer war seine Lieblingslektüre, also aber auch bei ihm stets der Optimismus, der ihn nicht mit dem Gedanken an die Annahme eines schmerzhaften Todes beunruhigte. Busch hätte etwa aus vollständiger Verzweiflung oder Verbitterung heraus solche Verse und Karikaturen gemacht. Wilhelm Busch ist bis jetzt noch immer derjenige Autor, über dessen Werke in ganz Deutschland am meisten gelacht worden ist.

In den beiden letzten Werken: „Zulest“, sowie sein „Hernach“ hat sich Busch verabschiedet. Das letztere erschien erst nach seinem Ableben und enthält noch eine ganze Reihe sehr schöner Lebenswahrheiten.

Das Hundchen.

Eine ganz belanglose Begebenheit.

Erzählt von Wilear Schmitt.

Ein kleines Hundchen ist es, so schuldlos wie Samen in der Knospe. Eine Strede führte sein Lebensweg zusammen mit dem meinen. Worhin auf der Straße war es. Da erfuhr ich aus den jungen Hundeaugen die ganze traurige Geschichte: Die Mutter, eine statliche Schäferhündin, hatte gekleidet. Sie war die treue Wächterin auf dem Hofe des Bauern am Rande der Großstadt. Nie durfte sie von ihrem Posten

weihen. So gab ihr der Besuch eines Dobermanns die einzige Gelegenheit, dem Drängen ihrer Natur nachzugeben. Die Stunde ihrer Freude war der Beginn des Lebens für unser Händchen. Mit vier Brüdern zusammen kam es als einziges Schweschen zur Welt. Der Bauer wollte den Bursch, „die Vaharde“, wie er sagte, nicht behalten. Durch Verschenken gelang es seinen Kindern, die vier Kühen zu verfangen. Das weibliche Händchen wollte niemand haben. Die Möglichkeit einer späteren Plakerei mit der Aufsicht junger Tiere schreckte ab. Gegen Erziehung potentierte die Wille. So kam es zur Auslösung des kleinen Wesens. Nachdem das Bauern jüngerste Tochter, die kleine Grete, es satt gefüttert hatte, schenkte sie ihm noch ein altes entsehrliches Halsband. „Damit du uns nicht ganz vergisst“, sagte sie dazu in kindlicher Unschuld. Und während sie das leberne Band um den Hals des Tierchens legte, tropften ehrlche Tränen aus dem Händchen in das schrittliche Fell. Dann kam der Vater stampfenden Schrittes hinzu und jagte das Hundchen mit Stock und Steinwurf hinaus, ins kalte, Ungewisse.

Zeit zwei Tagen irrte es nun hilflos umher. Sein abgemagertes Körperchen und sein ganzes Verhalten erzählten eindringlich von seinem Leiden.

Von Vater und Mutter hat es Vertrauen zu den Menschen und ein häusliches, sanftes Blut geerbt. Eine gefährliche Missetat! — Sie hindert das Tierchen, hinaus aufs Feld zu laufen, oder in die Ställe zu schleichen, um wie Fuchs oder Wolf mit dem Recht der Freien zu wildern und zu rauben.

Es blieb in den Borststrähen, nicht feige, aber zahm. Jedem Menschen kommt es mit blanken, großen Augen schnuppernd und schwanzwedelnd entgegen, springt an diesem und jenem empor und läßt sich in seinem liebevollen Werben durch keine Härte abscrecken.

rährend diese frohe Hoffnung! Wie schön dieses hingebende Vertrauen! Härte ich nur Brot bei mir, das Tierchen würde es gewiß erhalten!

„Soll ich nach Hause gehen“, überlege ich, „um das arme Wesen zu füttern?“

„Nein, mein geplanter Spaziergang geht vor“, entscheidet der Verstand. So gehe ich weiter.

Aber der Hund folgt mir, und ich empfinde Freude über sein Zutrauen und Mitleid mit seinem Schmerzen.

„Ob er noch lange folgen wird? Was soll ich mit ihm?“ fragt fast der Intellekt dazwischen.

„Das liebe, rührende Tier“, spricht das Gemüt sanft und verbindend.

Ich gehe rasch, zwei Stunden lang, immer begleitet von dem Händchen. Laufe ich, läuft es mit, siehe ich, wartet es geduldig, trotz seines Hungers. Aus einer Pfütze trinkt es schmunzelnd Wasser.

„Armes, armes Wesen. Wie treu du bist, wie anhänglich!“

„Ach, wenn es doch eine Untreue beging.“ Wenn ich es doch los wäre,“ drängt der Verstand dagegen auf Befreiung. — „Eine häßliche Hündin! Unnütz und störend wäre sie in meinem Hause!“ hegen die Gedanken und fordern in kalter Vorlicht mit unbefehllicher Ruhe sofortige Trennung.

Erfolge Bewegungen verraten vielleicht schon irgendwie die abwesende Willensregung.

Ob das kleine Wesen empfindet, daß die Brücke der Liebe zwischen ihm und mir im Schwanken ist? — Ich glaube es. Denn plötzlich, wie von unthätiger Hand gezogen, läuft das Hundchen, das Liebe und Treue zu verschlingen hatte, in dunkle Zukunft wandelnd von dannen.

Ich bin traurig, sehr traurig.

„Aber es war doch nur ein Hund, ein Stör“, höre ich einige trösten, andere spotten. Freilich, freilich, es war ein Hund. Doch so get an:

Finden wohl viel mehr Liebe die guten unter den Menschen, so sie erstochen oder gejungen sind in Not oder Verdruß?

Münster u.

Angliederung

Münster, 9. Jan. den westfälischen G. letzten Wochen die Regierungsberechtigten von Landes umschlossen wird, unter Angliederung holt erörtert. An ferner Kreisen um fälischen Provinzialrat eingebracht gebracht wurde, nachträglich mit noch mehr hano. Pläne, bei denen theoretische Proj. Dinge haben einen ter g und, nicht Rollen kommende welchem Ernst m hannoverschen Pr. Diskussionsbeitr. vollsten die Tat. Landeshauptmann einer Konferenz nach auf der vor allem stierten Personen sische Materie unter der Wirtschaft u. Ösnabrücker Beir. Westfalen, das bis Stadt Ösnabrück brück manche Ber vor allem auf die Ösnabrücker Kammern und L werke) in einem K zu westfälischen B. brück von alterh. Ferner hat das gleichfalls felle re verbinden, verkehrt mit der Bezirksk. da die münsterlich. usw. so zu bein. Ermstand, dessen sollen ist. stark zu füllt. Wenn auch ster in seinem K. mund nach Anseh. gefennzeichnen. andererseits nicht obfichtige Aufst. länder gleiche Ter

Münster, 10. an derungen beim 5. Januar hielt der Bauernvereins der letzten Vordängen jetzt zu dem dort offizielle Mittel. Obermeyer an Verhältnis sein hat, scheidet er h. h. t. n. s. zum 1. dahin beurlaubt. t. a. m. y., dessen pe in Zweifel gezogen. berstellung seines standes ein en e vollen Gehalt. Au auf weiteres Dr. ligen Anstellun. den Angriffe

Fründenbera, terhalb des Stau. h. h. wurde, da k. arbeiten abgela. Letzte gefunden gefunden. Es fo. stellt werden, we. im Alter von ein. liches Haar und g. gut gekleidet, trug. liches Gebetbuch. Leiche wurde ein. I e. g. u. a. n. e. die ren sind, konnte

Von R. Frankfurt, 1. Groß-Wiesbaden. iterum hat dem Gefolge über die Frankfurt a. M. Landkreise im mit der Bitte Neuerung über Preussische Prell. Stadigemeinde n. nan, 2. die Stadt den Griesheim, des Landkreises Wiesbaden werd des Landkreises stein, Georgenbo. verheim, Neftho. Wösch und Wies. den nicht mit der vereinigten Teil. Wösch, den nicht haben verlinatet. freies Wiesbad. des Obermanns. Eshalten, Eyve. Nischbach, Horna. hin, Schmalbad. dem Obermann. ein neuer Lan. Lannus-Kreis a

Münster, Minden u. Sauerland

Angliederung Westhannovers an Westfalen geplant.

Münster, 9. Jan. Im Zusammenhang mit den westfälischen Eingemeindungen wird in den letzten Wochen die Abtrennung des Teiles des Regierungsbezirks Osnabrück, der zum wesentlichen von Landesteilen der Provinz Westfalen umschlossen wird, von der Provinz Hannover unter Angliederung an Westfalen wieder lebhaft erörtert. Anlaß dazu gab die selbst in Berliner Kreisen umlaufende Nachricht, daß im westfälischen Provinziallandtag ein diesbezüglicher Antrag eingebracht werden soll oder bereits eingebracht wurde. Naturgemäß mehren sich Osnabrück und mit ihnen — man könnte sagen — noch mehr hannoversche Kreise gegen solche Pläne, bei denen es sich um alles andere als theoretische Projektion handelt. Die Dinge haben einen durchaus realen Hintergrund, nicht zuletzt auch durch die ins Rollen kommende Verwaltungsreform. Mit welchem Ernst man seitens der maßgebenden hannoverschen Provinzialbehörde die ganzen Diskussionen betrachtet, beweist am eindrucksvollsten die Tatsache, daß Oberpräsident und Landeshauptmann bereits für die nächsten Tage eine Konferenz nach Osnabrück einberufen haben, auf der vor allem in Besprechungen mit interessierten Personen und Organisationen die fragliche Materie unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaft und Verkehrsverhältnisse des Osnabrücker Bezirks behandelt werden soll. Mit Westfalen, das bis zu einer Weile an die Stadt Osnabrück heranreicht, verbindet Osnabrück manche Verkehrsverbindungen. Diese liegen vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, steht doch die Osnabrücker Großindustrie (Möbnerwerke, Hammerwerke und Osnabrücker Kupfer- u. Drahtwerke) in einem starken Abhängigkeitsverhältnis zu westfälischen Konzernen. Weiter war Osnabrück von alterher westfälischer Kulturboden. Ferner hat das Osnabrücker Embsland, das gleichfalls feste kulturelle Bande mit Münster verbindet, verkehrspolitisch den Zusammenhang mit der Bezirkshauptstadt Osnabrück verloren, da die münsterischen Kreise sich nicht abfinden lassen, so zu beeinflussen wüßten, daß sich das Embsland, dessen Hauptabnehmer aus Westfalen ist, stark zum Münsterland hinneigen würde. Wenn auch die Behauptungen, daß Münster in seinem Konkurrenzkampf gegen Dortmund nach Aufschickungsbahnen sucht und die gekennzeichneten Pläne stark betreibt, so darf andererseits nicht vergessen werden, daß die beschlossene Aufteilung Deutschlands in Reichsländer gleiche Tendenzen verfolgt.

Münster, 10. Jan. (Wichtige Personalveränderungen beim Westf. Bauernverein.) Am 5. Januar hielt der Gesamtverband des Westf. Bauernvereins eine Sitzung ab, um zu den letzten Vorarbeiten eine Sitzung ab zu nehmen und die Beschlüsse der Sitzung zu dem dort gefassten Beschlüsse folgende offizielle Mitteilung heraus: Nachdem Dr. Dreyer erachtet die Entwicklung der Verhältnisse sein Amt zur Verfügung gestellt hat, scheidet er aus seinem Dienstverhältnis am 1. April 1928 aus und wird bis dahin beurlaubt. Generalrat Dr. Löwenkamp, dessen persönliche Ehre in keiner Weise in Zweifel gezogen werden, erhält zur Wiederherstellung seines angegriffenen Gesundheitszustandes einen einjährigen Urlaub mit vollem Gehalt. Mit seiner Vertretung wird bis auf weiteres Dr. Golke beauftragt. Zur völligen Klärung der Angelegenheiten wird eine Kommission eingesetzt.

Fröndenberg, 10. Jan. (Leichensund.) Unterhalb des Staubedens des Kraftwerks Badulb wurde, da das Wasser wegen Reparaturarbeiten abgelassen war, eine männliche Leiche gefunden. Es konnte deshalb noch nicht festgestellt werden, wer der Tote ist. Der Tote war im Alter von etwa 35 bis 40 Jahren, hatte röthliches Haar und gestäubten Schnurrbart, war sehr gut gekleidet, trug goldene Uhr, sowie ein katholisches Gebetsbuch bei sich. In der Nähe der Leiche wurde ein Revolver gefunden. Verletzungen, die auf ein Erschießen zurückzuführen sind, konnten nicht festgestellt werden.

Von Rhein und Mosel
Frankfurt, 10. Jan. (Groß-Frankfurt und Groß-Wiesbaden.) Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. und die Neueinteilung von Landkreisen im Regierungsbezirk Wiesbaden mit der Bitte um beschleunigte gutachtliche Äußerung überwiesen. Wie der „Amtliche Preussische Pressendienst“ mitteilt, werden mit der Stadtgemeinde Frankfurt a. M. vereinigt: 1. die Landgemeinde Wehenheim des Landkreises Hannau, 2. die Stadt Höchst, sowie die Landgemeinden Griesheim, Nied, Sossenheim, Schwambheim des Landkreises Höchst. Mit der Stadtgemeinde Wiesbaden werden vereinigt die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden: Dohsheim, Franenlein, Georgenborn, Erbenheim, Bierstadt, Kloppeheim, Heschlo, Rambach. Die Landkreise Höchst und Wiesbaden werden aufgelöst. Aus den nicht mit der Stadtgemeinde Frankfurt a. M. vereinigten Teilen des bisherigen Landkreises Höchst, den nicht mit der Stadtgemeinde Wiesbaden vereinigten Teilen des bisherigen Landkreises Wiesbaden und folgenden Gemeinden des Ober-Taunuskreises Glashütten, Schloßhorn, Eschthalen, Eppenhau, Ruppertsheim, Eppstein, Nischbach, Hornau, Kellheim, Althausen, Reichenhain, Schwalbach und Niederhöchstädt, die von dem Ober-Taunuskreis abgetrennt werden, wird ein neuer Landkreis mit dem Namen Main-Taunus-Kreis gebildet.

Kunst u. Wissenschaft

Auch Boronoff kann nicht versagen.

Schon glaubte man, nach der Methode des russischen Professors Boronoff, alternden Personen Drüsen von Menschenaffen einzusetzen, das Alter des Menschen verdoppeln zu können, da hat ein deutscher Gelehrter, der Assistent des Direktors der chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg im Breisgau, Prof. Dr. Vexler, Dr. W. Hoffmeister mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Transplantation nach Boronoff vorgenommen. Diese setzten einen vollständigen Nierensatz und haben die Lehre des russischen Professors aufs schwerste erschüttert. Denn erst dann kann man die Gültigkeit einer wissenschaftlichen Methode anerkennen, wenn sie einer allgemeinen Nachprüfung standhalten vermag. — Durch die Operationen Dr. Hoffmeisters ist der Gegenbeweis gegen die Behauptung Boronoffs,

Das höhere Schulwesen

in Preußen. — Der Stand am 1. Oktober 1927 nach dem neuen Jahrbuch.

Das Philologenjahrbuch (Augusheften) für das höhere Schulwesen Preußens und einiger anderer deutscher Länder ist in seinem 34. Jahrgang noch kurz vor Jahresabschluss erschienen. Mit Benutzung amtlichen Materials ist es im Auftrag des Preussischen Philologenverbandes vom Oberstudienrat Dr. Ed. Simon in Berlin-Steglitz herausgegeben worden und entspricht dem Stand vom 1. Mai 1927, wozu Nachträge bis Ende Oktober 1927 kommen.

Der statistische Teil des Jahrbuches ist bezeichnenderweise von allgemeinem Interesse. Ueber die Bewegungen der Lehrkräfte, zunächst der Lehrgangsstellen, wird darin berichtet, daß 182 Lehrgangsstellen in den Ruhestand getreten und 50 sonst ausgeschieden sind. Letztere sind zum Teil in andere deutsche Länder übergegangen, sind Oberlehrer, Universitätsprofessoren, Studienräte an pädagogischen Akademien geworden oder auch vielfach zur Industrie gegangen. Den härtesten Abgang hat die Rheinprovinz mit 62 Philologen zu verzeichnen. 137 Philologen sind im Ruhestand, 62 als Lehrgangsstellen verstorben.

Der Zugang durch erstmalige Anstellung preussischer Studienassessoren betrug 500 gegen 577 im Vorjahr. 101 akademisch gebildete Lehrerbildner sind als Direktoren (80), Oberstudienräte (10) und Studienräte (125) neu hinzugekommen. Im Vorjahr waren es 88, während der Zugang durch anderweitige Berufungen 64 (im Vorjahr 81) betrug. Den härtesten Zugang weist die Rheinprovinz auf mit 140, der Durchschnitt beträgt 47. Unter den härtesten Zugängen auf, Neupraktiker mit 173 den härtesten Zugang auf, während nur 83 Altphilologen und 56 Naturwissenschaftler neu eingetreten sind. Von den wissenschaftlichen des Jahrganges 1926 sind 204 ausgeschieden 665 neu hinzugekommen, was einen Bestand von 11 798 ergibt. Den härtesten Gewinn haben wiederum die Neuphilologen mit 106 zu verzeichnen, während die Altphilologen einen Verlust von 10 buchen müssen. 46 Philologen wurden zu Oberstudienleitern, 62 zu Studienleitern und 85 zu Oberstudienleitern befördert. 112 Verlegungen in andere Provinzen erfolgten, 58 mal fand ein Wechsel zwischen Anaben- und Mädchenanstalten, 82 mal ein Wechsel zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Anstalten statt.

Außer den oben erwähnten 500 Studienassessoren, die zu Studienräten ernannt worden sind, scheidet 12 Nichtlehrgangsstellen durch den Tod und 46 durch den Übergang in außerpreussische Länder aus. 56 traten an höhere Privatschulen, Rektorate, Mittelschulen usw. über, 39 sind aus sonstigen Gründen ausgeschieden, 22 wurden in den Listen gestrichen. Der Gesamtbestand stellt sich demnach auf 686. Da der Bestand am 1. Mai 1926 zusammen 4049 betrug, wozu ein Abgang von 686 und ein Zugang von 372 kommt, ergibt sich ein Verlust von 314 Studienassessoren und -referendaren.

Die Veränderungen im Bestand der höheren Lehranstalten 1926/27 weisen unter den 842 selbständigen Anabenanstalten einen Verlust von 5 auf, während 10 neu hinzugekommen sind, so daß jetzt 847 selbständige Anstalten vorhanden sind. Die Gesamtzahl der staatlichen Anstalten ist durch Ausgleich von Verlust und Gewinn mit 205 Anstalten gleich geblieben. Die Zahl der großen Doppelanstalten ist von 387 auf 346 gesunken, wozu 92 staatlich sind. Große Vollenanstalten gibt es 3, 30; 14 davon sind staatlich.

Von den 329 selbständigen Mädchenschulen ist eine fortgefallen, 10 sind hinzugekommen, so daß es jetzt 338 sind. Die Zahl der staatlichen Anstalten ist von 89 auf 41, die der großen Vollenanstalten auf 15 (wovon 6 staatlich) gesunken.

Von sämtlichen 847 im Jahrbuch aufgeführten Anabenanstalten wurden 280 von preussischen Staat allein unterhalten, wozu 7 staatliche Anstalten im Saargebiet kommen; bei 8 Anstalten steht der Staat in Verbindung mit der Verwaltung, 4 werden vom Staat und anderen gemeinschaftlich erhalten und 548 sind von anderen zu unterhaltenden und vom Staat zu unterstützenden bzw. ausschließlich von anderen zu unterhaltenden Anstalten (davon 7 im Saargebiet). Von den im Jahrbuch aufgeführten 338 anerkannten öffentlichen höheren Mädchenschulen sind 297 staatlich (bzw. städtisch, Gemeinde, Zweckverband usw.) und 41 staatlich (davon 1 im Saargebiet).

In Entwicklung begriffene Anstalten gibt es 308 (im Vorjahr 274). Von 210 (im Vorjahr 209) Anabenanstalten sind 121 (i. V. 111) in der Entwicklung zu selbständigen bzw. Hauptanstalten, 89 (i. V. 82) zu angegliederten Anstalten. Dabei sind unter der ersten Gruppe 61, unter der zweiten 10 Aufbauschulen, unter denen sich 52 bzw. 7 zu Deutschen Oberschulen entwickeln wollen, 23 + 19 = 42 Anstalten sollen Oberrealschulen, nur 1 + 1 = 2 Gymnasien werden, während 7 + 24 = 31 zu Realschulen aller Art und 17 + 23 = 40 in der Entwicklung zu Reformrealgymnasien sind.

Von 1926 bis 1927 hat sich die Zahl der Anabenanstalten von 842 auf 847 um 5 Anstalten, die Zahl der Klassen von 10 857 auf 11 049 um 192 Klassen vermehrt, die Zahl der Schüler von 317 924 (darunter 6774 Mädchen) auf 313 664 (darunter 7747 Mädchen) um 4260 Schüler (darunter + 973 Mädchen) vermindert. Die Mädchenanstalten haben von 329 auf 338 um 9 Anstalten, von 4535 auf 4601 um 66 Klassen, von 132 924 (darunter 244 Knaben) auf 133 164 (darunter 394 Knaben)

daß es möglich sei, überpflanzte Organe in neuen Körper leistungs- und lebensfähig zu erhalten, geführt worden.

Aus der Welt der Technik

Nächstens Amerika-Radioumpfang in Deutschland.

Schon in absehbarer Zukunft wird für den deutschen Radio-Zeichner der Tag kommen, da er sich beim Empfang der Radiosignale nicht mehr auf den kleinen Erdteil Europa und ein Stück Asiens zu beschränken braucht, sondern daß er auch amerikanische Stationen regelmäßig empfangen kann. Die englische Station Darenty, die in Deutschland recht gut zu hören ist, wird die amerikanischen, in Chelmsford aufgenommenen Rundfunkprogramme weiterverbreiten, und zwar, wie gesagt, regelmäßig. Die Sache hat leider nur einen bösen Nachteil. So sehr wir auch über die Glanzleistung der Radiowelle triumphieren dürfen, die im Bruchteil einer Sekunde die ungeheure Strecke über den Ocean

bewältigt, so bleibt doch die bedauerliche Tatsache bestehen, daß diese Glanzleistung den großen Zeitunterschied nicht hinwegzudenken kann, denn gerade dann, wenn Amerika Abend hat, zu welcher Zeit also die ausgereichsten Darbietungen im Rundfunk stattfinden, ist es bei uns tiefe Nacht, die wir in der Regel zur Ruhe nicht entbehren können.



Heinrich Jille wird 70 Jahre alt. (Selbstportrait).

Am 10. Januar feiert der Zeichner Professor Heinrich Jille in Berlin seinen 70. Geburtstag. Als gelernter Lithograph hat er sich später der Strichzeichnung gewidmet. Jille verfügt über eine hervorragende Beobachtungsgabe, die ihm die treffende Darstellung des Lebens in den unteren Volksschichten in der Großstadt ermöglichte, mit denen er jedoch zuerst keinen Anknüpfungspunkt fand, da man eine Verunglimpfung der Berliner Bevölkerung annahm. Erst allmählich konnte sich der Künstler durchsetzen, bis er als „Vater Jille“ eine populäre Stadtbekanntheit wurde. Besonders bekannt sind seine Werke „Kinder der Straße“, „Mein Milijöh“, in denen einzelne Szenen aus dem Leben in den Mietskasernen mit den vielen Hinterhäusern und Duergebänden mit ihrer ganzen Tragik festgehalten sind.

Selbstrasierer!

Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit

NIVEA-CREME

einreiben! Edolig! Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 0.30 - M. 1.50

Die Tätigkeit der Landeskriminalpolizei im Jahre 1927.

Nach der im Jahre 1925 erfolgten Einrichtung der Landeskriminalpolizeistellen im Preussischen Staatsgebiet ist auch die bei dem Dortmund Polizei-Präsidium errichtete Landeskriminalpolizeistelle innerhalb ihres Tätigkeitsbereiches, des Regierungsbezirkes Arnsberg, in Anspruch genommen worden. Nach dem vorliegenden statistischen Material nehmen von dem im Jahre 1927 im Regierungsbezirk Arnsberg vorgekommenen Straftaten, die von der Landeskriminalpolizeistelle bearbeitet wurden, die Brandstiftungen und Minderdelikte den weitesten Raum ein. Der Landeskriminalpolizeistelle Dortmund wurden insgesamt 154 Brandfälle gemeldet. In 151 Fällen wurden Verurteilungen ausgesprochen, in 3 Fällen erfolgte restlose Aufklärung der Brandursachen. Gegen die überführten Brandstifter verhängten die zuständigen Schwurgerichte langjährige Zuchthausstrafen. In Verbindung mit den Brandstiftungen wurden auch 3 Fälle von Versicherungsbetrug aufgeklärt. An Einbruchdiebstählen konnten 92 aufgeklärt werden. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Wandendiebstähle, die von umherziehenden Einbrecherbanden verübt worden waren. Ganz systematisch und gut organisiert zogen die Banden von Ort zu Ort. Ihre Anführer waren mit Schußwaffen ausgerüstet, von denen sie bei jeder vorfindenden Gelegenheit rücksichtslos Gebrauch machten. Zwei der Anführer wurden zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Einen besonderen Erfolg konnte die Landeskriminalpolizeistelle für sich buchen, indem es ihr gelang, den Lustmord in Gesele aufzuklären und den Täter Otto aus Sippsdorf festzunehmen. Die Schwurgerichtsverhandlung ist noch nicht angefangen. In einer anderen Mordsache schwebt die Ermittlung noch. Die Landeskriminalpolizeistelle Dortmund wurde ferner noch in mehreren Fällen mit der Aufklärung von Sittlichkeitsverbrechen, Landfriedensbrüchen und Abtreibungen erfolgreich betraut. 1065 Fälle von Minderdelikten mußte die Landeskriminalpolizeistelle bearbeiten. Weiteren Kreisen der Bevölkerung des Industriegebietes wird noch die Tatsache in lebhafter Erinnerung sein, daß im Frühjahr das Jahres die Falschmünzer, die in der Wohnung der Witwe Brand, hier, Dürerstraße 21, ihre Falschmünzwerkstatt hatten und das ganze Industriegebiet mit Falschgeld überschwemmten, zu verhältnismäßig milden Strafen verurteilt und auf freien Fuß gesetzt worden waren. Im Laufe dieses Jahres konnte diese Bande unter Mitwirkung anderer Polizei-Behörden nach und nach in verschiedenen Städten gefaßt und des Münzverbrechens wieder überführt werden. Sie setzen zu Beginn des neuen Jahres ihrer Bestrafung vor dem Dortmunden Schöffengericht entgegen. Durch die verbrecherische Tätigkeit war eine große Unsicherheit in dem Geldverkehr mit 2 Markstücken eingetreten, da die Geschäftsinhaber nur mit größtem Mißtrauen 2 Markstücke in Zahlung nahmen. Durch die Festnahme der Falschmünzer trat bald eine merkliche Entspannung ein. Außer dieser Falschmünzerbande konnten noch 3 weitere Falschmünzwerkstätten ausgedöhnt und die Münzfälscher ihrer Aburteilung zugeführt werden. Interessant ist, daß ein Schlosser sich eine Präge-

maschine in einer Arbeit von 9 Monaten selbst hergestellt hatte, mit der er sehr gute 3 Markstücke herstellte.

Eine Falschherbände, die Rentenbartscheine herstellte, ist nicht in den Genuß ihrer verbrecherischen Tätigkeit gekommen, da sie vor der Verbreitung ihrer Falschscheine festgenommen werden konnte.

Tätigkeitsbericht des Erkennungsdienstes.

In der Lichtbildwerkstätte wurden im Laufe des Jahres insgesamt 1016 (614) Personen photographiert. Daktyloskopiert wurden 802 (460) Personen. Weiter wurden in 12 (4) Fällen 29 (12) Aufnahmen von Verbrechern gefertigt, außerdem an 15 Tatornen 50 (26) Tatornaufnahmen von Verbrechern und an 4 Brandherben 13 Aufnahmen. Sonstige Aufnahmen (Verkehr, Lehr- und Anschauungsmaterial) 38. Berggründungen von Spuren und dergl. 284. Auf Anforderung auswärtiger Behörden wurden 617 Lichtbilder abgegeben; eingegangen waren von auswärtigen Behörden 201 Lichtbilder.

Kriminaltechnische Gutachten werden abgegeben in 10 (7) Fällen. In 114 (88) Fällen wurden Feststellungen über zweifelhafte Personen getätigt, in 19 (14) Fällen bedienten sich diese Personen eines falschen Namens, welcher durch die Ermittlungen richtig gestellt wurde.

Von den Fahndungsstreifenbeamten wurden insgesamt 382 (647) Personen festgenommen. Siedbrieffeststellung: Stand der registrierten Personen am 1. 1. 27 65 000 (59 000). Zugang 43 200 (13 800). Abgang 46 700 (7 200). Stand am 31. 12. 1927 62 500 (65 000). Die Siedbrieffeststellung wurde auf Grund von Anfragen von Gerichts-, Polizei- und sonstigen Behörden etwa 18 500 (21 535), auf Grund der ausgegebenen Fremdenzettel 159 580 (140 525), auf Grund der Meldung neuer Zugewogener 31 246 (23 379) mal in Anspruch genommen. Feststellungen bezw. Festnahmen durch Benutzung der Siedbrieffeststellung: Haftbefehle 44 (147), Steckbriefe 61 (108), Suchvermerke 124 (200), Jüglinge 35 (83), Ermittlungen 21 (61). Durch die Siedbrieffeststellung konnten in 105 (46) Fällen gestohlene Sachen ermittelt werden.

Zentrale für Vermisste und unbekanntes Tote: Eingegangene Anzeigen über in Dortmund vermiste Personen 301 (246); hiervon haben 285 (224) ihre Erlebigung gefunden. Unbekannte Tote wurden 12 (4) aufgefunden, hiervon wurden 6 (4) identifiziert. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten den Stand von 1926.)

Aus aller Welt

Telephonspitel.

Das Reichspostministerium teilt mit: Die Welt am Abend" wiederholt die Behauptung, daß eine geheime Ueberwachungsorganisation für den Fernsprechverkehr bestehe und nicht nur gegen politisch linksstehende Persönlichkeiten und Organisationen sondern schlechthin gegen alle Institutionen, insbesondere gegen die Auslandsvertretungen und Politiker aller Parteien geübt werde; dieser Spionagedienst beziehe sich nicht nur auf politische, sondern auch auf geschäftliche Gespräche, um in die Geheimnisse der Konkurrenz einzudringen. Alles, was die "Welt am Abend" hier behauptet, ist völlig unrichtig und aus der Luft gegriffen. — Die "Welt am Abend" erwähnt weiter die Aufstellung von Geheimapparaten in den Fernsprechanlagen von Großunternehmen für die Ablesung der Gespräche in ihren eigenen Häusern und Zweigstellen. Das hat mit dem Fernsprechgeheimnis, das die Deutsche Reichspost zu wahren hat, nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr dabei um Einrichtungen, die die Inhaber von Nebenstellenanlagen sich nach ihrem Ermeßen herstellen lassen können, um von dem Sprediverkehr in ihrer eigenen Anlage nach Bedarf Kenntnis zu nehmen. Es ist das selbstverständliche Recht jedes Fernsprecheinnehmers, den Verkehr seiner eigenen Anlage zu überwachen. Solche Ueberwachungsanlagen werden schon seit langer Zeit von der Deutschen Reichspost selbst in den posteigenen Nebenstellenanlagen und von der Privatindustrie mit Zustimmung der Deutschen Reichspost in den von ihr hergestellten Anlagen auf Wunsch ausgeführt. Sie betreffen den Verkehr des öffentlichen Fernsprechnetzes nicht. Es ist daher ebenfalls völlig aus der Luft gegriffen, wenn die "Welt am Abend" behauptet, daß Einrichtungen dieser Art auch in den Gesprächsanlagen anderer Teilnehmer — z. B. aus Konkurrenzgründen — eingeschaltet werden könnten, das ist schon deshalb unwahr, weil es technisch unmöglich ist.

Die Zone des Schweigens.

Interessante Forschungsarbeiten in Jüterbog.

Noch immer ist das große Geheimnis unentfesselt, das die sogenannte Zone des Schweigens verkörpert, ein Rätsel, das bisher von unserer Wissenschaft noch nicht gelöst werden konnte. Augenblicklich sind nach dieser Richtung hin in Jüterbog wieder sehr interessante Forschungsarbeiten im Gange, aus deren Ergebnis man recht gespannt sein darf.

Das Rätsel, das zu lösen ist, heißt: Wie ist es zu erklären, daß in dieser Zone des Schweigens, die von der Schallquelle etwa zwanzig Kilometer entfernt liegt und die sich eine riesige Strecke ausdehnt, der Schall nicht vernehmbar ist, während hingegen im Gebiete, das vor wie hinter der Zone des Schweigens liegt, der Schall zu hören ist, und dazu, was als das Absonderliche bezeichnet werden muß, ganz vortrefflich laut und deutlich zugleich.

Mit dieser höchst eigenartigen Naturerscheinung hat sich zum ersten Male der schweizerische Wetterkundler Dr. A. de Quervain befaßt. Von ihm wurde bereits auf die Wertwürdigkeit aufmerksam gemacht, daß ungemein heftige Geräusche, wie beispielsweise Kanonendonner oder der furchtbare Knall bei Explosionskatastrophen, in einer bestimmten Gebietszone nicht zum hörbaren Ausdruck gelangen.

Geschichtlich ist sogar einwandfrei festgestellt, daß Friedrich der Große die Schlacht bei Miesitz (15. August 1760) gerade infolge dieser sonderbaren Naturerscheinung siegreich beenden konnte. Der Kanonendonner hatte von den österreichischen Generalen wegen der Zone des Schweigens nicht gehört werden können und infolgedessen unterließ auch die rechtzeitig Hilfe für General Laudon.

Zur Ehe gezwungen.

Exotisches Abenteuer einer amerikanischen Frau.

Aus Chicago wird gemeldet: Mrs. Elie Joe May wollte nicht die übliche Hochzeitsreise nach Europa machen, sondern veranlaßte ihren jungen Gatten, einen Absteher nach exotischen Ländern zu unternehmen, da sie durchaus nicht alltägliche Eindrücke sammeln wollte. Tatsächlich scheiterte dem Paare das Schicksal recht ungewöhnliche Abenteuer, auf die beide wahrscheinlich gern verzichtet hätten. — Im dritten Monat seiner Reise kam das Paar im Indischen Ozean auf eine von Eingaleisen bewohnte Insel und war Augenzeuge eines Festes zu Ehren der Göttin der Fruchtbarkeit. Mit dieser Feier sind religiöse Tänze verbunden. Bei dieser Gelegenheit nehmen die jungen Eingaleisen die Wahl der Gastinnen vor. Nach der Landesart trägt der Tänzer das Mädchen, mit dem er den Reigen tanzt, eiligen Laufes in seine Hütte und es gilt dann als seine rechtmäßige Gattin. Will die Maid nicht die Frau des Tänzers werden, so muß sie diese "Anforderung zum Tanz" ablehnen. Diese Sitte sollte Mrs. May zum Besten werden. Ein Säuglingssohn näherte sich der Amerikanerin, die von den Gebräuchen keine blasse Ahnung hatte, und forderte sie zum Tanze auf, womit er seinen Willen kundgab, sie als Hausfrau beizuführen. Die junge Frau tanzte also mit dem Jüngling, und die Zuschauer beglückwünschten die Wahl des Sohnes ihres Stammeshauptlings mit lauten Zurufen. Die Musikanten verübten einen oberspreizenden Värm und brachten einen Tisch nach dem andern aus. Die Grazie der jungen New Yorkerin begeisterte die Menge, und als Mrs. May ermüdet aufhören wollte, trug sie ihr Tänzer auf seinen Schultern eiligen Laufes in seine Hütte. — Trost aller Prothesen des verzweifeltsten Gatten war an der Sachlage nicht zu ändern, denn die Eingaleisen erklärten ihm, daß nach Landesrecht keine Frau die rechtmäßige Gattin ihres Abwärtigen geworden sei. Der verzweifelte Gatte wandte sich schließlich an die Kolonialregierung

um Hilfe. Dort antwortete man ihm, daß die Deirats nach dem religiösen Ritus der Eingaleisen volle Gültigkeit habe, und man sich schon aus politischen Gründen hüten müsse, die Landesbewohner zu reizen. Mr. May blieb nichts übrig, als die Scheidungstage anzuführen. Nach sieben Monaten unfreiwilligen Aufenthalt gelang es der unglücklichen Frau, zu fliehen. In Chicago angelangt, hörte sie zu ihrem Entsetzen, daß sie bereits geschieden sei und Mr. May wenige Tage zuvor ihre beste Freundin geheiratet habe.

Ein Dorf von Wölfen umlagert.

Infolge der starken Kälte hat in Sibirien eine Invasion von Wölfen in einem derartigen Ausmaße stattgefunden, wie sie seit Menschengedenken nicht mehr beobachtet worden ist. Vor allem hat unter dieser Erscheinung der Bezirk Jenissei zu leiden, wo das Dorf Pilowo von diesen Raubtieren mehrere Tage regelrecht belagert worden ist. Ueber diesen Ort brach ganz plötzlich ein hartes Wolfsrudel herein, das mehrere Personen zerriß. Entsetzt verbarrlichteten sich die Einwohner in ihren Häusern, wo sie durch die Fenster belagert wurden, deren Gehent noch andere Wolfsrudel herbeiführte. Durch die Raubtiere vollkommen abgekittet, war es auch den Bewohnern von Pilowo völlig unmöglich, die Nachbarorte von diesem Uebelrall zu vertheidigen. Da wollte es der Zufall, daß ein Militär-Flugzeug den Ort überflog. Die Insassen bemerkten die Anwesenheit der Wölfen und gaben Meldung darüber in Jenissei ab. Von hier wurden dann sofort zwei starke Abteilungen Militär abgemacht, welche die Wölfe zerprengten und die Einwohner von Pilowo aus ihrer weni- beneidenswerten Lage befreiten.

Ein deutscher Dampfer auf der Lüne-Island gesunken.

Der Dampfer St. Gertrud der Lübeck-Lüne A.G. ist zwischen Arcona und Bornholm gesunken und gesunken. Das Unglück ist auf eine Kessel-Explosion zurückzuführen. Das Schiff liegt in der Nähe der grünen Bracktonne bei Ahlergrund in 22 Meter Tiefe und gilt als völlig verloren. Die Besatzung hat sich auf das Feuer-Schiff Ahlergrund in Sicherheit gebracht. Wegen des Sturm es jedoch bisher nicht möglich, die Schiffswrücher von dort abzuholen.

Trichinose in einem polnischen Militärhospital. Am Warschauer Militärhospital sind etwa 30 kranke Offiziere und Soldaten nach dem Genuß von Wildfleisch an Trichinose erkrankt.

Der Film und die Tragödie der Familie Kolomal.

Am Metropoltheater in Bremen soll erstmalig vorgeführt werden der Film: "Die Besessenen oder die Tragödie der Familie Kolomal". Eine Schillertragödie vom Aristokratismus und Großbürgertum. — Rechtsanwalt Dr. Bertel, der Vertreter der Frau Kolomal im Kolomalprozeß, teilt dazu mit, daß er ermächtigt ist, zu erklären: Weder der Herber-Verlag noch Frau Kolomal-Bremen haben hinter dieser Filmvorführung. Der Film wird gegen den Willen des Herber-Verlages und der Familie Kolomal vorgeführt. Das Filmintitut hat weder bei dem Herber-Verlag noch bei Frau Kolomal nachgefragt, ob diese mit der Verfilmung des Buches "Von Leben und Tod" und mit der Vorführung des Filmes einverstanden sind. Frau Kolomal sind wiederholt große Angebote, auch von ersten Filmgesellschaften (!) betreffend Verfilmung des Verfilmungs-rechtes für das Buch "Von Leben und Tod" gemacht worden, die sie abgelehnt hat. Sie will nicht, daß die Tragödie ihres Kindes verfilmt wird.

— 17 Todesopfer der Berliner Katastrophe. Die Zahl der durch die Explosion und den Vandalismus in der Landsberger Allee getöteten Personen wird von der Polizei jetzt endgültig mit 17 angegeben.

— Mord an einer Prostituierten. In Atlanta wurde früh gegen 5 Uhr die 31 Jahre alte Prostituierte Maria Cook in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leiche lag vollständig entkleidet im Bett. Da angeblich nichts gestohlen ist, dürfte ein jenseitiges Motiv vorliegen. Nach Angabe der Wirtin ist die Leiche gegen vier Uhr mit einem Mann nach Hause gekommen. Kurz darauf will die Wirtin, die im Nebenzimmer schlief, Mordmord gehört haben.

— Ein moderner Seeräubertrieb. Eine Bremer Firma hat durch ihren New Yorker Vertreter die Prohibitivbehörden auf Zahlung von 500.000 Mark verurteilt als Ersatz für eine Alkoholladung, die ihr aufseiner durch einen modernen Seeräubertrieb abhandeln gekommen ist. Die Ware befand sich an Bord des deutschen Dampfers "Carment" und wurde nach Angabe der Firma am 30. Juli in den Gewässern von Newfoundland von dem Dampfer "Antonia" geklaut und auf hoher See übernommen. Als sich die Ware an Bord der "Antonia" befand, ebenso wie der Ingenieur der "Carment", der das Geld an Bord der "Antonia" in Empfang nehmen sollte, habe das Schiff unter Volldampf nicht nur die kostbare Fracht entführt, sondern auch den unglücklichen Ingenieur. Aber auch die "Antonia" entging nicht ihrem Schicksal. Am 12. August wurde sie von der Prohibitivbehörde aufgefahnen und die Ladung beschlagnahmt.

— Ein schwerer Unfallsfall ereignete sich auf dem Direkter Hauptbahnhof (Nienmehra). Drei Monteur waren an der Hochspannungsleitung beschäftigt. Dabei fiel ein mehrere Tautner schwerer Träger um. Der Monteur Paul Zimmer wurde getödtet, der Schlosser Bruno Mensehl schwer und der dritte Monteur leicht verletzt.

— Ein hilfloser Bruder. Am Weihnachtsabend waren in Darmstadt zwei Brüder ins Raufen gekommen. Während des "Gesechtes" biß der eine seinem jüngerem 19 Jahre alten Bruder in den Daumen. Aus dieser Wunde entwickelte sich eine Blutvergiftung, der jetzt der blühende Mensch zum Opfer fiel.

— Ein Auto mit Reichswehrsoldaten verun- glückt. Im Kreise Heiligenbeil fuhr nachts ein Personkraftwagen der Nachrichtenabteilung Königsberg gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Ein Reichswehrsoldat war sofort tot, ein anderer hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Zwei weitere Insassen wurden leichter verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

— Annoncen eines holländischen Ministers. Ein Auto, in dem sich der Minister für Öffentliche Arbeiten van der Vege befand, ist auf der Rotterdamer Chaussee bei Delft in voller Fahrt mit einem Kraftwagen, der auf der Rückseite keine Laternen führte, zusammengestoßen. Das Auto des Ministers wurde zertrümmert. Der Minister und sein Chauffeur blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Wirtschaft u. Handel

Der Konsum- und Sparverein Dortmund-Dattm berichtet, daß im Monat Dezember 1927 ein Gesamtumsatz von 1482.936,49 M. oder 234.301,87 M. mehr als im Vormonat erzielt wurde. Der Protumiaß betrug 229.025,30 M. und 354 Familien vollzogen den Beitritt zur Genossenschaft. Insgesamt erzielte der Konsum- und Sparverein in den sechs Monaten des 7.427.402,66 M. Gesamtumsatzes (Juli-Dezember) umsatz 1.200.200,56 M. Der Neuauwag an Mitgliedern betrug 3018, außerdem wurde in Lünen und Raissen je eine Vertikungstelle eröffnet.



Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Besizer unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Verantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortung.

2. D. Sie wenden sich am zweckmäßigs- ten auf Ihre Anfrage, unter genauer Angabe, wor- auf es Ihnen besonders ankommt, an die Kunst- akademie in Düsseldorf, die Ihnen mit zweck- mäßiger Auskunft dienen kann. — In Dortmund werden Sie genauso erfahren in den Kunsthand- lungen von Utermann (Wetenstraße) und May (Wetenschellweg).

A. 2. Kampweg. In Münster finden Sie den Etat der 6. Division des Reichsheeres, Ar- tillerieführer VI, das 2. Bataillon des 18. In- fanterieregimentes, die 1. Abteilung des 6. Ar- tillerieregimentes, den Etat, die 1. und 3. Kom- pagnie der 8. Kraftfahrabteilung, die 8. Lan- tistabteilung sowie die 3., 4. und 6. Kadron des 15. Reiterregimentes.

S. 2. in Bechhofen. Am 20. Juni 1922 wa- ren 100 Papiermark = 137 Goldmark. Der Aufwertungsfuß ist 15 Prozent, Beträge unter 1 Mark kommen nicht zur Auszahlung. Die Verzinsung betrug im Vorjahre 3 Prozent.

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langstraße 35.

Ab heute
Dienstag, den 10. Januar, bis einschl. Donnerstag, den 12. Januar, das **Programm der großen Sensationen.**

Wir bringen 1.: **Das Sensations-Ausstattungs-Drama.**

Der Mann aus Zelle 19

Ein Abenteuer-Film in 6 Akten.
In den Hauptrollen: Ernst Rückert, Lotte Loring, Ernst Schruppf, Carla Ferra usw.

Gräfin Vandiers

(1812)

Ein Film aus der Leidenszeit Europas nach der Novelle "Leb wohl".

Auf der Bühne: Auf der Bühne: Gastspiel der Original- **Familie Hauptmann**

in ihrem komisch-musikalischen Gym- nastik-Akt. Tollkühne Luftakrobaten. Jenny Hauptmann, die 4-jährige Spitzentänzerin.

Das auserwählte lustige Beiprogramm.

Das bekannte estkl. Künstlerorchester.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8¹⁰ Uhr.

Karmollverwend CARMOL lindert Schmerzen bei Rheuma, Hexenschub, Gelenk-, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

In der Apotheke, Adler- Apotheke an allen Mark- Apotheken, Kreuz-Ordn- Gossamer, Kreuz-Ordn- Droch, W. Walldabe. in Aplerbeck erhältlich: Mediolan-Drogerie, Carl Thysens, 3835

STAR RASIER-KLINGEN

DIE RICHTIGEN RASIER-KLINGEN

verwenden sparsame Selbstrasierer!

Mit dieser einseitigen, starken Klinge wird ein schmerzloses, angenehmes Rasieren selbst harter Bärte auf einer zarten Haut erzielt.

Reklampreis: Probe-Apparat mit Klinge nur 75 Pf.

Zu haben bei: **KARL ENGELS, Stahlwarenhandlung, Hörde, Hermannstrasse 37.**

C. Künzel Nachf.

Langestr. 42

297

Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 69 Pf.
Brechbohnen 2 69 Pf.
Schnittbohnen lose 1 Pfd. 35 Pf.
Gemüse-Erbesen 2 Pfd.-Dose 75 Pf.
Junge Erbsen 2 90 Pf.
Pflaumen 2 79 Pf.
Apfelmus 2 72 Pf.
Tomatenpurree 1 45 Pf.
Feinster Bienen-Honig ein Pfd.-Glas 135 Pf.
Margarine ganz frisch Pfd. von 45 an

Karneval 1928!

Unerreicht große Auswahl und niedrige Preise in **Mützen, Guirlanden** etc.

Vereine, Wirte und Wiederverkäufer. Verlangen Sie unseren Besuch.

MOSBACH, Hörde, Langestr. 27. Ruf 734.

Teppiche-Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsrat. lief. Teppichhaus **Agay & Glöck** Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort! 101

Billige rheinische Äpfel

eingetroffen wie Hoch- coop, Eifer und Wohl- apfel und gebe diese- ben zu den bekann- ten billigen Preisen ab.

Onias Westermann, Grüner Weg 9, Fernruf 1177.

Reiner **Herb**

umtändelhalber billig zu verkaufen. 308 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein zweiflüger **Kleider- schanf**

und ein Bettso billig zu verkaufen. 291 Benningshoferstr. 29 II.

Echten Tisster Käse, hochfeine gesunde Qua- lität, 4 Pfd. 3,00 Mf. frei Haus. Otto Sie- vers, Oberlauf 21. Kö- nigsberg (Ostpr.). (277)

Brahms frei!

Musikalien-Handlung Karl Arndt.

Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

recht unrichtig, finds kaum Wirklichkeit. So, viele...
Zweitens, das ganze Ding, manchen sich ein...
von der Erde; man braucht nur einmal die Ge...
spräche einer so jungen Braut mit ihren Brau...
dinner zu befehlen, und ist mal eine darunter...
die dann noch überredet: "Gehend, Weibhandl...
kost, wird dieses Wort mit Empörung zurück...



Wie sie irren und lieben.

Roman von H. v. d. Landen.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Wendhufen, in der Nacht, Dezember 19. . .
 Welch eine Welt! Heute war sie bei mir, in meinem Hause, unter meinem Dach. Agnes-Juliane von Wettersbach, wer das vorausgesehen hätte! Ja, sie war hier, und doch wie anders war alles als damals, wo wir in dem stillen Kloster voneinander Abschied nahmen. Raum ein paar Wochen ist sie in ihrer neuen Umwelt, schon ist der erste große Konflikt ihres Lebens da, und wie wird er sich lösen? Der junge Geßler hat sich in sie verliebt oder — sollte es mehr sein? Liebe? Sie erwidert sein Lieben, beide stehen in Flammen, und sie weiß vielleicht noch garnicht wie sehr! Aber ich weiß es, ich, der „Bisfende“. Wenn ich ihr raten könnte, solange es noch Zeit ist! Aber wie kann ich das? Was soll aus dieser Liebe werden? Sie passen nicht füreinander — sie sind in verschiedenen Verhältnissen aufgewachsen, und ob ihr Empfinden stark, ihr Geist reich genug ist, um die Grundlagen der Erziehung und die Weltanschauungen der Familien zu überbrücken, scheint mir zweifelhaft. Und die alten Geßler? Werden sie die arme, adlige Schwägerin willkommen heißen? Nein, sie werden es nicht.“

er diesen Vater, der auch so viel Herz für ihn hatte, so früh verlor, gerade in den Jahren, wo er ihm am nötigsten gewesen wäre. Die schöne, schwache Mutter gab nur Liebe und immer nur Liebe und Zärtlichkeit.
 An alles das dachte Rudolf Schwerdtlingen heute abend, und er griff wieder zur Feder und schrieb:

Aus.

Ob jeder Freude seh' ich schweben
 Den Geier bald, der sie bedroht;
 Was ich geliebt, gesucht im Leben,
 Es ist verloren oder tot.
 Fort riß der Tod in seinem Grimme
 Von meinem Glück die letzte Spur;
 Das Menschenherz hat keine Stimme
 Im finstern Räte der Natur.
 Ich will nicht länger töricht halten
 Nach trüber Pluten hellem Schaum,
 Daß aus den Augen mir gewachsen
 Mit Tränen scharf den letzten Traum.
 Nikolaus Lenau.

„Ich kenne den jungen Geßler so wenig — er ist eben jung. Wird er sich klar sein, welchen Weg der Mann zu gehen hat, der eine Agnes-Juliane von Wettersbach liebt und sie begehrt? Hat ihm der alte Geßler ein gleiches Geleitzwort gegeben, wie einst mein Vater mir? Ich hab's gehalten! So wild auch mein Leben, so heiß auch mein Blut war. Kein Hauch ist auf den Namen der Schwerdtlingen gefallen. Wäre ich ein anderer, als ich bin, dann wäre ich heute wieder ein freier Mann, dann — warum an so etwas denken? Man soll nicht in Gedanken mit Möglichkeiten spielen, die doch nur Unmöglichkeiten sind. Ein Mensch wie ich soll einen biden Strich machen unter seine Zukunft, Zukunft? — Rudolf Schwerdtlingen, du bist

und bleibst ein unverbesserlicher Tor! Du hast keine Zukunft mehr in dem Sinne, was man so gemeinhin darunter versteht, wenn man den Jahren nach noch zu den Jüngeren zählt! — Ich werde die Entwicklung in dem Geßlerschen Hause abwarten und erleben, denn ich bleibe jetzt für Monate, vielleicht für Jahre in Wendhufen. Wenn man endlich einsteht, daß man da „draußen“ auch nichts geunden hat, was das Herz und das Gemüt frohlich macht, wenn man dem, was einen hier quälte und wie ein Last auf der Seele lag, doch nicht entfliehen kann, dann kommt man schließlich zu der Erkenntnis, daß man in der Heimat doch noch am ehesten das findet, was man in der Welt vergebens geucht hat; in einer Heimat, wie ich sie habe. Ich habe viel Zeit vergeudet, das ist wahr! Aber ich habe ja wohl auch manchen Tag gut und nützlich angewandt, bin mit offenen Augen über die Erde gegangen — und es wäre töricht, der Bergangenheit in dem Sinne nachzutrauern, daß man bereut, was man nicht hätte tun sollen.
 Agnes-Juliane, welche Wege wird dich das Schicksal führen, und wirst du sie gehen? Du stehst jetzt am Anfang, denn das Haus Geßler ist nicht der Grund, in dem du Anker werfen wirst! Meine Gedanken werden dich begleiten und dich suchen. Ueberall, wenn ich selbst auch a-seit stehen muß. Vielleicht brauchst du mich einmal, wirst du mich dann rufen? Vielleicht. Unser ganzes Leben und unsere ganze Zukunft ist eigentlich auf dem Wörtchen „vielleicht“ aufgebaut — Agnes-Juliane ist stolz und fest und gut. Möchte sie so bleiben, immer! —
 Es schlug halb zwei! Da klappte Schwerdtlingen sein Buch zu und barg es in dem alten Urwater-Sekretär. Er hatte keine gute Nacht. —

Die Schlittenpartie und die gute Speisefolge im Geßlerschen Hause hatten kein gewünschtes Ergebnis gezeitigt. Der Senatortsohn reiste ab, und als sich die Tür zum letzten Mal hinter ihm geschlossen hatte, brach Susanne in ein kleines, Herberdes, lustiges Lachen aus, machte drei Kreuzlein und sagte „Gottgedant!“
 „Was soll der Unsinn, Susi? Was soll das heißen?“ fragte die Kommerzienrätin mit einem strengen Blick. Aber Susi ließ sich nicht einschüchtern.

reinen schmuck, nebarig die Schuhschne umspannend, oder als geschmackvolle Agrasse oder Umrandung des Ausschnittes, Leder, wie Seidenstücken. Neuherrig geschmackvoll sind ferner schuppenartig aufgenähte Pailetten in allen Regenbogenfarben schimmernd. Apart und vornehm weiter zu geschmackvollen Motiven vereinigte Gold- und Silbermetallplättchen, die mit feinen Häkchen dem Leder aufgeschlagen werden, und der schlichte, schwarze Atlaspongenschuh wird belebt von feinsten, pastellfarbigen Perlen- oder Seidenstickerei, die in kunstvollen Girlanden symmetrisch geordnet oder völlig regellos sich über den ganzen Schuh hinzieht und ihn auf reizvollste schmückt. Im Einflang und doch stark kontrastierend mit der schwarzen Grundfarbe dieser feinen Abendstühle, wirken rote, lachglänzende Abzüge, in einer der Hauptfarben der bunten Stickerei gehalten, während die strahlgelbten Gesellschaftsstühle vielfach schwarze Abzüge mit Strahleinstichmud zeigen. Als das auffallendste aller dieser Abendstuhlschmucke will und jedoch der weiße Glacelederstuhls erscheinen, der entweder mit rubinroten, smaragdgrünen, leuchtend goldgelben oder schwarzen Glacesteinchen in strahlen- oder spinneartigen Verteilung geschmückt ist, die natürlich immer mit der Farbe des Gesellschaftsstuhles harmonieren müssen.

Zur Verlobung.

(Bei Ueberreichung von Alpenweilchen.)
 Dieses Alpenweilchen spricht:
 Durch die Nacht streb' ich zum Licht.
 Trugst du mich, den rauben Wittern.
 Hoffnungslicht strahlst aus den Blättern.
 Und die Liebe, zarte Blüte
 Ist das Sinnbild reiner Güter
 Hüthe dich doch Wind und Regen
 Immerzu auf Euren Wegen;
 Möchte alles, was im stillen
 Ihr Euch wünschet, sich erfüllen!
 Alles dieses auszudrücken
 Bring' ich diese Blume dar:
 Möge alles Gute glücken
 Dem verlobten jungen Paar!

Frauen-Mundschau.

Die Ehefrau soll ihren eigenen Familiennamen behalten dürfen.
 In einem demokratischen Antrag, der dem Reichstag zuging, wurde eine Aenderung des BGB. vorgeschlagen, nach der Frau berechtigt sein soll, ihren eigenen Familiennamen dem des Mannes anzufügen.
 Die Blutprobe als Hilfsmittel bei Feststellung der Vaterschaft.
 In vielen Alimentationsprozessen bereitet die einwandfreie Feststellung der Vaterschaft mancherlei Schwierigkeiten, denen man in letzter Zeit mit Hilfe der serologischen Blutprobe zu begegnen sucht. So wurde kürzlich vom Württembergischen Landesuntersuchungsamt ein Gutachten über die Blutreaktion zweier Männer erstattet, die allein für die Vaterschaft eines Kindes in Betracht kommen konnten. Auf Grund dieser Untersuchung, die ergab, daß der eine nicht mit Sicherheit, wohl aber der andere als Vater des unehelichen Kindes in Frage kommen könnte, wurde letzterer vor Gericht, das sich in seinem Urteil auf das Gutachten stützte, zur Zahlung der Unterhaltungskosten verurteilt.

Glanz- und farbenpräuhende Abendstühle.

Die Hausfrau im Januar.
 Jeder Monat bringt der Hausfrau neue Arbeit! Steis muß sie darauf bedacht sein, der Zeit Rechnung zu tragen. Nächst der Auster (für Leute mit Auster-Geld!) erfreut sich der russische Kaviar der größten Beliebtheit. Astrachaner Kaviar ist die feinste Sorte. Sie ist großförmig, hellgrau und fast ungeschmacklos, ist aber sehr nahrhaft. Der bürgerliche Tisch kann jetzt reichlich mit Wild vorjagt werden: Reh, Rot- und Damwid, Hasen, Wildschweine, Fasan, Wild- und Gafelwild, Schneehühner. Vom Geflügel ist nunmehr der Vater besonders zu empfehlen, da er gerade im Monat Januar den Höhepunkt seines Wohlgeschmacks erreicht hat. Kapadne und Foularden sind jetzt ebenfalls auf der feinen Tafel sehr begehrt. Auch Spickgans ist ein Vorkocher. Als Fleisch kommt gegenwärtig besonders Schweine- und Kalbfleisch in Frage. Als Gemüse sind jetzt bei jedermann mehr zu Hochzwecken Verwendung. Den Glanz bildet die aromatische und saftreiche Ananas. Doch darf auch die Zitrone nicht vergessen werden, da sie in der Küche als Würze und im Hause als Erfrischungsmittel und Heilmittel wichtig ist; in dieser Beziehung wird sie noch immer unterschätzt. Für entzündeten Hals und entzündete Mandeln ist Gurgeln mit nicht allzu sehr verdünntem Zitronensaft ein ganz vorzügliches Mittel. Eine besondere Rolle spielt jetzt der Fisch; ein Pöckling (Waldling) hat mehr Nährstoff als manche teure Speise. Nur frisch muß er sein! Sehr nahrhaft sind besonders im Winter (da sie zu dieser Zeit am besten verdaut werden) Hülsenfrüchte, wie Linse, Erbsen, Bohnen. Von den Kindern wird im Winter gern der leicht verdauliche Milchkreis gegeben, der im Sommer manchen amüßert. Und zum Schluß: trotz der Kälte täglich reichlich frische Luft ins Zimmer — am besten morgens beim Feuermachen (oder zuvor). Stellt man eine brennende Kerze unter ein Wasserglas, so verflüchtigt sie infolge Mangels an Sauerstoff, der rasch verbraucht ist. Wohl nur ein Tor glaubt, in einem Raume frisch und gesund bleiben zu können, dessen Luft tagelang nicht erneuert wurde.

Eine Konferenz über Jungmädchen-Psychologie.

Dieje plant im Januar oder Februar 1928 das Brandenburgische Landesjugendamt gemeinsam mit der Potsdamer Regierung, die in Form eines Wochenendes von Professor Dr. Springer, an einem schon gelegenen Ort des Regierungsbereichs Potsdam stattfinden soll. Zugelassen sind alle in Regierungsbezirk Potsdam wohnenden Personen, die seit längerer Zeit in der Jugendpflegearbeit stehen. Anmeldeungen nimmt die Bezirksjugendpflegerin: Fräulein Dr. Stemerina, Potsdam-Neutamm, entgegen.

recht zuecht, stund kaum Nuschalen.“ Ja, viele Leute, besonders die ganz jungen, machen sich ein ganz wunderliches und darum oft falsches Bild von der Ehe; man braucht nur einmal die Gespräche einer zu jungen Braut mit ihren Freundinnen zu belauschen, und ist mal eine darunter, die dann noch scherzend: „Ehestand, Webestand!“ sagt, wird dieses Wort mit Empörung zurückgewiesen. „Ehestand — Webestand“, war auch einer von Gelleris Denkprüfungen, denn der fündlich-fromme, sein Leben lang fränkliche Mann war nie verheiratet. Einst schrieb er dies Sprichwort einer Braut ins Stammbuch, malte aber darunter ein Taubenpaar mit folgendem Reime: „Durch Eintracht und durch Zärtlichkeit verringert sich das schwere Leid.“ Als man ihn fragte, wer das Webe in der Ehe am meisten verschulde, legte er den Finger an die Nase und sagte: „Dit liegt die Ursache an dem Mann, oft ist die Frau auch schuld daran.“

Vorsichtige warnen, wenn einer heiraten will: „Freien ist wie Pferdekauf, Freier in die Augen auf“, oder: „Freien und Baden gerät nicht immer“. Schlichen junge Leute eine Ehe und sie erscheinen den Mitmenschen zu jung, sagt man, eine bedenklich: „Du früh gefreit, hat oft gereut“, andere erwidern darauf: „Spät Ehe, spät Webe“. Ein ähnliches Sprichwort über die frühe Ehe lautet: „Früh aufstehen und früh freien, tut niemand gereuen“. Eine überreife Ehe taugt nichts, daher das Wort aus Bayern aus dem Jahre 1884: „Heirat in Eile, bereut man mit Weile“. Und der Spanier behauptet: „Lebiger Mann ein Pfau, verlobter Mann ein Löwe, Ehemann ein Esel“. „Heiraten ist leicht, Haushalten ist schwer“, weist ein Sprichwort auf die Verantwortung in der Ehe hin. „Heirate über den Mist, dann weicht du, wer sie ist“, rät ein Sprichwort, denn über den Mist soll soviel heißen als Zorn; wo du sie unmerkelt und aus der Nähe kennen lernen kannst, ehe du dich mit ihr einläßt.“

Wenn ein junges Mädchen heiratet auf vieles Breden ihrer Angehörigen, vielleicht, weil sie sich verjoren soll und der künftige Ehemann ist sehr reich, warnen Verwandte: „Gewungene Ehe bringt Herzenswehe“. Wer seine Erfahrungen in der Ehe hat sammeln müssen, weil er sah, daß es nicht immer nach dem eigenen Kopf allein gina, stöhnt dann: „Weim Ehestand ist das Schlimmste, daß er keine Verbrülinge duldet, sondern Meister verlangt“. Vernünftige Menschen sehen es ein, daß es im Leben nicht immer glatt geht, viele Hindernisse treten einem im Leben entgegen, nur wollen manche nicht einsehen, daß ihnen das auch in der Ehe passieren kann, denn: „Kein Garten ohne Kesseln, keine Rose ohne Dornen, kein Zentlein ohne Kreuzlein“. Oft hört man die Leute sagen: „Ehen werden im Himmel geschlossen“, ein Wort, über das sie noch nie recht nachgedacht haben, sondern es eigentlich nur so hindern; sie wollen wohl damit andeuten, daß sie bei einer Ehe nie vorausagen können, wie sie auf die Dauer geht. „Was zusammengehört, das findet sich auch zusammen“, sagen wieder andere, wenn sie die Zufriedenheit bei Eheleuten sehen. „Der Ehestand ist Himmel oder Hölle“, je nachdem, wie man sich das Leben einrichtet, oder: „Im Ehestand lernt man nie aus“, sollten viele bedenken, weil man nie weiß, wie das Schicksal das Leben gestaltet, aber „Verbunden in Gott, hält auf Leben und Tod“.

Eheleuten und solchen, die es werden sollen, hat Hermann Deser folgende Wahrheiten mit auf den Lebensweg zur Beherrschung gegeben, in denen sehr viel Dutes enthalten ist: „Verheiratet sein ist nicht nötig — glücklich verheiratet sein ist nötig. Wer in die Ehe tritt, ohne den Willen: nur du — tritt neben die Ehe. Wer nicht das erste Wort nach Spannungen findet, soll nicht heiraten. Möbelgemeinschaft ist keine Ehe, Ehe ist keine Erwerbsgemeinschaft. Zeit haben für den Ehegatten ist wichtiger, als Geld für ihn haben. Gott gab dem Ehegatten die Ohren, damit er di Klagen des andern anhört — Redrecht anhört! Redrecht anhören, nicht nur Gehörig — da liegt es.“ „Gut geküßt, spürt man den ganzen Tag, gut geschlichtet, das ganze Jahr, gut geheiratet, das ganze Leben“, so hat

irgend jemand gesprochen, der sich in seiner Ehe recht wohl fühlte, ein anderer dagegen nicht: „Die Heirat ist ein Vogelhaus, wer darin ist, will hinaus“. Man ein Mann hat in seinem Leben die Erfahrung machen müssen, wenn es ihm schlecht ging, die Jean Paul mit den Worten ausdrückte: „Die Frau ist gewöhnlich der letzte, welcher dem Manne im Unfug bleibt“, man, einer hat an seinem Trauttag das Kirchenlied gesungen: „Soll's uns hant ergeben, laß uns feste stehen“ und hat dann doch gehurt, wenn trübe Tage kamen, dann Kopf hoch und einzig allein das Wort beherrigt: „Wo eine Hand die andere hält, da steht es gut in Haus und Feld“.



Die Kircaffierin.

Stimme von W. G. Brandstetter.
Durch die Waffen von Choh gelte der Jubel des Volkes, das die heimkehrenden Krieger umringte.
„Heil Rußem!“, schrie eine helle Stimme durch den Lärm. „Heil Rußem, dem Sieger über die Kircaffier.“ Taufendstimmig pflanzte sie der Waj jact, und der junge Führer im schwarzen Kettenpanzer über dem gelbbedenen Kopf neigte dankend das Haupt unter der Eisenkappe...
Im Brausenhaus kauerte in einem Winkel des prunkvollen Gemachs auf weichem Kissen Rogane, die gefangene Kircaffierin, und verbarg das Gesicht in den Händen. Umsonst verjagten die Frauen, sie zu trösten.
Ein Sklave trat herein: „Rogane, der Herr will Dich sehen. Schmücke Dich, um ihn zu empfangen, trocke Deine Tränen, denn Rußem ist heiter und liebt nur fröhliche Menschen! Bleib Euch zurück, Ihr anderen Frauen! Der Herr will heute nur Rogane erblicken, die schönste unter den weißhäutigen Kircaffierinnen.“
Die Gefangene antwortete nicht. Rußem schlug den Teppich vor dem Eingang zurück. Sein Blick streifte suchend durch den Raum. Hinten im Winkel, verborgen im Halbdunkel, lag die Gefangene. Langsam trat er auf sie zu und beharrte das Tuch auf ihrer Schulter: „Rogane, kannst Du nicht fröhlich sein und Dich trösten über das unabänderliche Schicksal, das härter ist als wir alle, das Dich bestimmt hat, das Juwel meines Hauses und die Königin unter meinen Frauen zu werden? Es ist wohl bitter, aus den Armen der Mutter gerissen zu werden und in ein unbekanntes Land unter Fremde zu ziehen. Doch, was hättest Du dulden müssen, wenn ich nicht auf alle Beute verzichtet und Dich nicht aus den Händen meiner wilden Krieger gerissen hätte; wenn sie um Dich gewürfelt hätten und Du einem von ihnen als Sklavbin in seine dunkle Hütte gefolgt wärest? Schmeicheldich fuhr er über die schlanken Finger des Mädchens. „Wie wären diese Hände zerissen worden beim schmutzigen Magddienst, diese weißen Hände und Arme, die ich mit den schönsten Ringen und Ketten schmücken will, die persische Goldschmiede geschafften.“
Er lächelte ihre zarten Finger, und Rogane blickte ihm in die bittenden Augen. Sie gewann Vertrauen zu ihm.
„Ich will bei Dir von allen Kämpfen ausruhen, die meine letzten Jahre erfüllt; ich will nur Dir leben und Dir dienen, wenn Du mir nur ein Lächeln gönnst und mir sagst, daß Du mich vielleicht einst lieben wirst.“
Leise nahm er das Seidenstück von ihren Schultern und lächelte sie auf den weißen Nacken.

Die Kircaffierin.

Sie ließ ihn willig gewähren; seine Güte linderte ihren Schmerz, und verdrängte langsam die Erinnerung an die verlorene Heimat.
„Sag, was ich Dir bringen soll, Rogane! Ich und mein ganzes Haus liegen Dir zu Füßen. Ein fröhliches Lachen Deines Mundes, ein glücklicher Strahl Deiner blauen Augen sind mir lieber als alle Ehren und Reichthümer Irans.“
Lächelnd blickte ihn das Mädchen an, und er küßte sie auf den Mund...
— Ein Jahr verging wie ein Tag; sie lebten nur für ihre große Liebe und waren glücklicher als je zwei Menschen auf Erden.
Da schickte der König einen Boten zu Rußem und ließ ihn fragen: „Schläfst Du? Bist Du ein Weib geworden, daß Du Dich zu Hause verbirgst, während Feinde das Reich bedrohen?“
„Sage dem König“, antwortete Rußem dem Boten, „seine Mahnung sei nicht umsonst. Morgen ziehe ich mit meinen Kriegern ins Feld.“
Der Südwind der milden Frühlingsnacht umfächelte leise die Hügel von Choh und trug den Duft der blühenden Bäume hinauf zum Hügel am Berg, wo die beiden Liebenden den letzten Abend verbrachten. Sie traten auf das Dach hinaus und blickten auf die friedliche Stadt zu ihren Füßen. Die schwere Schatten über ihrem Blick drohten die finsternen Berge im Westen; dort lag der Feind. Langsam trod der helle Mondschein heran und senkte sich auf die Bergspitzen. Da bligte weit hinten im Norden ein weißer Gipfel auf und lag wie ein Edelstein in der silbernen Umrahmung des Mondlichtes: Der Ahyr Dagh.
„Sieh, Rußem, dort liegt meine Heimat, die ich verloren habe, um das Glück bei Dir zu finden. Nun raubt mir der Krieg auch Dich!“
Er schloß sie zärtlich in seine Arme: „Der Kampf wird nicht lange währen, denn die Griechen sind feige und fliehen, wenn sie ein Berserker sehen; nur wehrlosen Landleuten gegenüber zeigen sie Mut. Damit Du nicht allein bist, habe ich eine Frau aus Deinem Volk gekauft, die mir heute der Händler Simon als fleißige Dienersin pries. Ihr Geplauder und die heimlichen Klänge werden Dir den Schmerz des Abschieds mildern.“
Rußem zog ins Feld...
Im Hause am Berg war Roganes fröhliches Lachen verstummt. Sie lag auf den Kissen im Gemach, das ihr Glück gesehen hatte, und zu ihren Füßen kauerte Ardastire, die neue Dienersin.
„So kennst Du mein Heimatdorf und mein Vaterhaus? Weißt Du, was aus ihnen wurde, seitdem ich sie verließ? Lebt meine Mutter noch, und weint sie um ihr Kind? Hat mein Vater den Hof wieder aufgebaut, den die Berserker niedergebrannt?“

Die Ehe im Sprichwort.

Von Margarete Bink-Scheufler.
„Nichts ist wahrlich so wünschenswert und erfreulich, als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt, ruhig ihr Haus verwalten; dem Feind ein tränkender Anblick, aber Bonne dem Freund; und mehr noch genießen sie selber.“ So sagte schon Homer; und ein anderes Wort, auch wohl ural, lautet über die Ehe: „Sonst gibt man die Eheleute mit Händen zusammen und mit den Beinen laufen sie wieder voneinander. Anfangs hängt ihnen der Himmel voller Geigen; hernach, wenn man

„Das soll helfen, Mama, daß ich froh bin, den unwillkommenen Besucher los zu sein!“
„Du magst ihn nicht und jagst das ein für allemal. Er braucht nicht wieder nach Sermwalde zu kommen, wenn er die Absicht hat, um mich zu werben. Er wird es auch gemerkt haben, hoffe ich.“
„Papa wird mit dir über die Sache sprechen. Egon Stöver weiß, daß er uns willkommen ist!“
„Euch? Und das habt ihr ihm gesagt? Ihr habt über mich bestimmt, ohne mich zu fragen?“ Ihre braunen Augen blitzten, und ihre runden Wangen glühten.
„Fragen? Ich fragen? Seit wann wäre es denn Sitte in alten, guten Familien, daß man die Kinder fragt? Niemanden liegt doch die Absicht so am Herzen wie den Eltern, und niemand kann treuer und besser für sie wählen,“ entgegnete Frau Hedwig bestimmt.
„Und wenn man nun den von den Eltern Erwählten nicht liebt — wenn man nun eine andere Neigung hat, einen anderen Liebhaber?“
„Einen anderen? Und du meinst, daß das einer gewissenhaften Mutter entgegen wäre?“
„Daß es möglich wäre, eine Neigung könnte in einem jungen Herzen Platz greifen, ohne daß Vater und Mutter davon eine Ahnung hätten? Man sieht und weiß doch, mit wem die Kinder verkehren.“
„Die Kinder! Immer bleibt man doch bei Kind!“ rief Susanne erregt und zuckte ungeduldig die Schultern. „Hat man dich denn auch so verheiratet, wie du mich verheiraten möchtest?“
„Meine Eltern wünschten allerdings, daß ich den Antrag deines Vaters annehmen sollte! Ich habe es nicht bereut.“
„Aber Papa,“ sagte Susanne unbehaglich, „warum bedauerst du deinen Vater? Darin liegt eine harte Anklage gegen mich. Unere Ehe ist nie eine unglückliche gewesen,“ antwortete Frau Hedwig. „Sie war und ist vorbildlich!“
Susanne schwieg, denn das Wort, das ihr auf der Zunge schwebte, hätte nicht nur die Gattin, hätte auch die Mutter tief verletzen müssen. „Vorbildlich?“ Sie wollte sein „Vorbild“ sein, sie wollte glücklich werden.
„So war das nicht gemeint, Mama“, berichtigte sie sich, aber es war zu spät, —
„Ander sollten sich niemals anmaßen, die Ehe ihrer Eltern zu beurtheilen“, unterdrückte sie die Kommerziantin.
„Kinder, immer wieder dieses verhaßte Wort“, dachte das junge Mädchen, aber es schweig. Trotz lag um den weißen Mund, zwischen den Lippen.
Dies Gespräch fand statt in dem großen Gesellschaftszimmer mit den grünblauen, eisernen Möbeln, den alten Spiegeln und den alten Bildern der verstorbenen Gattin mit ihren Frauen. Die Männer zeigten ernste, kluge Köpfe, hatten meist dabei einen Zug von Wohlwollen um den Mund, die Frauen blondhaarig, schwarz, rötlich, ohne besondern Schreiz Gutes, freundliche Alltagsgesichter, die aus hellen und dunklen Augen auf die strenge Frau und das erregte Mädchen herabschauten. Durch die Fensterscheiben die Winterjonne. In dem großen Marmorantenn prästelte das Feuer, und die Uhr von Bronze tickte gleichmäßig. Es war eine alte Uhr, und sie hatte schon vielen heimgegangenen Gattinnen ernste und frohe, und dann auch die letzten Stunden geschlagen.
„Ich werde Papa sagen, daß ich Egon Stöver nicht liebe und niemals lieben kann und ihn niemals heiraten werde!“ wiederholte Susanne noch einmal.
Frau Hedwig Gehler gehörte zu jenen kleinen Seelen, die keinen Widerspruch vertragen. Eher, und ohne einen Schritt nach rechts oder links abzuweichen, selbst nicht in Gedanken, war sie ihren Weg gegangen. Gesahren irgendwelcher Art hatte sie weder in ihrem väterlichen Hause, noch in ihrem eigenen gelernt, und heute erlebte sie, daß der Tochter dem Wunsch und den Bestimmungen

der Eltern ein „Nein“ entgegensetzte! — Sie war empört, saßungslos.
„Du weilst ihn nicht heiraten?“ schrie sie heftig, wie man es kaum an ihr kannte. „Du weilst gehorchen, das sage ich dir! Und jetzt — geh!“
Sie wies mit der Hand nach der Thür, die in dem gleichen Augenblick von außen geöffnet wurde. Sigismund stand auf der Schwelle. Er war erschrocken.
„Susi! Mama! Was geht hier vor? Was habt ihr?“
„Deine Schwester ist mit der modernen Tochter hinaus! Sie erklärt mir hier die unglaublichsten Dinge über Heiraten, Ehe und Elternwillen. Was sagst du dazu?“
„Liebe Mama“, sagte er näselnd und die Hand der erregten Frau fassend. „Liebe Mama, so schlimm wird ja die Sache nicht sein! Allerdings, einige Jugendtändeleien müssen die Eltern wohl heutzutage machen, haben es auch wohl immer getan, wenn es sich um das Glück ihrer Kinder handelte. Es geht, scheint's mir hier, um den jungen Hamburger Went. Susi will ihn nicht.“
„Nein, ich will ihn nicht, und angingen lasse ich mich nicht!“ — Sie warf den Kopf zurück. Sigismund stand ratlos und unentlossen, endlich sagte er beglückt und zu seiner Schreie:
„Gott, Susi, führe hier doch keine Szenen auf, es ist doch noch gar nicht so weit!“
„Aber es wird so weit kommen“, schaltete Frau Gehler ein. Susi rümpfte dazu die Nase.
„Na, ja, wenn schon — Mutters, wenn schon. Das hier ist doch ein Streit um Kaiser's Bart.“ Er kuckte sie heimlich am Knie. „Neigt euch nicht unnötig auf! Beruhige dich, du schadetst deinen Nerven, denke daran!“
Hedwig Gehler stand unter dem Einfluß ihres Sohnes, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, aber er hatte jetzt doch das richtige Mittel gefunden. Was uns hier nicht te Wirt beiden Panonen von rechts und links sah die Kommerziantin an den Kopf.
„Meine Nerven, Gott ja, meine Nerven! Niemand nimmt darauf Rücksicht und du am wenigsten, undankbares Kind!“ schrie Susanne an, rauschte an ihr vorüber und verließ das Zimmer.
„Susi, du bist doch recht ein Dummerchen“, begann Sigismund, als die Gattin er allein waren, „es wird doch alles nicht so sehr gelassen, wie es getobt wird. Was wird mit noch alles bevorstehen! Au weh“, er schnippte mit den Fingern in der Luft.
„Dir?“
„Sie sah ihn groß an. Er wurde verlegen und lachte, es war ein etwas kümmerliches Lachen. Susanne trat an ihn heran, legte die Hand auf seinen Arm. „Sigi, was meinst du? Sage es mir. Du kannst mir jetzt doch nicht mehr entgegen! Sei offen zu mir, wie wir es immer gegenseitig waren!“
„Liebe, kleine Susi, das wollen wir nicht so streng nehmen. Ja, wir waren offen gegeneinander, aber es gibt auch Sachen, über die man nicht mit seinem Schwesterchen spricht, nicht sprechen kann.“
„Sigi, rede doch nicht so dummkäuflich! Du hast mir wahrhaftig genug von deinen kleinen Streichen erzählt, auch von deinen Liebesleuten, mehr als die Eltern ahnen. Was hat du denn wieder?“
Er konnte dem fragenden Blick der Eltern braunen Augen nicht ausweichen, sie hatte ihn mit beiden Händen am Nacken geätzt und stand kerkengerade, beinahe so groß wie er, vor ihm.
„Sigi!“
„Susanne, laß mich in Ruhe! Daß ich in Ruhe, und ich verpöche dir, die beim Papa das Wort zu reden wegen des Hamburger Senatorsohnes.“
Sie sah ihn noch immer an, dann schüttelte sie den Kopf, und ihr häßliches Gesichtchen wurde

ernst. „Du brauchst mir gar nichts zu gestehen“, sagte sie leise. „Ich war nur so übernommen von meiner eigenen Angelegenheit. Du liebst Agnes-Juliane, und du weißt, daß die Eltern ebenso sehr gegen diese Heirat sein werden, wie sie die meine wünschen.“
Eine Blutwelle stieg dem jungen Gesichter bis in die Stirn.
„Kind, wie scharfsinnig bist du! Du schiebst nur etwas über das Ziel hinaus; ja, ich bin leidenschaftlich verliebt in Juliane, aber es ist mir noch immer nicht gelungen, eine klare Antwort von ihr zu erlangen.“
„Du hast ihr von deiner Liebe gesprochen?“ rief Susanne erschreckt. „O Gott, das ist schrecklich!“
„Schlimm, wie so schlimm?“
„Ja, was soll denn nun daraus werden? Wenn sie dir „nein“ sagt, dann wird sie doch auch nicht hier bleiben wollen.“
„Warum soll sie nein sagen? Es ist doch keine Unmöglichkeit, daß sie mit mir auch gern hat, und dann, Maus, verzieh nicht, eine schlechte Partie bin ich wahrhaftig nicht.“
Susanne dachte nach. „Ja, ja, das stimmt schon alles, und mich würde es gewiß grenzenlos freuen, denn ich habe Agnes wirklich von Herzen lieb gewonnen, und ich würde bestimmt zu euch halten. Trotzdem, meine ich, es wäre besser, klüger gewesen, du hättest noch geschwiegen!“
„Ach, unheim, es ist nun mal geschieden, und jetzt heißt es, damit fertig zu werden. Die erste Gelegenheit werde ich benutzen, sie nochmals zu fragen.“
„Wenn du sie schon gefragt hast, so muß sie die doch irgend etwas geantwortet haben, Sigi! Ich dachte nicht, daß du schon so weit wärst und war eigentlich recht böse auf dich, als du neulich abends so ewig lange neben ihr standest und auf sie einprachst, bis ich dich wegholte, weil Frau Walfenberg schon ganz runde, harte Augen machte über euch.“
„Da gerade habe ich sie gefragt!“
„Und sie?“
„Ja, Sigismund rief ich mit dem Zeigefinger hinterm Ohr. „Ja, wenn ich ehrlich sein soll, so sehr ermutigend war ihre Antwort nicht. Sie sah mich stolz und горнич an und war dabei blendend schön — und sagte sehr kühl — verweisend: „Herr Gehler!“ Als ich weiter in sie drang, mir zu antworten, hat sie den Kopf geschüttelt. Aber als ich sie gegen im Arm hielt beim Tanz, da habe ich's gepackt, daß ihr Herz an me nem Klopfe, heiß und süßmüßig, und daß sie so selig war wie ich.“
„Na, das sind ja die au'regendsten Geschichten, die man sich nur denken kann! Gott Sigi, was wird denn aus uns zweien noch werden?“ Und plötzlich hing sie an seinem Hals und schluchzte bitterlich.
„Susi! Mein Gott, Susi, was hast denn du? Was fehlt dir? Du bist doch im Grunde lange nicht so schlimm dran wie ich. Du magst den Hamburger nicht, basta! Zum Altar schleppen können sie dich nicht, also, daß Gefährte wird sich einrenken. Du hast aber doch ein freies Herz, und das ist viel wert. Glaube mir, Kleinen, ich spreche aus Erfahrung!“ — — —

(Fortf. folgt.)

Tanz und Wissenschaft.

Am der Universität Helsingfors hat man Versuche angestellt, um festzustellen, welcher Wert den einzelnen Tänzen beizumessen ist in bezug auf die Gewichtabnahme der Tänzer bzw. Tänzerinnen. Man hat dabei herausgefunden, daß die Mazurka eine Gewichtsverminderung von 10.87 Kalorien je Stunde und Kilogramm hervorbringt; bei der Polka sind es 7.56, beim Fogtrott 4.78, beim Walzer endlich 3.99 Kalorien. — Was den Charleston und Black Bottom angeht, so haben die Gelehrten sich nicht getraut, ein Urteil abzugeben.

Das verunglückte Gabelfrühstück
(Vier Bilder ohne Worte)



Verunglücktes Kompliment.
Frau: „Finden Sie, daß ich mich seit den Jahren, da wir uns nicht gesehen, sehr verändert habe?“
Junggeselle (Freund des Mannes): „O nein, Sie sind noch ganz die Alte!“

Die Kompreffe.
Sie: „Da ist ja die Person, für die du als Junggesell so sehr geschwärmt!“
Er: „Deute ist sie mir gleichgültig.“
Sie: „Wie kommt denn dieser Umschlag?“
Er: „Ich glaube, die Ehe ist wie ein kalter Umschlag auf die Ausstrahlungen des Herzens.“

Ein guter Geschäftsmann.

„Der Buchhändler W. ist doch ein reizender Mensch; als ich gestern bei ihm nach neuen Romanen fragte, bot er mir verschiedene, für die reizendere Jugend an.“



Beim Wort genommen.
„Glauben Sie, daß mein Glück bei den Weibern fabelhaft ist?“
„Natürlich halte ich es für eine Fabel.“

Es gleicht sich aus.
Lehrer: „Aber Hans, du hast ja Löffel nur mit einem f geschrieben!“
Hans: „Ja, Herr Lehrer, dafür habe ich aber Raabe mit zwei a geschrieben!“

Nicht zu fangen.

Tochter: „Was du nur gegen meinen Bräutigam hast?“
Vater: „Der Mensch ist mir zu dumm; hat's auch nur auf's Geld abgesehen.“
Tochter: „Aber er will mich ja auch ohne Mitgift heiraten.“
Vater: „Dann ist er ja noch dümmer als ich dachte!“



Erkannt.
„Ja, was fällt denn Ihm ein, einen solchen Skandal zu machen? Er Flegel, Er Lump, Er Madambruder, der keinem die Ruhe gönnt.“
„Ja, kennt Er mich denn?“

Frechdachs



Trödler: „Haben Sie was zu verkaufen, Herr Kollege?“
Bekannter Humorist: „Wie kommen Sie dazu, mich mit ‚Kollege‘ zu titulieren?“
Trödler: „Nu, Sie leben doch auch von alten Sachen!“



Seine Vorstellung.
„Papa, was ist ein Heros?“
„Ein Mann, der einen Hausschlüssel — erzwingt.“

Eine Moderne.
„Was, du mit deinem zügellosen Charakter willst dich verheiraten! Was wird dann aus deiner schönen Freiheit?“
„Die behalte ich einfach...!“



Humoristische Blätter

Wöchentliche Gratisbeilage
zum „Hörder Volksblatt“.

Gedanken eines Stellners.
Mancher Kurort kuriert die Besucher nur von der Luft — noch einmal hinzukommen.

Es leben die Schwiegermütter! Ihyretwegen flüchten ja so viele Ehemänner zu uns ins Wirtshaus.

Die Touristen steigen auf die hohen Berge — sie hätten das Gelbloswerden bei uns doch — müheloser!

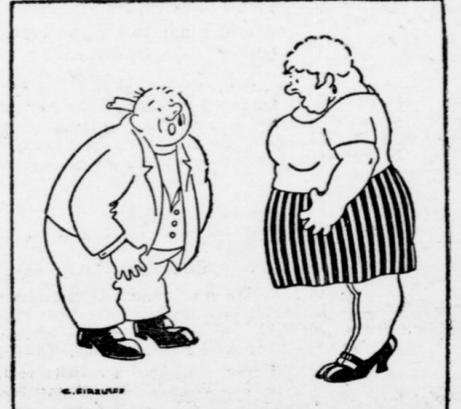
Verhört.
Souffleur: „Da, hier ist ein Berrat am Werk!“
Schauspieler: „Da, hier ist ein Fahrradwerk!“

Verdächtig



„Nun, Frau Müller, was gibt se denn?“
„Ich wollt' bloß mal fragen, Herr Professor, ob an dem Oerede der Leute was dran ist, daß Sie sich verheiraten wollen.“
„Aber Frau Müller — Sie scheinen wohl gar selbst an dieses Gschwätz zu glauben?“
„Ja — seh'n Sie, Herr Professor, solange ich denken kann, haben Sie immer einen schwarzen Rippschlips getragen und auf einmal kaufen Sie sich einen bunten seidenen!“

Ewiger Friede



Ehemann: „Vorläufig ist's nichts mit dem ewigen Frieden — meine Olle ist wieder kerngesund!“

Kaltblütig.
„Du, sieh mal, da kommen die Damen wieder, die uns täglich beim Golfspiel zusehen! Schließlich könnte man uns für verheiratet halten!“
„Was macht das, alter Junge, wenn wir's nur in Wirklichkeit nicht sind!“

